

PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere



Pioniertaucher

Arbeiten am Grund des Sees



Aus der Truppe



Ausbildungszentrum



BDPi



- Uniformen nach Maß online konfigurieren (beispielsweise Innenfutter farbig, Kompanie- oder Geschwaderwappen, eingestickter Name)
- Schneidige Schirmmützen, Schiffchen und handgestickte Schulterklappen
- Stilvolle Abendgarderobe
- Edle Accessoires (Winkel, Gürtel,...)
- Diensthemden nach Maß und Konfektion
- Kameradschaftliche Geschenke
- Änderungen nach Beförderung



HOCHWERTIGE
QUALITÄT



GUT SITZENDE UNIFORMEN



BUNDESWEITE
PARTNERSCHNEIDEREIEN

Liebe Pionierkameraden und Freunde unserer Truppengattung,

nach wie vor leisten wir Dienst unter Corona-Bedingungen und dies wird auch in 2021 so weitergehen. Dabei bin ich überaus zufrieden, dass das AusbZPi weitestgehend seinen Ausbildungsauftrag erfüllen konnte und dies auch weiter so tut. Ich habe lobenswertes Engagement und kreative Initiativen erlebt, mit denen die Lehre sichergestellt wird, ich sehe beispielhafte Disziplin bei der Einhaltung hygienischer Schutzmaßnahmen.

Grundsatzhaltung ist, wir lassen nichts ausfallen, sagen nichts ab, sondern suchen Wege zur Durchführung bzw. schaffen die Bedingungen dafür.

Wir haben immer noch ausreichend Leistungsträger, die sich nicht durch – von dysfunktionalen Strukturen verursachte – bürokratische Abhängigkeiten und Verfahren aus der Bahn werfen lassen. Dafür meinen herzlichsten Dank. Es fällt aber zunehmend schwerer, Contenance zu bewahren, wenn auch in der Bundeswehr Corona-Bedingungen genutzt werden, um privates Wohlfühlen und somit ungenügende Arbeitsleistung zu alimentieren. Die in der Bundeswehr geschaffenen Rahmenbedingungen erlauben auch dies. Das muss dann von den eben erwähnten Leistungsträgern kompensiert werden und belastet auf Dauer massiv die Kameradschaft und das innere Gefüge.

Mit einer Mentalität, die einer auf Landes- und Bündnisverteidigung ausgerichteten Bundeswehr innewohnen sollte, hat dies nichts zu tun. Erst aktuell hat der Generalinspekteur in einem Tagesbefehl unter anderem diese innere Einstellung eingefordert.

Wir müssen allerdings erkennen, dass der erlebte Alltag die Einstellung der Soldaten bestimmt und weniger eine individuell innerlich erarbeitete Grundhaltung. Was meine ich?

In Kurzform. Eine Gesellschaft und Öffentlichkeit, die Landes- und Bündnisverteidigung nicht wahr- und schon gar nicht ernst nimmt und ein Ansatz zur Gesamtverteidigung gar nicht erkennbar ist; eine Bundeswehr, deren Personal- und Materiallage sowie Ausbildungsstand weit von einer gesamtheitlichen Einsatzbereitschaft entfernt ist und die Einsatzbereitschaft den sogenannten Attraktivitätsmaßnahmen im Rahmen Vereinbarkeit von Beruf und Familie sichtbar unterordnet, kann nicht erwarten, dass aus diesem täglichen, konkretem Erleben die jungen Soldaten eine Grundhaltung entwickeln, die einen möglichen Gegner abschreckt.

Etwas scherzhafter dargestellt; ich persönlich „kämpfe“ gegen den in der Bundeswehr um sich greifenden Gruß: „Ruhigen Dienst“. Er zeigt deutlich, wo wir uns hin entwickeln. Wollen wir ruhigen Dienst? Nein! Wir brauchen Soldaten, die sich eben nicht einen ruhigen Dienst wünschen, wir brauchen Soldaten, die etwas voranbringen und erleben wollen, die Abwechslung suchen und gefordert werden wollen. Ruhiger Dienst ist nicht Einsatzbereitschaft.

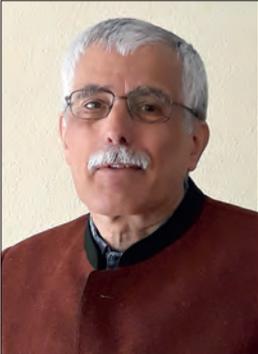
Anker –Wirf!



Lutz Niemann,
Brigadegeneral und Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere



Liebe Pionierkameraden, liebe Freunde unserer Truppengattung, liebe Angehörige des Bund Deutscher Pioniere,



Corona hat uns weiter fest im Griff, im Privatleben, in der Truppe und als Bund Deutscher Pioniere. Im Privatleben und im Leben innerhalb der Gesellschaft haben wir uns den Herausforderungen der ersten Welle offensichtlich erfolgreich gestellt. Es ist zu hoffen, dass dies im sicher schwierigeren Winterhalbjahr ebenso gelingt und dass gleichzeitig das „Leben in der eigenen Blase mit dem und für das eigene Ich“ sich nicht noch stärker entwickelt.

Aus Gesprächen und Besuchen habe ich den Eindruck, dass in Truppe und Ausbildungseinrichtungen mit Führungswillen und Improvisationsvermögen das in der aktuellen Lage bestmögliche getan und trotz Einschränkungen viel erreicht wird. Die Truppe richtet es wieder einmal.

Im Hinblick auf den BDPI e.V. hat Sie der Vorsitzende, Oberst a. D. Max Lindner, darüber informiert, dass wir die Mitgliederversammlung für dieses Jahr absagen mussten. Die geplante erweiterte Vorstandssitzung mit allen Beiräten als Präsenzveranstaltung Ende Oktober in Ingolstadt fiel Corona ebenfalls zum Opfer. Im nächsten Jahr wird sicher wieder eine Mitgliederversammlung stattfinden. Ebenso sind wir zuversichtlich, dass wir im kommenden Jahr das ausgefallene Regionaltreffen in Havelberg beim PzPiBtl 803 nachholen können.

Also alles im Griff? Derzeit ja. Den Würgegriff von Corona werden wir allerdings erst zu spüren bekommen, wenn es daran geht, die vielen finanziellen Mittel, die die Bewältigung der Pandemie bereits erfordert hat und weiter erfordern wird, wieder auszugleichen. Man muss kein Prophet sein, um anzunehmen, dass der Verteidigungshaushalt, von seinem – im Vergleich – nicht zu großen Tortenstück, einiges abgeben muss oder dass zumindest für längere Zeit keine Sahne dazukommt. Es bleibt abzuwarten, was alles auf den Prüfstand kommen wird. Auswirkungen auf die ohnehin eingeschränkte Einsatzbereitschaft sind aber nicht auszuschließen. Nur bedingt abwehrbereit darf die Bundeswehr aber nicht weiter bleiben. Egal wie, es wird darauf ankommen, dass die Streitkräfte auf die heute und in den nächsten 20 Jahren denkbaren Szenare der Bündnisverteidigung ausgerichtet werden und dabei starke Strukturen unserer Truppengattung, die für vergleichsweise wenig Geld große Effekte erzielen und zur Minimierung von Verlusten beitragen kann, erhalten werden. Die notwendige moderne Ausrüstung muss, wo noch nicht oder nicht ausreichend vorhanden, in einem absehbaren Zeitraum im erforderlichen Umfang zulaufen.

Im BDPI e.V. hat die Corona-Pandemie dazu geführt, dass wir in diesem Jahr relativ geringe Ausgaben hatten. Ich kann Sie, Truppe und Pionierkameradschaften, deshalb nur dazu auffordern, unsere Unterstützungsmöglichkeiten intensiv zu nutzen.

Die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen sehe ich für den BDPI e.V. auch als eine gute Möglichkeit, das Thema „Attraktive Zukunft der Pionierkameradschaften und ihre Zusammenarbeit mit der Truppe“ anzupacken. Ich werde dazu Anfang 2021 um Beiträge für den BDPI-Anteil in der Zeitschrift PIONIERS bitten. Gleichzeitig wollen wir die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Mitglieder ab Anfang nächsten Jahres in sozialen Medien ihre Vorstellungen und Vorschläge unterbreiten können. Ich wünsche mir im Hinblick auf den Aspekt Attraktivität besonders viele Beiträge jüngerer Mitglieder. In der Mitgliederversammlung 2021 wollen wir die Thematik im Schwerpunkt diskutieren und Lösungswege identifizieren. Es geht nicht darum, alles anders machen zu wollen, sondern als und im BDPI – ohne Denkverbote – flexible, langfristig tragfähige Konzepte gemeinsam zu entwickeln.

Bleiben Sie gesund!

Mit kameradschaftlichen Grüßen und Anker – Wirf!

Ihr


Franz Pfengle,
Brigadegeneral a. D. und Präsident Bund Deutscher Pioniere



Impressum

Herausgeber:

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

Redaktion:

AusbZPi: Alexander Ebner, Alfred Wolf
BDPi: Torsten Stephan

Satz/Layout:

Cornelia Danzer

Titel-Foto:

Bundeswehr/Marco Dorow

Ausbildungszentrum Pioniere

AusbZPi
Pionierkaseme auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660-3030/-3006
ausbzpi@bundeswehr.org
alexanderebner@bundeswehr.org
alfredwolf@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.

OStFw a. D. Ulrich Lisson
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lisson@t-online.de

Oberstlt Torsten Stephan
Stab Eurokorps
PAO, Quartier Lizé, Postfach 2071
77680 Kehl
Telefon: +33 (0) 388 43 2007
torstenstephan@bundeswehr.org

Website BDPi:

www.bdpi.org
OStFw Jürgen Falkenroth d. R.
webmaster@bdpi.org
Telefon: 0251 863430
Mobil: 0179 4683252

Bankverbindung:

Bund Deutscher Pioniere e. V.
VR-Bank in Südniedersachsen e. G.
IBAN: DE53 2606 2433 0008 5536 45
BIC: GENODEF1DRA

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:

Ausbildungszentrum Pioniere

Verlag:

Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:

Lothar Fölbach Medienservice

Aus dem Einsatz

Train – Advise – Assist /Als Chief Engineer in Mazar-e Sharif	6
Resolute Support in KUNDUZ – Als MilEng-Berater beim 217 th ANA Corps	8
Einsatz am Mittelmeer	10

Aus der Truppe

Minenkampf der Luftlandepioniere	12
Truppenübungsplatz Baumholder	14
Lufttransportausbildung am Heimatstandort	14
Ungeschützter Pioniermaschinenzug 6./901	15
Am Saußbach im Bayerischen Wald	16
Einsatzatmosphäre in Holzminden	18
HOLZMINDENER PIONIERS in den Zeiten von COVID-19	19
Auf den Waldfriedhof HALBE – Umbettung gefallener Soldaten	21
Die Pioniertäucher – Arbeiten am Grund des Sees	22
Panzerabwehr im Boden	23
Data Mining zum Schutz von Soldaten und Umwelt	24
Feierliches Gelöbnis in Zeiten von Corona	25
Die Luftwaffenpioniere errichten ein Maingate /Friesischer Löwe 2021	26

Aus dem Ausbildungszentrum

Die Wette mit der Ministerin	28
Land, Wasser, Luft	29
Perspektive der Truppenfachlehrer Taktik Pioniere	32
Im Homeoffice – Offizierlehrgang 3 zu Coronazeiten	35
Bildungsoffensive am Ausbildungszentrum Pioniere	36
Internationale Ausbildungskooperationen in der Kampfmittelabwehr	38
Hauptfeldwebel-Andreas-Heine-Preis	39
In eine neue Zukunft – Ausbildung zum Kampfmittelabwehroffizier	40
Ausbildung unter Corona-Bedingungen/ZAW	42
Weiterbildungen in der FSHBauT	43

Internationale Zusammenarbeit

École de conduite – Übergabe der malischen Militärfahrschule	47
Erweiterung des Rehabilitationszentrums – Feierliche Eröffnung am 44. Army	48
Reference Hospital Kaduna	48
Medizinische Unterstützung – Intensivbetten für Nigeria	49
Chancen für die Pioniere der Streitkräfte?	50

Bund Deutscher Pioniere

Muss das Zufall sein?	52
Repräsentanten des BDPi am Standort	52
Unsere Besten/Preisverleihungen	53
Pionierfremd im Schwerpunkt	54
Kampfmittelräumer im Einsatz – eine Bilanz	56
„Developpez votre combativité!“ – Entwickeln Sie Ihren Kampfgeist!	58
„Laufend Gutes tun“ – 1. Benefizlauf des Panzerpionierbataillon 803	61

Von Reservisten für Reservisten – BDPi

Reservisten des PzPiBtl 905 zum Stellungsbau in den Berchtesgadener Alpen	62
Ausbildung aktiver Soldaten am Sturmboot	63

Tradition und Geschichte

Die technischen Truppen in der Armee Friedrich II. von Preußen (Teil 2)	64
---	----



Train – Advise – Assist Als Chief Engineer in Mazar-e Sharif

Am 17.06.2020 trat ich meinen Dienst als Chief Engineer im Train Advise Assist Command – North (TAAC-N) in Mazar-e Sharif (MeS) Afghanistan an. Nachdem ich im Jahr 2016 bereits auf dem Dienstposten eingesetzt gewesen bin, galt es nun schnell wieder in die aktuellen Verfahren und laufenden Maßnahmen hinein zu finden. Das Camp Marmal war mir noch hinlänglich bekannt, so dass mein In-processing problemlos und schnell von staten ging. Neu war natürlich die Präsenz der Corona-Pandemie, welche das sonst normale Lagerleben deutlich einschränkt.

Als Teil der Combined Joint (CJ) Abteilung 3/7 war ich verantwortlich für die Führung der Unterabteilung Military Engineering (MilEng).

Bei meiner Ankunft bestand die Unterabteilung MilEng aus 7 Soldaten aus 4 Nationen. Darunter waren Kameraden aus Deutschland, Estland, Rumänien und Bosnien Herzegowina. Nach dem im Februar 2020 unterzeichneten Friedensvertrag zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und den Taliban, begannen Planungen zur Reduzierung der Koalitionskräfte in Afghanistan. Die dazu kommende Corona-Pandemie beschleunigte diesen Prozess erheblich. So kam es dazu, dass die Dienstposten des MilEng Plans SO und NATO-Infra SO gestrichen wurden. Die Bearbeitung dieser Aufgabenfelder lag von da an in meiner Hand. Darüber hinaus unterstand mir die Multinationale Explosive Ordnance Disposal Coordination Cell (MNEODCC).

Diese ist verantwortlich für die Beratung und Sicherstellung der EOD Unterstützung für den Kommandeur TAAC-N (COM TAAC-N), das Hauptquartier TAAC-N und alle Angehörigen des Kontingents.

Weitere Hauptaufträge waren die Beratung aller Angehörigen des Einsatzkontingents in pioniertechnischen Angelegenheiten, die Überwachung der Operativen Infrastrukturmaßnahmen im Safe Haven (SH) Camp Shaheen (CS) MeS, SH Camp Pamir (CP) Kunduz (KDZ) und SH Maimanah (MMN), welcher im Juli 2020 geschlossen wurde. Zur Sicherstellung des Betriebs der SH standen ein staatlich geprüfter Bautechniker und Feldlagerbetriebskräfte vom SpezPiRgt 164 aus Husum



MilEng 18. EinsKtgt Resolute Support



Camp Shaheen, 209th Corps – Briefing Raum



Camp Shaheen – Outside TAA

zur Verfügung. Die Masse an Aufträgen für die Instandhaltung und Verbesserung der SH wurden mit lokalen zivilen Firmen umgesetzt. Es galt für den Bautechniker die erforderlichen Projekte auszuplanen, Leistungsbeschreibungen und -verzeichnisse zu erstellen, Angebote zu prüfen, Verträge zu erstellen, Projekte zu vergeben, baubegleitende Bauüberwachung durchzuführen und die Bauprojekte mit der Rechnungslegungsprüfung abzuschließen. Wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Bautechnikers (MilEng Infra) war die Prüfung und Optimierung laufender Verträge, sowie die Überprüfung der Einhaltung der Vertragsgrundlagen bei der Rechnungslegung.

Der Kernauftrag des Einsatzkontingents in Afghanistan ist Train Assist Advice (TAA). Als Chief MilEng war ich der Hybridadviser des Director Engineer des 209th Afghan National Army (ANA) Corps. Der Verantwortungsbereich (Area of Responsibility – AOR) des 209th Corps ist der nordöstliche Bereich Afghanistans mit 5 Provinzen und 56 Distrikten. Die unmittelbare Pionierunterstützung im Schwerpunkt mit EOD und Route Clearance Kräften stand im Schwerpunkt der Beratung. Zusätzlich wurden durch den Director Engineer zur Instandsetzung und Neubau von Check Points (CP's), Operating Bases (OB), Fighting Positions (FP) und Forward Operating Bases (FOB's) Pioniermaschinenzüge eingesetzt. Die Planung und Beratung des Kommandeur 209th Corps zum Einsatz der Kräfte obliegt dem Director Engineer. Das Bilden von Schwerpunkten und die Verteilung des Baumaterials (Class IV – z.B. HESCO's, Holz, Stacheldraht etc.) stellte die Angehörigen

der ANA vor große Herausforderungen, da die Anschlussversorgung häufig aufgrund der Sicherheitslage nicht uneingeschränkt möglich ist.

Im Zuge der Optimierung Phase I wurde beim Afghan National Army Advisory Team (ANA AT) TAAC-N der DP des Beraters des Facility Engineers (FE) 209th Corps gestrichen. Da der Bereich afghanische Liegenschaftsinfrastruktur zu den vom Kommandeur Resolute Support herausgegebenen Beratungsschwerpunkten (Institutional Viability) zählt, musste die Beratung in diesem Aufgabengebiet weiter fortgeführt werden. Nachdem im März aufgrund der Corona-Pandemie das Advising mit direktem Kontakt eingestellt und per E-Mail oder am Telefon durchgeführt wurde, konnte ab Juli das „Face to Face“ (F2F) wieder aufgenommen werden. Dazu wurden unterschiedliche Verfahren vom COM TAAC-N freigegeben. Unter anderem das F2F Advising in Außenbereichen, in Konferenzräumen und in einem Shelter, welcher eigens zur Durchführung des Advising durch die Unterabteilung MilEng erbaut wurde.

Die Garrison Support Unit (GSU) 209th Korps hat 59 Dienstposten zur Sicherstellung des Lagererhalts und -betriebes im TASKIL (Soll-Org Pers). Schwerpunkte liegen in der Strom- und Wasserversorgung. Die großen Camps des 209th ANA Korps sind an das internationale Elektrizitätsnetz angeschlossen, dieses liefert allerdings nicht dauerhaft Strom. Daher sind Generatoren als „back up“ vorhanden. Alle kleineren Camps, OB, FOB, etc. werden mit Hilfe von Generatoren betrieben.

Die Beratungsleistung bestand darin, Kräfte, Mittel und Zeit zu taktieren, so dass der Betrieb in allen Camps uneingeschränkt laufen kann. Dazu standen den Afghanen Vertragspartner zur Verfügung, welche die Wartung der Generatoren, Wasserpumpen, des Wasservorratsspeichertanks und der Abwasseranlage übernahmen. Leider kam es dabei immer wieder zu Problemen, was häufig zu Stilllegung dieser Verträge führte. Das Combined Security Transition Command – Afghanistan (CSTC-A; oberes Finanzverwaltungselement der USFOR-A) stellte Verfahren zur Verfügung, um kurzfristig die Infrastruktur und das Material in den Lagern der ANA instand zu setzen und zu unterhalten. Die Beratung lag dabei in der richtigen Anwendung und Durchführung des jeweiligen Antragsverfahrens, dem Mitprüfen der Anträge und der Unterstützung bei der Priorisierung. Jede Beratungsleistung soll die Afghan National Defence Security Forces (ANDSF) einen Schritt näher zur Selbstständigkeit bringen.

Seit Mitte September 2020 laufen die interafghanischen Friedensverhandlungen zwischen Vertretern der Afghanischen Regierung und Vertretern der Taliban. Dem afghanischen Volk bleibt nur zu wünschen, dass die Gespräche erfolgreich verlaufen und in Afghanistan zukünftig ein Leben in Frieden möglich wird.

Oberstleutnant Matthias Bucke
InChef IV. Insp. AusbZPi
eingesetzt als Chief MilEng
bei TAAC-N CJ3/5/7

Bildrechte: Bw/Oberstlt M. Bucke



Resolute Support in KUNDUZ Als MilEng-Berater beim 217th ANA Corps

Von Januar bis Juli 2020 war ich als Military Engineer Berater (MilEngAdv) im Zuge des 17. und 18. Kontingents Resolute Support beim 217th Afghan National Army (ANA) Corps in Kunduz eingesetzt. Im Zuge unseres Kontingentswechsels wurde der Schwerpunkt der Beratung vom operativen Geschäft auf die sogenannte Institutional Viability, sinngemäß übersetzt mit institutionelle Zuverlässigkeit, verschoben. Aus diesem Grund musste ich mich bereits kurz nach der Aufnahme der Arbeit zusätzlich in den Bereich afghanische Infrastruktur einarbeiten, da in Kunduz hierfür kein Berater vorhanden war.

Neben meinem Berater-Team waren im Safe Haven eine Kompanie Force Protection Kräfte des Jägerbataillons 91, armenische Infanterie, sanitätsdienstliche Versorgung sowie weitere Unterstützungskräfte untergebracht. Die US-Streitkräfte waren mit einem Forward Arming and Refueling Point (FARP) und bis Mitte April mit einem Berater-Team für die ANA Brigaden vor Ort. Ursprünglich war der Standort Kunduz nur als kurzfristige Einrichtung geplant gewesen, daher waren die Lebensbedingungen rudimentärer als im Feldlager in MeS.

Die Bedrohungslage war zu Beginn des Kontingents sehr angespannt. Unsere Vorgänger standen mehrere Male unter Raketenbe-

schuss und unsere Feuertaufe ließ ebenfalls nicht lange auf sich warten. Bereits kurz nach unserer Ankunft in Kunduz wurde das Camp erstmals mit Mörsern beschossen. Diese Art von Angriffen stellte eine neue Qualität dar, da die Vorwarnzeit von wenigen Sekunden, bedingt durch die Flugzeit der Granaten, nahezu Null wurde. Bei weiteren Angriffen wurde auch der Safe Haven und Gebäude der US Kräfte mehrmals getroffen, zum Glück ohne Verluste. Nach dem Friedensabkommen zwischen den USA und der Taliban-Führung in Doha entspannte sich die Lage, es folgten keine weiteren Angriffe. Leider fehlte es bis zuletzt an Möglichkeiten, Steilfeuer der Taliban effektiv bekämpfen zu können.

Die besondere Lage des Safe Havens in Kunduz führte zu einer sehr engen persönlichen Bindung an die afghanischen Kameraden. Man erschien nicht nur zum Advising, sondern lebte mit der ANA im selben Camp und war auch persönlich stets schnell erreichbar und verfügbar. Dadurch waren wir in der Lage, schnell eine gute persönliche Bindung zu unseren afghanischen Counterparts aufzubauen, was für das Advising von Vorteil war. Diese persönliche Beziehung war insbesondere nach der Verschärfung der Lage durch die Corona Krise von Vorteil. Nachdem persönliche Kontakte zu den Afghanen aufgrund der Pan-

demie untersagt wurden, musste das Advising auf Telefon und Videotelefonie umgestellt werden, was wegen der guten Beziehung kaum zu Qualitätseinbußen beim Advising führte. Von der Pandemie unbenommen ist die Arbeit mit den Afghanen eine kulturelle Umstellung gewesen. Klare Worte oder Befehle findet man in afghanischen Besprechungen selten, da die Wichtigkeit, das eigene Gesicht zu wahren, kulturell von großer Bedeutung ist. Dies erschwerte aus meiner Bewertung viele Vorgänge und verzögerte die Arbeit an vielen Stellen. Nichtsdestotrotz gab es Situationen, in denen ich ein ehrliches Wort mit meinem afghanischen Counterpart sprechen und ehrliches Feedback geben konnte. Hierbei war die Balance zwischen Auftragserfüllung, klarer Sprache und einem guten Verhältnis zwischen Berater und Counterpart zu finden.

Thematisch standen in der Zelle MilEng zum einen der Bau von sogenannten Hardened Battle Positions (HBP), zum anderen der Aufbau von CIED Fähigkeiten auf Corps Ebene und in den nachgeordneten Verbänden im Fokus. Mit dem HBP Konzept wollte man der Flut an kleinen Checkpoints der ANA Herr werden, die ursächlich für die hohen Verlustzahlen der afghanischen Sicherheitskräfte waren. Die Zelle MilEng des Korps koordinierte dabei den Einsatz der Pioniermaschinenkräfte, die im Pionierbataillon des Korps aufgehängt sind und die Bereitstellung des Baumaterials. Im afghanischen System bewirtschaften Fachstränge wie MilEng oder San ihr eigenes Material, beschaffen und fordern dieses unabhängig vom G4 Bereich an. Weitere Herausforderung war die Aus- und Weiterbildung von Pioniermaschinenbedienern. Das Korps verfügte zwar über einen sehr gut ausgestatteten Fuhrpark an Baumaschinen jeglicher Art, es mangelte jedoch an ausgebildeten Bedienern. In Verbindung mit dem Chief MilEng konnte ein Ausbildungsprogramm entwickelt werden und komplett unter afghanischer Leitung durchgeführt werden. Zuletzt galt es, die Kommunikation zwischen den Stabsabteilungen zu verbessern. Hier fehlte auch ein gemeinsamer Advising Ansatz, der stabsabteilungs-, korps- und auch



Improvisiertes Advising unter Corona-Bedingungen in zwei getrennten Räumen mit einer Sprechanlage

institutionsübergreifend versucht, das Konzept zu implementieren.

Ein erfolgreicher institutionsübergreifender Ansatz gelang im Aufbau von CIED Fähigkeiten. Gemeinsam mit der G2 Abteilung wurde am Meldewesen und der Qualität sowohl der Brigaden, als auch der anderen Sicherheitsinstitutionen gearbeitet. Insbesondere die Nutzung von standardisierten Meldeformaten und Meldungen war ein erster Schritt zur Verbesserung der CIED Awareness. Aufbauend darauf, wurde durch das Vorantreiben von Ausbildung die Auswertefähigkeit des Korpsstabs verbessert. Hier arbeiteten trotz anfänglicher Vorbehalte die Zelle MilEng, gewinnbringend mit der Analyseabteilung der G2 Abteilung eng zusammen. Zuletzt gelang es, eine Videokonferenz mit Vertretern des Korps, der Brigaden, der Polizei und des Geheimdienstes ins Leben zu rufen. Diese soll in Zukunft als Lageupdate in allen Fragen CIED dienen und den in diesem Gebiet so essentiellen Informationsaustausch fördern.

Das zweite große Arbeitsfeld war der Bereich der afghanischen Infrastruktur. Der Großteil des Camp Pamirs und zahlreiche andere Liegenschaften des Korps waren alte US-Liegenschaften, die vor einigen Jahren an die ANA übergeben wurden und die seither häufig nicht oder nur sehr eingeschränkt gewartet worden sind. Auch hier ging es nach einer relativ ernüchternden Lagefeststellung

über den Zustand der Infrastruktur darum, Prozesse zu entwickeln und beim Counterpart zu implementieren. Diese sollten dem Infrastrukturoffizier des Korps die Möglichkeit geben, langfristig Instandsetzungen, Neubau und Wartung der Liegenschaften des Korps planen zu können. Alleine der Transport des Personals bedurfte regelmäßig einer Abstimmung mit anderen Stabsabteilungen, da aufgrund der Lage eine Fahrt der Techniker zu gefährlich gewesen wäre und diese stets mit Force Protection Kräften verlegt werden mussten.

Was sich in der gesamten Advising-Arbeit durchgehend als Problem dargestellt hat, war das mangelhafte Wissensmanagement. Es gibt seit Jahren das sogenannte ANET, ein Informationsaustauschforum, das von allen Beratern, die in der RS Mission tätig waren und sind, genutzt werden kann. Dort können Berichte über größere Projekte bis hin zu einzelnen Beratungsterminen thematisch niedergeschrieben und aufbereitet werden. Vor allem in einer so langwierigen und langfristig angelegten Arbeit wie Advising ist nach meiner Bewertung Kontinuität und die Speicherung von Wissen und Projektergebnissen unabdingbar. Leider erhält man häufig lediglich die Übergabe seines Vorgängers, was dazu führt, dass unter Umständen Erfolge und Ergebnisse von zurückliegenden Kontingenten verloren gehen. Die NATO bietet im Rahmen der Einsatzvorbereitung einen Lehrgang im

Joint Forces Training Centre in Bydgoszcz an, wo unter anderem auch in den Gebrauch des ANETs eingewiesen sowie auf aktuelle Advising Konzepte und Schwerpunkte hingewiesen wird. Leider kann dieses Angebot häufig nicht genutzt werden, da der Beginn der Kontingente und der Lehrgangszeitraum nicht miteinander harmonisiert sind. Eine Teilnahme an diesem Lehrgang sollte für alle assignierten Berater für RS verpflichtend und neben ELUSA und ELSA fester Bestandteil der Einsatzvorbereitung sein.

Insgesamt war der Einsatz eine, wenn auch sehr herausfordernde, dennoch äußerst interessante und für mich persönlich gewinnbringende Erfahrung. Ich konnte auf meinem Dienstposten im Schwerpunkt des Resolute Support Einsatzes arbeiten: Die Aus- und Weiterbildung der afghanischen Armee. Bezüglich meiner persönlichen Qualifikation hatte ich zuerst Bedenken, da man immerhin auf Korps Ebene berät. Dies erwies sich jedoch schnell als unbegründet, da einem in der Offizerausbildung das nötige Handwerkzeug gegeben wird, um auch in einem solchen Auftrag bestehen zu können.

Hauptmann Jan K.
bis Juli 2020 MilEngAdv 217th ANA Corps

derzeit PiOffz PzLehrBrig 9
Abt MilAusbUstg EVA/ENS



Eine Battle Position kurz vor der Fertigstellung durch Pioniere des 217th ANA Corps



Einsatz am Mittelmeer Die Gebirgspioniere beenden ihre VN-Mission auf Zypern

17 Soldaten der 3. Kompanie des Gebirgspionierbataillons 8 waren für insgesamt 4 Monate im Rahmen der Mission der Vereinten Nationen UNIFIL auf der Mittelmeerinsel zur Sicherung des Hafens von Limassol stationiert.

Im Frühjahr 2020 bewegen sich Gebirgspioniere aus Ingolstadt auf unbekanntem Terrain. Die in der Ferne aufragenden Gipfel des Troodos-Gebirges sind auf den ersten Blick das Einzige, das die „Tatzelwürmer“ der 3. Kompanie noch an ihren ursprünglichen Kernauftrag in der deutschen Heimat erinnert. Hier, an der südlichen Küste, fern der Berge, die sich über das Landesinnere Zyperns erstrecken, beschränkt sich ihr Einsatzgebiet auf einen kleinen Pierbereich am Hafenbecken von Limassol.

Der hier gelegene Stützpunkt Camp Castle wird vom Stab genutzt, um die Einsatzkorvette, welche im Rahmen des UNIFIL-Mandates vor der Küste Libanons patrouilliert, mit Gütern sowie notwendigen Informationen zu versorgen und somit jederzeit die Einsatzbereitschaft sicherzustellen. Als Präventivmaßnahme, um unbefugten Personen den Zutritt zum Hafenbereich zu verwehren, dient das Stellen eines Sicherungszuges. Im Normalfall ist dies Aufgabe des See- oder des Wachbataillons, doch dieses Mal fiel die Aufgabe in



Schiffstaue statt Kletterseil: Die Gebirgspioniere im Einsatz am Hafenbecken von Limassol

den Bereich des Gebirgspionierbataillon 8 aus Ingolstadt. Die charakteristische Bergmütze kam demnach nicht im gewohnten Alpenraum Südbayerns zum Vorschein, sondern fand ihr Erscheinungsbild an der Küste des östlichen Mittelmeeres.

Zu den Hauptaufgaben des Sicherungszuges gehört das Betreiben des Checkpoints. Diesen muss jeder passieren, bevor er in den gesicherten Bereich des Hafens in Limassol gelangt – sei es ein Stabsabteilungsleiter oder der zypriotische Lieferant, der frische Verpfle-

gung für die Einsatzkorvette Ludwigshafen am Rhein an die Kaimauer bringt.

Eine durchaus ungewohnte Aufgabe für die Pioniere aus Ingolstadt war das Stellen des Leinenpersonals, welches bei jedem Ab- und Anlegemanöver der Einsatzkorvette notwendig ist. Begriffe wie Tampen, Achterdeck und Vorspringleine sowie die Tätigkeiten als Festmacher fanden jedoch recht zügig ihre Bedeutung und gingen über in Fleisch und Blut. So stellte es die Gebirgspioniere vor keine größeren Herausforderungen, die schweren Seile, welche das Schiff bei Wind und Wetter an der Kaimauer halten, auf die Poller zu legen.

Insgesamt wurde der Auftrag der Gebirgspioniere aus Ingolstadt im sonnigen Limassol erfolgreich ausgeführt. Insbesondere die hervorragende Zusammenarbeit mit den Soldaten der Marine war eine spannende und neue Erfahrung für den Sicherungszug. Ihre folgenden Aufgaben werden die „Tatzelwürmer“ nun wieder in vertrauteren Gefilden, im Hochgebirge der bayerischen Alpen erfüllen.



Die Gebirgspioniere der 3. Kompanie aus Ingolstadt übernehmen ihren Auftrag als Sicherungszug

Oberleutnant Jonas Striegel
3./GebPiBtl 8

Bildrechte: Bw/PAO UNIFIL



ZUSAMMENARBEIT

DER KODIAK – EINE ENTSCHEIDUNG FÜR DEUTSCHLAND

Der Kodiak ist ein hochspezialisiertes Unterstützungsfahrzeug, maßgeschneidert für die Pioniertruppe.

Zahlreiche Rheinmetall Tochtergesellschaften und mehr als 30 kleine und mittelständische Unternehmen sind bundesweit an der gepanzerten Pioniermaschine beteiligt – mit Teilen, Komponenten und Dienstleistungen. Bodenständigkeit und Dynamik sichern Arbeitsplätze und fördern den Wohlstand der Regionen.

Wer sich für den Kodiak entscheidet, entscheidet sich für Deutschland. #echterpionier

www.rheinmetall-defence.com

FORCE **PROTECTION** IS OUR MISSION.

 **RHEINMETALL**
DEFENCE



Minenkampf der Luftlandepioniere Sperranlegen mit Mungo II MZ

Von den Kernfähigkeiten der Pioniertruppe hat das Hemmen und Kanalisieren der Bewegung feindlicher Kräfte durch die Rückbesinnung auf die Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) besonders an Relevanz gewonnen. Dieser Umstand wird durch die Wiedereinführung des Minenverlegesystems 85 in die Pioniertruppe akzentuiert. Auch die Luftlandepionierkompanie 270 (LLPiKp 270) hat in ihrer Ausbildung in den vergangenen Wochen und Monaten den Fokus auf das Anlegen von Sperranlegen gerichtet. Die Luftlandepionierzüge (LLPiZg) I und II, welche gleichsam mit jeweils drei Luftlandepioniergruppen (LLPiGrp) für das Anlegen von Minensperren (MiSpe) befähigt sind, haben in verschiedenen Szenarien ihr Können unter Beweis gestellt.

Im Verfügungsraum gibt der Zugführer (ZgFhr) des ersten Zuges einer seiner LLPi Grp den Befehl, sich auf das Anlegen einer Richtminensperre (RiMiSpe) vorzubereiten. Unterstützung für die Erkundung erhält die Gruppe (Grp) durch den zugehörigen Pionieraufklärer- und Erkundertrupp (PiAufkl- u. Erk Trp), welcher mit der Gefechtsaufklärung des Gefechtsverbandes oder der Spähaufklärung im Verantwortungsbereich der Kampftruppe (KpfTr) Aufklärungsergebnisse für die Beurteilung der eigenen Lage aus pioniertechnischer Sicht generiert und sich bereits in der Nähe

der Sperrstelle befindet. Die Soldatinnen und Soldaten dieses PiAufkl- u. ErkTrps sind alle in der Lage, aufgrund ihrer Ausbildung sowie ihrer Luftlande- und Freifallbefähigung, den Fernspähkräften, den Spezialkräften und den spezialisierten Kräften die nötige Pionierunterstützung zukommen zu lassen. Hauptauftrag im Rahmen LV/BV ist jedoch die Informationsbeschaffung. Während der PiAufkl- u. ErkTrp bereits die Sperrstelle erreicht hat und mit der Erkundung beginnt, bereitet sich die LLPiGrp auf ihren Auftrag vor. Nach der Erkundung übermittelt der Erkunder die Ergebnisse an den ZgFhr. Hierbei nutzt dieser die weitreichenden Funkverbindungsmittel seines WIESEL II. Die LLPiGrp marschiert nach der Befehlsausgabe zur Sperrstelle und sichert sich dort selbst. An dieser Stelle, einem Kastenzug, in dem zwei Wege dem Feind die gedeckte Annäherung ermöglichen, wird der Gruppenführer (GrpFhr) durch den PiAufkl- u. ErkTrp in die Erkundungsergebnisse eingewiesen. Nach eigener Sichtung des Geländes entscheidet sich der GrpFhr, auf Grundlage der Fähigkeitsforderung der KpfTr, vier Panzerabwehrmienen einzusetzen, um die feindlichen Hauptkräfte zu hemmen. Das Anlegen und Schließen der Sperre erfolgt dann wiederum in Absprache mit dem ZgFhr. Nachdem der Erkunder seine Informationen an die Grp übergeben hat, folgt dieser dann der Gefechtsaufklärung, um seinem Auftrag, dem Kampf um die Informationsüberlegenheit

weiter nachkommen zu können. Zum Schluss übergibt der GrpFhr die RiMiSpe an die KpfTr.

Ein paar Tage zuvor, nur wenige Kilometer entfernt, befinden sich etwa 30 Soldaten des zweiten LLPiZg bei der Ausbildung „Anlegen einer Panzerabwehrverlegeminiensperre (PzAbwVMiSpe)“. Nach der Verbindungsaufnahme mit der KpfTr überwacht der Zugtrupp (ZgTrp) mit dem Waffensystem MELLIS die an der Sperrstelle arbeitenden Soldatinnen und Soldaten. Zum Anlegen der PzAbwVMiSpe steht dem LLPiZg ein Mungo II Mehrzweck (MZ) zur Verfügung. Dieser besitzt an Stelle der Fahrgastzelle eine Transportplattform (TPF), welche zwei Paletten mit jeweils 90 Minen transportieren kann. Bei 180 Verlegeminen (VMi) und einer Minendichte von 0,4 ist bereits eine Sperrbreite von 430 m möglich. Das Fahrzeug und die TPF sind luftverlast- und luftverladbar und daher problemlos als Innen- und Außenlast zu transportieren. Mit diesem Wechselladesystem kann der Mungo II MZ schnell neue Minen aufnehmen. Besonders im Umlauf mit mehreren Mungo II MZ ermöglicht das neu entwickelte Verlegekonzept der LLPiKp 270 eine PzAbwVMiSpe mit großer Ausdehnung in kurzer Zeit anzulegen. Bevor das Fahrzeug in die Nutzung der LLPiKp 270 kam, gab es für den luftbeweglichen Sperrereinsatz die Optionen, den Mungo Material mit Anhänger aufzurüsten und dann mit VMi zu beladen, oder die einzelnen Soldaten jeweils



PiAufkl- u. ErkTrp auf WIESEL II



Anlegen einer VMiSpe mit Mungo II MZ



ZgTrp überwacht eigene Kräfte beim Anlegen

drei Minen mühsam transportieren zu lassen. Die Vorteile des Verlegens mit Mungo II MZ gegenüber den beiden anderen Optionen (deutlich schnellerer Umschlag, schnelleres Verlegen, Möglichkeit des baldigen Wahrnehmens eines Folgeauftrags) sind enorm. Das Verlegen geschieht aber bei allen Optionen immer von Hand.

Aus der Deckung geht es im Schatten des Waldes zur ersten Minenreihe. Dort angekommen begibt sich ein Soldat vor den Mungo II MZ, navigiert als Vorläufer zu den End- bzw. Knickpunkten und hält Verbindung zum Fahrer des Mungo. Von der TPF werden die Mi-

nen heruntergegeben. Ein Soldat dahinter nimmt die Minen an und legt sie ordnungsgemäß ab. Ein Seil am Fahrzeug mit Markierungen ermöglicht die Minendichte zwischen den Knickpunkten konstant zu halten. Am Ende des Trosses befindet sich der Schärfrupp, welcher die Transportsicherung entfernt, verstaut und dann die Mine schärft. Er ist auch für das Mitführen der Markierungen der Endpunkte verantwortlich. Nach knapp unter einer Stunde sind so drei Minenreihen verlegt. Der GrpFhr der anlegenden Truppe prüft noch die Angaben im Minenspernachweis und meldet dann dem ZgFhr nach Erreichen des Gefechtsstands, den Auftrag ausgeführt zu haben.

Die Ausbildungen zeigen, dass trotz gleicher Vorschriften für den Minenkampf bei Panzerpionieren und Luftlandepionieren, besonders bei dem Anlegen von PzAbwVMiSpe, gewisse Unterschiede existieren. Aufgrund des nicht luftverlastbaren Minenverlegesystems musste ein alternatives und effektives Konzept für die LLPiKp 270 entwickelt werden, um der gewachsenen Relevanz der Verzögerung gerecht zu werden!

Hauptmann Birkefeld
KpChef LLPiKp 270

Bildrechte: Bw/Sebastian Wilke

E+M

Schweres Gerät für Ihren Brunnen!
Bohrgeräte vom Brunnenfachmann!

E + M Drilling Technologies GmbH · Hofer Straße 19 · D-95030 Hof
Tel. +49 (0) 9281 1445-0 · Fax +49 (0) 9281 1445-587 · www.em-drilling.com



Truppenübungsplatz BAUMHOLDER Schießen, Sprengen und Gesundheitsschutz

Auch die LLLPiKp 260 wurde durch die COVID-19 Auflagen für Übungsvorhaben vor Herausforderungen gestellt. Bei anfänglich unklarem Lagebild in Bezug auf die Pandemie wurden wichtige Ausbildungs- und Übungsvorhaben, wie z. B. die Zertifizierungsübung der EUBG 2020-2 EUROPEAN CHALLENGE, in der ersten Jahreshälfte abgesagt. Für die EU BG (EuropeanUnionBattle-Group) stellt die LLLPiKp 260 einen verstärkt/verminderten Zug und ein Stabelement. Daher musste die einsatzrelevante Ausbildung angepasst und Konzepte gefunden werden, die Gesundheitsschutz und Ausbildung vereinten. Schwerpunkte dieses Konzeptes waren Hygienemaßnahmen, konsequente Trennung von Ausbildern und Üb-Truppe und Einschränkung des Bewegungsraumes. Mit diesem Konzept führte die Kompanie im Juni



einen Kompanieübungsplatz auf dem TrÜbPl BAUMHOLDER durch. Hier wurde die Schießausbildung abgeschlossen und Sprengvorhaben umgesetzt. Das Kräftedispositiv EUBG unter Führung von Oberleutnant März wurde als Höhepunkt durch den Kompaniechef im

Zuggefechtsschießen beübt und konnte in der Verteidigung und im Gegenstoß seine Fähigkeiten beweisen. Insgesamt wurden nicht nur letzte Ausbildungsmängel beseitigt, sondern auch bewiesen, dass harte fordernde Ausbildung und Gesundheitsschutz (sicher auch mit ein wenig Soldatenglück) erfolgreich kombiniert werden können.

Im August wurde dann quasi wieder aufgeräumt, als Teile des leichten KpfmAbwZg der LLLPiKp 260 das Personal der Schießsicherheit in BAUMHOLDER bei der Beseitigung konventioneller Munition in den Zielgebieten unterstützten.

Oberleutnant Tobias Kettern
S3-Offz Zelle Pi LLLPiKp 260
Bildrechte: Bw/OSTGefr K. Wottrich



Lufttransportausbildung am Heimatstandort Transport von Fahrzeugen und Gerät mit der CH-53



Als Alleinstellungsmerkmal der Luftlandebrigade 1 im Heer kommt der Fähigkeit der uneingeschränkten Luftmobilität auch bei Luft-

landepionieren große Bedeutung zu. Um diese Fähigkeit zu erhalten und zu verbessern führt die LLLPiKp 260 regelmäßige Lufttransportaus-

bildung am Heimatstandort, auf dem StÜbPl WALLERFANGEN, durch. So auch Ende August, als an zwei Tagen der Transport von Fahrzeugen und Gerät der Luftlandepioniere, als Außen- und Innenlast, mit der CH-53 geübt wurde. Spannend für das beübte Personal war das erstmalige Verfliegen des neuen JetFloat, einem aus Kunststoff gefertigtem Pontonsystem zur Nutzung als behelfsmäßiges Übergangsmittel. Noch als Sonderlast verfliegen, wurden hier wichtige Schritte zur Standardisierung der Last geleistet. Der Einsatz des neuen JetFloat wurde von der Kompanie im August bereits beim Übersetzen von Waffenträger WIESEL auf der Saar geübt und weiter erprobt.

Oberleutnant Tobias Kettern
S3-Offz Zelle Pi LLLPiKp 260
Bildrechte: Bw/OSTGefr K. Wottrich



Ungeschützter Pioniermaschinenzug 6./901 Sanierung der Geländefahrstrecke in Roding

Bereits in den vergangenen Jahren führte der Pioniermaschinenzug der 6./sPiBtl 901 auf dem Standortübungsplatz Roding Unterstützungsleistungen für den jährlichen Benefizlauf „Mud-Run“ durch. Die Einschränkungen durch die anhaltende Corona-Krise führten zu einer Absage der Veranstaltung. Um den Ausbildungserfolg des Zuges nicht zu gefährden, wurde in enger Abstimmung mit dem Standortpersonal kurzerhand die Geländefahrstrecke durch den Pioniermaschinenzug saniert.

Nach einer eingehenden Erkundung durch den Zugführer Olt Präkelt stand fest, dass die anfallenden Aufträge im Zeitraum vom 22. Juni bis 10. Juli 2020 realisierbar waren. Bei den verschiedenen Einzelprojekten ist der Einsatz diverser Pioniermaschinen, vom Schwenklader bis hin zum Kettenbagger, geplant worden. So konnten gleichzeitig alle 14 eingesetzten Soldaten an ihren Baumaschinen geschult werden.

Auf dem gesamten Standortübungsplatz wurden verschiedene Vorhaben umgesetzt:

Unter der Führung von Fw Jesse wurde eine neue Verschränkungsbahn geschaffen. Ziel des neu angelegten Teils der Geländebahn sollte es sein, die Kraftfahrer an die seitlichen Neigungsgrenzen der jeweiligen Kraftfahrzeuge zu führen. Zuerst musste ein dicht bewachsener Waldweg vom Unterholz befreit werden. Danach wurde innerhalb von fünf Tagen, unter Einsatz einer Raupe und eines Minibaggers, eine neue Verschränkungsbahn gebaut.

Weitere Soldaten des Pioniermaschinenzugs arbeiteten unter der Führung von OFw Süß an der Erneuerung der bereits vorhandenen Wellenbahn. Durch die intensive Benutzung der Wellenbahn und der dadurch entstandenen Abnutzung entsprachen die Wellen nicht mehr den gewünschten Anforderungen. Es waren umfassende Arbeiten nötig, um die Befahrbarkeit wiederherzustellen. Neben dem Abtragen der gelockerten Erdmasse durch den Kettenbagger und dem Verdichten der Bahn mithilfe der Rüttelplatte und des Walzenzuges, ging es um die Neumodellierung der

Strecke. Dabei wurden die Steigungen wieder an die maximale Steigfähigkeit der Fahrzeuge angepasst sowie die Kuppen, auf denen die Fahrzeuge kippen, erneuert. Um eine möglichst lange Nutzungsdauer zu gewährleisten, wurden mit den Schwenkladern Baumstämme stufenartig eingearbeitet. Mit dem eingebrachten Holz entstand ein fester Untergrund, der den Verschleiß der Wellenbahn durch die starke Beanspruchung verringern soll.

Des Weiteren umfasste der Auftrag die Erneuerung eines bereits vorhandenen Abschnittes der Geländebahnstrecke. Neben der allgemeinen Erneuerung und Begradigung der obersten Schotterschicht wurden auch Entwässerungsgräben neu gestaltet und verlegt. Zu den bereits vorhandenen Steigungen ist ein Streckenabschnitt so umgebaut worden, dass eine Steigung von 70% erreicht wurde.

Nach Abschluss der Baumaßnahmen wurden die gefertigten Bahnen im Rahmen einer Kraftfahrweiterbildung ausgiebig getestet. Die

Kameradinnen und Kameraden des VersBtl 4 bescheinigten dem Pioniermaschinenzug anschließend „eine sehr gute Arbeit“.

Die Soldaten des Pioniermaschinenzugs der 6./sPiBtl 901 aus Bogen konnten innerhalb der drei Wochen auf den Pioniermaschinen ihre bereits erlernten Fähigkeiten anwenden und verfestigen. Gleichzeitig schufen sie eine neue Geländebahn auf dem Standortübungsplatz Roding. Das Projekt war ein Gewinn für alle Beteiligten. Man ist sich einig, dass diese Zusammenarbeit auch in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden sollte.

Oberleutnant Georg Präkelt
ZgFhr PiMaschz 6./sPiBtl 901

Hauptmann Benjamin Käfer
KpChef 6./sPiBtl 901

Bildrechte: Bw/Hptm Jan Diehl



Die alte Strecke wird vorbereitet – der Kettenbagger ebnet den Untergrund, hinten verlädt der Schwenklader kleine Bäume.



Am Saußbach im Bayerischen Wald Ein Brückenschlag darf auch mal länger dauern

Bereits in den 1970er Jahren wurde die Fußgängerbrücke über den Saußbach im Bayerischen Wald im Rahmen einer Übung der Bundeswehr von Soldaten errichtet. Sie war seitdem lange Zeit unverzichtbarer Bestandteil der dort verlaufenden Wanderwege. Durch jahrzehntelange Einflüsse von Witterung und Extrem-Wetterlagen wurde die Holzbrücke langsam morsch. Die Passierbarkeit wurde eingeschränkt und gewisse Abschnitte des Geländes waren nur durch Umwege zu erreichen. Kurzum: Eine Neue musste her.

Nicht nur aus Tradition, sondern auch aus Pragmatismus griff der Bürgermeister auf das gute Verhältnis zur Bundeswehr in Bayern zurück und richtete sein Unterstützungsgesuch zunächst an die Kameradinnen und Kameraden des AufklBtl 8 aus Freyung. Dort wurde der Bürgermeister unmittelbar an die „Experten“ in Bogen verwiesen. Der Kommandeur des Panzerpionierbataillon 4, Herr Oberstleutnant Schievelkamp, sah die Unterstützung der Stadt Waldkirchen als Pflicht, aber auch als Möglichkeit an, seine Soldaten an einem realen Projekt zu beüben. Gerade weil es nicht häufig vorkommt, dass Übungsbrücken tatsächlich für eine längere Zeit stehen bleiben, ist es eine gelungene Abwechslung, da das fertige Bauwerk als Teil des Forstwegenetzes auch der Gesellschaft für weitere Jahrzehnte zur Verfügung stehen wird.

Üblicherweise konnte nicht sofort mit den handwerklichen Arbeiten begonnen werden, solange das BMVg dem Antrag nicht stattgibt. Was wiederum ja nicht bedeutet, dass man die Planungen nicht schon parallel laufen lassen kann.

Erste Gespräche der Zelle Bauplanung und den Verantwortlichen der Stadt fanden bereits im Herbst 2019 statt. Die Stadt Waldkirchen zeichnete sich verantwortlich für die erforderlichen Baugenehmigungen für den Neubau im Naturschutzgebiet. Die Planungen und Berechnungen erledigte ein Architekturbüro. Verschiedenste Entwürfe wurden diskutiert. Gewählt wurde eine Stahlbrücke, mit Holzgeländer und Holzbelag. Diese ist weniger wartungsintensiv und leichter zu bauen. Um die Spannweite des Einfeldträgers von 30 Meter auf 14 Meter zu reduzieren, wurde der Standort um wenige Meter verlegt. Dadurch erhöhte sich die Durchlasshöhe auf drei Meter. Hier kann das Wasser des Saußbachs nun ungehindert fließen, störende Vegetation war nicht mehr vorhanden.

Da es sich bei diesem Projekt um eine Arbeit auf wirtschaftlichen Gebiet handelte, musste die Genehmigung des Antrags mehrere Instanzen der Bundeswehr durchlaufen. Mit der Genehmigung durch das BAIUDBw und des BMVg konnten die Arbeiten beginnen.

Im Frühjahr 2020 begannen der Städtische Bauhof mit den Arbeiten an einer provisorischen Zufahrt. Aus massivem Naturstein und Stahl wurden die Fundamente errichtet. Darauf wurden zwei große Betonringe gesetzt, in die anschließend die zwei Hauptträger einbetoniert wurden. Die Arbeiter der Stadt schafften so die Voraussetzungen für die Arbeit der Pioniere. Die Experten des PzPiBtl 4, Stabsfeldwebel Spanner und Stabsfeldwebel Scholz, rückten Anfang Juli gemeinsam mit vier weiteren Soldaten an. Die Soldaten aus Bogen montierten die nötigen Querträger, das Geländer und den Belag. Innerhalb einer Woche waren dann alle Arbeiten abgeschlossen.

Durch die effiziente Arbeit und den hohen Grad an Professionalität war es somit bei bestem Wetter möglich, die Brücke dann bereits am 13. Juli einzuweihen und zu eröffnen. Oberstleutnant Schievelkamp war von der Arbeit seiner Soldaten überzeugt und nannte die neue Brücke „einen Blickfang“. Ein Bauwerk also, das nicht nur gut aussieht, sondern fortan auch die Wanderer sicher über den Saußbach geleitet – und dies im besten Fall für 100 Jahre.

Oberleutnant Kai-Markus Bergmann
S2-Offizier PzPiBtl 4
Hauptmann Jan Diehl
PresseOffz PzPiBtl 4
Bildrechte: Bw/Sven Langer



Stabsfeldwebel Scholz bei der Montage des Belags



Die Brücke nach ihrer Fertigstellung



Kirchlicher Segen für Bogener Soldaten Regionalbischof Klaus Stiegler besucht Graf-Aswin-Kaserne

„Frieden braucht Zuarbeit, Frieden ist kein Selbstläufer“, mit diesen Worten unterstrich der Regionalbischof des Kirchenkreis Regensburg, Klaus Stiegler, den wertvollen Dienst der Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr. Der evangelische Bischof für Niederbayern, Oberpfalz und das nördliche Oberbayern machte auf seiner Sommerreise Halt in der Graf-Aswin-Kaserne in Bogen.

„Kasernen sind auch Orte der Kirche. Immerhin ist die Kirche existenzrelevant für die Menschen“, merkte der Bischof in seiner Andacht an. Systemrelevant hingegen sieht der Regionalbischof den Soldatenberuf: „Bei allen Herausforderungen der Bundeswehr ist ihre Arbeit wichtig. Ihr Beruf ist wichtig für Deutschland, Europa und die Welt. Ich danke Ihnen für Ihren Dienst.“

Hptm Jan Diehl, PresseOffz PzPiBtl 4
Bildrechte: Florian Treiber



Regionalbischof K. Stiegler im Gespräch mit einem Soldaten

Lob und Dank für „Helfende Hände“ in Bamberg



Gesundheitsministerin Melanie Huml im Gespräch mit Vertretern von KVK Bamberg Land, LKdo BY und den Helfern der 2. Kp (v.l.n.r.)

Zur Hochphase der Corona-Pandemie unterstützten 32 Bogener Pioniere Pflegeheime in Landkreis und Stadt Bamberg. Nach Einweisung in medizinische, hygienische und rechtliche Themen wurden die Männer und Frauen der 2. Kompanie in 11 Pflegeeinrichtungen, teilweise im Schichtbetrieb, eingesetzt. Unter strikter Einhaltung der Hygiene- und Schutzvorschriften servierten sie Essen, spülten Geschirr oder machten Betten. Die Senioren wurden mit Brett-, Kartenspielen und Spaziergängen unterhalten und der Kontakt zu Angehörigen

über Telefon- oder Video-Anrufe vermittelt. Lob und Dank waren von allen Seiten deutlich spürbar. Auch die bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml honorierte dies bei einem Besuch im St. Witus Seniorenzentrum in Burgebrach: „Ich danke Ihnen für Ihre segensreiche Hilfe. Sie waren eine wertvolle Hilfe für das Personal und die Heimbewohner und dürfen gerne weiter werben für diesen Dienst.“

Hptm Jan Diehl, PresseOffz PzPiBtl 4
Bildrechte: Bw/Reinhard Jäger

Wieder für sechs Monate enhanced Forward Presence in Litauen

Nach zwei Einsätzen in 2017 und 2019 ist das PzPiBtl 4 auch 2020 an der einsatzgleichen Verpflichtung enhanced Forward Presence in Litauen beteiligt. Im Rahmen eines Bataillonsappells wurden 59 Soldaten von ihrem Kommandeur OTL Schievelkamp verabschiedet. Die Soldaten, zum Großteil aus der 2. Kompanie, werden bis Februar 2021 erneut ihren Beitrag zur Bündnissolidarität innerhalb der NATO leisten.

Hptm Jan Diehl, PresseOffz PzPiBtl 4
Bildrechte: Bw/Koller



Die 2. Kp des PzPiBtl 4 wird verabschiedet.



Einsatzatmosphäre in Holzminden 3./PzPiBtl 1 trifft Vorbereitungen für die AfA ELUSA/ELSA

Im Juli 2019 nahm Generalmajor von Sandrart den Pilotdurchgang für die Auffrischungsausbildung ELUSA (AfA ELUSA) und ELSA bei der 2./PzPiBtl 1 ab und legte damit den Grundstein für nachfolgende Ausbildungen. Ab diesem Zeitpunkt hatte die 3./PzPiBtl 1 ein Jahr Zeit, die erneute Durchführung der AfA ELUSA und ELSA im Detail auszuplanen und eine Ausbildungseinrichtung auf dem Pionierübungsplatz Land (PiÜbPI (L)) zu erschaffen, die dieser Ausbildung gerecht wird.

Schnell stand für den Kompaniechef der 3./PzPiBtl 1 fest, dass die Zelle Military Engineering (ZeMilEng) mit einem Bauingenieur, einem Bautechniker sowie einem Pionierfeldwebel prädestiniert für diesen Auftrag ist.

So setzte man sich zu Beginn der Planungsphase mit anderen Kameraden und Kameradinnen zusammen, um Eindrücke sowie Erkenntnisse vergangener Einsatzausbildungen aufzunehmen und zielgerichtet die hierfür benötigte Infrastruktur abzuleiten. Auch Erfahrungen des PzPiBtl 803 in Havelberg flossen in die Planung ein. Daraus entstand im Dezember 2019 ein erstes Baukonzept mit den Anlagen, durch die die vorhandene Inf-

rastruktur auf dem PiÜbPI (L) verbessert und erweitert werden sollte.

Im Januar 2020 waren die Materialberechnungen und die Bauplanung soweit abgeschlossen, dass dieses Vorhaben dem Kommandeur des PzPiBtl 1, Oberstleutnant Flach, vorgestellt werden konnte. Parallel wurden maßstabsgetreue 3D Modelle angefertigt, um frühzeitig mögliche Herausforderungen beim Bau der Konstruktionen zu identifizieren und den realen Bauprozess zu beschleunigen.

Nach der Zustimmung des Kommandeurs wurde durch das Objektmanagement Holzminden eine Auftaktveranstaltung mit allen Akteuren, die an der Zustimmung der Baumaßnahme beteiligt sind, angesetzt. In diesem Rahmen stellte die ZeMilEng das Vorhaben vor. Das frühzeitige Involvieren aller Entscheidungsträger wurde positiv aufgenommen und führte zu einem zielführenden Arbeiten miteinander. In einer weiteren Besprechung wurden die Naturschutzbelange auf dem PiÜbPI (L) zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde abgestimmt. Die hierbei vereinbarte artenschutzrechtliche Prüfung wurde durch ein ortsansässiges Planungsbüro durchgeführt

und ebnete den Weg für die Bestellung der notwendigen Baumaterialien.

Anfang März 2020 war es nun soweit, nach langer Planung konnten die ersten vorbereitenden Baumaßnahmen im Übungsdorf durchgeführt werden, weitere dann vier Wochen später an unserem Combat Outpost (COP).

Und dann kamen COVID 19, Lockdown, operatives Minimum ...

... doch schnell setzte Erleichterung ein. Alle einsatzbezogenen Ausbildungen sowie Vorbereitungen durften weiterhin durchgeführt werden, wenn auch aus Ansteckungsgründen mit einem stark verminderten Personalansatz. Dementsprechend konnten die Bauarbeiten fast ohne Verzögerung fortgesetzt werden.

Die zwei wesentlichen Projekte im Überblick:

Ausbau des Übungsdorfes

Beginnend mit Schnurgerüsten, dem Aushub, dem Setzen der Bodenhülsen und Befüllen der Streifenfundamente musste währenddes-



Projekt 1: Ausbau des Übungsdorfes



Projekt 2: Bau eines COP mit Unterstützung der 4./PzPiBtl 1



sen noch auf die Lieferung des Bauholzes aus Österreich gewartet werden. Nach Lieferung eines LKWs mit bestem Lärchenholz und mehrerer LKW-Ladungen Gasbetonsteine konnte mit dem Setzen der Pfosten und Holzwände sowie dem Aufbau der Mauerwerks-Compounds fortgesetzt werden. Insgesamt wurden sieben Holz-Compounds und zwei Mauerwerks-Compounds, mit darin befindlichen Häusern und einem 5 m hohen Gebetsturm gebaut.

Bau eines COP mit Unterstützung der 4./PzPiBtl 1

Anfang April wurde eine Fläche von 95 m x 7 m, ca. 60 cm tief ausgekoffert und das Ma-

terial zum Anschütten eines 2 m hohen Walls genutzt, der den COP umrandet. Anschließend wurden 3.000 t Schotter eingebracht und verdichtet, um einen tragfähigen Untergrund herzustellen. Parallel dazu wurden HESCO's in der Einfahrt so aufgestellt, dass eine Fahrzeugabsuche in vorgegebenen Haltebuchten durchgeführt werden kann. Weiterhin sind an zwei Eckpunkten des COP Wachtürme mit 6 Metern Höhe zur Sicherung des Vorfelds errichtet worden. Abgerundet wurde der COP durch drei Typ 2 Zelte und zwei Flaggenmasten.

Durch das Zusammenspiel aller am Bau beteiligten Akteure und dem handwerklichen Fachwissen unserer Pioniere, konnte in nur sechs

Monaten eine Einsatzatmosphäre in Holzminden geschaffen werden, die nicht nur der AfA ELUSA und ELSA gerecht wird, sondern auch zukünftig einen Mehrwert für die Ausbildungsvorhaben des PzPiBtl 1 darstellt. Nebenbei stellten die Bautätigkeiten der 3. und 4. Kp eine wertvolle Ausbildung der Panzerpioniere dar und schulten Pioniermuskeln, die viel zu selten bewegt werden.

Hauptmann Tobias Kaiser
ZgFhr 3./PzPiBtl 1

Bildrechte: Bw/Hptm Kaiser



HOLZMINDENER PIONIERE in den Zeiten von COVID-19

Am 11.03.2020 erklärt die WHO COVID-19 zu einer Pandemie. Bereits zu dem Zeitpunkt war klar, dass das deutsche Gesundheitssystem an seine Grenzen gebracht werden wird. Basierend auf dem seinerzeitigen Lagebild wurde am 18.03.2020 der „Befehl Nr. 1 zur Bewältigung der Lage COVID-19 im PzPiBtl 1“ gegeben, welcher die Personalpräsenz am Standort auf ein operatives Minimum beschränkt. Bund und Länder einigten sich am 22.03.2020 auf strenge Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen. Zu diesem Zeitpunkt war noch unklar, welche Auswirkungen diese Pandemie auf uns alle haben wird.

Die Absicht des Kdr PzPiBtl 1 ist bereits zu Beginn der Krise klar. Es ist eine durchgängige Führungsfähigkeit sicherzustellen, um reaktionsschnell auf kommende Lageentwicklungen reagieren zu können. Die zentralisierten Ausbildungen, wie die Einsatzlandungsspezifische Ausbildung (ELUSA)/Einsatzlandungsspezifische Ausbildung (ELSA) und die Ausbildung an der fernbedienbaren leichten Waffenstation 100 (FLW 100) werden weiterhin, unter Berücksichtigung des Hygienekonzeptes PzPiBtl 1 durchgeführt, damit ausgebildetes Personal



für Einsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen zur Verfügung steht. Das PzPiBtl 1 kommt weiterhin uneingeschränkt einsatzgleichen und Einsatzverpflichtungen nach. Der Personalkörper wird auf ein operatives Minimum reduziert, sodass die Führungsfähigkeit uneingeschränkt bestehen bleibt. Das restliche Personal befindet sich im „Dienst zuhause“ und kommt der Pflicht zur Gesunderhaltung nach, um das Infektionsrisiko so gering wie möglich zu halten. Die Disziplinarvorgesehen stellen durch Fernlernaufgaben das bestmögliche Halten des Ausbildungsstandes der betroffenen Soldatinnen und Soldaten sicher, um nach Beendigung des „Dienst zuhause“ unverzüglich den Ausbildungsbetrieb zur Si-

cherstellung der Einsatzbereitschaft wieder aufnehmen zu können. Daraus ergeben sich sechs taktische Operationslinien:

Führungsfähigkeit, ELUSA/ELSA/FLW 100 Ausbildung, Einsatzgestaltung, Grundbetrieb im „Dienst zuhause“, Unterstützungskontingente Corona und Ausbildungsbetrieb Post-Corona.

Die Offiziere des PzPiBtl 1 erhielten taktische Fernlernaufgaben, die im Dienst zuhause zu bearbeiten wa-

ren, die Arbeitsergebnisse wurden in kleinen Gruppen mit dem Taktik- und Logistiklehrer des Bataillons aufgearbeitet. In den Kompanien wurden Ausbildungen geplant, vorbereitet und über VTC (video teleconferencing) durchgeführt. Beispielhaft für die Kreativität ist hier die Durchführung von Sandkastenausbildung via VTC. All dies ermöglichte eine lerngruppengerechte und lageangepasste Aus- und Weiterbildung aller Dienstgradgruppen.

Im Rahmen der Amtshilfe (§35GG) unterstützte das PzPiBtl 1 in Wiesbaden bei der Beschaffung von Alltagsmasken. Zuletzt waren auch Kameraden in Frankfurt mit der Kommunikation zwischen den Reiserückkehren und



den Gesundheitsämtern betraut. Um durchhaltetfähig Unterstützung leisten zu können, wurden bis zu 6 Züge in Bereitschaft versetzt und standen als Hilfeleistungskontingenz zu Verfügung.

Besondere Bedeutung kam der Erarbeitung eines Hygienekonzeptes zu, welches alle Vorgaben erfüllt und das es zuließ, den Dienst in der militärischen Liegenschaft sowie bei Übungs-/Ausbildungsvorhaben mit Einsatzrelevanz verlässlich durchzuführen. Das Motto war und ist A-H-A (Abstand – Hygienemaßnahmen – Alltagsmaske). Büroräume wurden umgestaltet, regelmäßige Besprechungen und Aus- und Weiterbildungen als Video- oder Telefonkonferenz durchgeführt. Dazu wurden Alltagsmasken beschafft, um effektiven Schutz für die diensttuenden Kameraden zu gewährleisten.

Aufgrund der Corona-Lage ist der Tagesdienst in der Pionierkaserne am Solling strengen Regularien unterworfen. So muss sich

z. B. das designierte Einsatzpersonal 14 Tage vor Verlegung in Quarantäne begeben, damit schließlich nur nichtinfizierte Soldatinnen und Soldaten in den Einsatz verlegen. Dies stellt unsere Kameradinnen und Kameraden sowie deren Angehörige vor zusätzliche Herausforderungen und Belastungen, dennoch stellen wir hochmotiviert unsere Einsatzstellung zu jeder Zeit sicher.

Geplante Übungen und Übungsplatzaufenthalte wurden bis auf weiteres ausgesetzt oder auf ein einsatzrelevantes Minimum heruntergefahren, Ausbildungen werden in kleinstmöglichen Gruppen exerziert. Beispielfähig sind hier die Ausbildungen FLW 100 und ELUSA/ELSA zu nennen, welche für die 1. Panzerdivision durchgeführt werden (für diese Ausbildung wurde extra der PiÜbPI (L) Holzminden infrastrukturell angepasst, siehe voriger Bericht). Lehrgangplätze wurden reduziert, sowohl Unterrichtseinheiten als auch praktische Ausbildungen fanden hier in möglichst kleinen Kohorten statt. Dieses Konzept kam und kommt gut bei den Lehrgangsteilnehmern an, der Spagat zwischen Ausbildung und Einhaltung der Hygienemaßnahmen scheint gelungen.

Mit einer Lockerung der angespannten Situation ist mindestens bis zur Bereitstellung eines Impfstoffes nicht zu rechnen. Das PzPiBtl 1 hält weiter an dem eingeschlagenen Weg „angepasster Präsenzdienst“ fest. Die ständige Handlungsfähigkeit ist damit gewährleistet, sei es von der Dienststelle oder von zuhause aus. Ortsunabhängiges Arbeiten ist kein neu-

er Begriff in der Bundeswehr, dennoch hat die Pandemie uns in die Situation gebracht, mehr Gebrauch davon machen zu müssen. Die entsprechende IT ist im Zulauf und wird flächendeckend an Schlüsselpersonal ausgegeben. Besprechungen via WebEx stehen mittlerweile auf der Tagesordnung. Im Rahmen der Amtshilfe werden weiterhin Kräfte bereitgehalten, die bei Bedarf zivile Behörden unterstützen. Ausbildungen und Übungen bis Zugstärke werden durch Kohortenbildung/-isolierung ermöglicht, Fristen von nachweispflichtigen Befähigungen (z. B. Betriebsberechtigungen) im Rahmen des gesetzlich Möglichen verlängert, um damit handlungsfähig zu bleiben.

Was nimmt das PzPiBtl 1 aus dieser Krise mit? Nichts ist beständiger als die Lageänderung. Schlagartig mussten lange geplante Vorhaben ausgesetzt, aufgeschoben oder angepasst werden. Allen wurde ein immenses Maß an Flexibilität abverlangt, neue Standards wurden etabliert und das Wesentliche wieder in den Vordergrund gerückt. Die Digitalisierung schreitet auch immer weiter voran, aber gerade in diesen Zeiten werden deren Grenzen schonungslos aufgezeigt. Selbst wenn der zukünftige Dienst phasenweise nicht mehr ausschließlich in der Kaserne verrichtet wird, sind wir als Bataillon doch zusammengedrückt und haben gelernt, auch unter diesen Umständen gemeinsam stark zu sein.

Oberleutnant Dennis Fromm
ZePiBrig PzPiBtl 1
Bildrechte: Bundeswehr

 **Deutscher Bundeswehrverband**

Informieren Sie sich unter www.stoka-in.de

oder kontaktieren Sie den Vorsitzenden der Standortkameradschaft:
Oberstabsfeldwebel a. D. Christian Lender
Tel.: 0170 4 39 31 18, Email: chris.len@web.de

Standortbeauftragter:
Stabsfeldwebel a. D. Christian Menhart
Tel.: 0152 22 62 68 09
Pionierkaserne, Gebäude 14
Kleindienststellen, Raum 023

**Für Dich.**
Deutscher Bundeswehrverband.

DMS
UMZUG & LOGISTIK

Carl Balke GmbH

Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter
Linde Gase Service Center

37603 Holzminden

+ 49 (0) 55 31.93 24 - 0

E-mail: info@balke-umzug.de • www.balke-umzug.de



Auf dem Waldfriedhof HALBE Umbettung gefallener Soldaten

„Krieg kennt keine Sieger, jeder militärische Triumph erweist sich in Wahrheit als Niederlage aller Beteiligten.“ (Clausewitz)

Betritt man den Waldfriedhof in Halbe, so offenbart sich sehr schnell die Bedeutung und grausame Wirklichkeit dieses Zitats von Clausewitz. Folgt man den gepflasterten Wegen, die sich über das bewaldete Gelände ziehen, passiert man Grabreihe um Grabreihe.

Unbekannter Kriegstoter
geboren 1933 – verstorben April 1945

Stille Zeugen einer vernichtenden Kesselschlacht, die wenige Wochen vor Kriegsende noch mehr als 60.000 Leben kostete. Lässt man seinen Blick über die schier endlosen Reihen von Grabsteinen schweifen, mag man erahnen, was sich hier in den letzten Apriltagen im Jahr 1945 zugetragen hat, als sich der Ring um die 9. Armee schloss. Die folgenden Tage, heute als „Kessel von Halbe“ bekannt, wurden zu einem grausamen Überlebenskampf von tausenden Soldaten und Zivilisten, ehe einem geringen Teil der Ausbruch zu den Linien der 12. Armee (Armee Wenck) gelang.

Es ist dementsprechend nicht verwunderlich, dass alleine im Land Brandenburg jährlich immer noch mehrere hundert Kriegstote gefunden werden. Um eben diesen Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft eine würdevolle letzte Ruhe zu ermöglichen, wurde am 16. Dezember 1919 der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gegründet, damals noch vor dem Hintergrund des Ersten Weltkrieges. Der Volksbund nimmt sich bis heute der Betreuung deutscher Kriegsgräberstätten, der Suche sowie Umbettung Kriegstoter im In- und Ausland an. Im Zuge dieser Arbeit ist der Volksbund auf Hilfe angewiesen, in erster Linie durch Spenden, in zweiter Instanz aber vor allem auch durch tatkräftige, händische Unterstützung.

Durch den nicht unerheblichen Beitrag zur persönlichen politischen Bildung eines jeden Soldaten, bietet die Hilfe der Bundeswehr Chancen für beide Seiten. So entschied sich der Kompaniechef der 3./sPiBtl 901, Major

Wedekind, auch in diesem Jahr die langjährige Partnerschaft zu pflegen und mit seinen Soldatinnen und Soldaten den Volksbund bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben zu unterstützen – zum einen durch die Ausbettung aufgefundener Kriegstoter, zum anderen bei der Umsetzung der jährlichen, feierlichen Einbettung. Die Havelberger Pioniere verlegten dazu am 1. September nach Halbe, um bei der Erhaltung und Betreuung des Waldfriedhofs, sowie der Einbettungszeremonie am 3. September mitzuwirken. Die 3. Kompanie des schweren Pionierbataillons 901 reiste ihrem Namen entsprechend mit schwerem Gerät in Halbe an. Bagger, Radlader und Lkws hielten für die kommenden Tage auf dem Friedhof Einzug. Im Laufe der Woche wurden so zwei große Gräber ausgehoben, sowie die Bühnen und mehrere Birkenkreuze aufgestellt. Die zivilen Mitarbeiter und Soldaten bereiteten gemeinsam die Infrastruktur vor Ort für die große Einbettung vor. Noch im Morgengrauen setzten am Donnerstag die abschließenden Vorbereitungen ein. So wurden die Musikanlagen in Position gebracht, die Wege ein letztes Mal abgefegt und die Särge am Grabe selbst in Position gebracht. Mit Abordnungen des IT-Bataillons 381 aus Storkow und dem Logistikbataillon 172 aus Beelitz, stießen dann noch weitere Vertreter der Streitkräfte dazu, ehe verschiedenste Würdenträger aus Politik, Land, Vereinen und Militär eintrafen. Um

11 Uhr begann dann die Zeremonie mit Redebeiträgen der evangelischen und katholischen Bischöfe aus Brandenburg. Durch das Ertönen von 18 Glockenschlägen (ein Glockenschlag je zehn eingebetteter Kriegstoter) eingeläutet, begann mit dem Einmarsch der Ehrenabordnung die Einbettungszeremonie selbst. Es folgten Reden des Innenministers Brandenburg sowie des Landrats und des Vorsitzenden des Volksbundes, ehe die Gefallenen, begleitet vom Polizeimusikorchester Brandenburg, ihre würdevolle letzte Ruhe fanden.

Während die geladenen Gäste anschließend der russischen Kriegstoten des Waldfriedhofs mit einer Rose gedachten, schlossen die Havelberger Pioniere die Gräber. Ein Ereignis, das die sichtlich ergriffenen Kameraden mit Sicherheit nicht vergessen werden und das seinen pädagogischen Effekt, den Soldaten vor Augen zu führen, was es in letzter Instanz bedeuten kann Soldat zu sein, nicht verfehlt hat!

Für weitere Eindrücke der feierlichen Einbettung, empfiehlt sich das Video des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge auf Youtube: https://www.youtube.com/watch?v=qrxAqX_KigY

Leutnant Sören Tuschik
KpEinsOffz 3./sPiBtl 901

Bildrechte: Bundeswehr





Die Pioniertaucher Arbeiten am Grund des Sees

Minden/Nordrhein-Westfalen.

Pioniere sind mit ihrem technischen Knowhow und ihrer Ausbildung Spezialisten, die für jedes Problem eine Lösung haben. Pioniertaucher stechen aus ihnen dabei noch einmal hervor. „Was unsere Kameraden an Land können, machen wir unter Wasser“, beschreibt Oberstabsgefreiter Nico Olk. In einem sechs Grad kalten See bei Minden üben die Pioniertaucher das Erkunden von Gewässern.

Oberstabsgefreiter Olk taucht nicht alleine. Sein Ausbilder, Hauptfeldwebel Andres Beckmann, gibt seine Erfahrung an die jüngeren Kameraden weiter und greift dabei auf rund neun Jahre Erfahrung als Pioniertaucher zurück. Der 38-jährige erklärt: „Beim Bau von Brücken über Flüsse, Seen oder auch vor dem Einsatz unserer amphibischen Fahrzeuge oder Motorboote müssen wir die Gewässer genau auf Hindernisse unter Wasser überprüfen.“ Der gefahrlose Einsatz der Wasserfahrzeuge sei doch grundlegend für das Gelingen militärischer Operationen. Ein ganz besonderes Augenmerk legen die Taucher dabei auf das Beseitigen und Räumen von Kampfmitteln. „Minen, Sprengfallen aber auch Blindgänger sind reale Gefahren, wenn wir Pioniertaucher zum Einsatz ausrücken“, sagt Beckmann.

Wasserdichte Trockenanzüge

So vielseitig wie die Ausrüstung der Pioniertaucher ist auch ihre Ausbildung. Je nach Auftrag wählen die Taucher einen Neoprenanzug teils mit festem Taucherhelm oder wie an diesem eisigen Februartag ihren Trockenanzug. „Mit dem ist die Wassertemperatur fast egal“, erklärt der 29-Jährige Oberstabsgefreite. Mit dem Trockenanzug komme der Taucher kaum mit Wasser in Berührung. Hals und Handgelenke würden mit wasserdichten Manschetten abgedichtet und alle Reißverschlüsse seien wasserdicht. „Zur weiteren Isolierung füllen wir den Anzug mit Luft und tragen wärmende Kälteschutzbekleidung unter unseren Trockenanzügen“, so Olk.

Kampfmittel unter Wasser finden

Das Repertoire der Unterwasserarbeiten der Pioniere ist äußerst vielseitig: Schneiden, Bohren, Schweißen sind fast schon selbstverständlich. Der fachmännische Umgang mit Sprengstoffen, Minen und Munition machen jedoch den feinen Unterschied aus. „Genau diese Ausbildung und der Umgang mit Kampfmitteln unter Wasser sind die Herausforderung für Pioniertaucher“, beschreibt Ausbilder Beckmann. Am Ende der Ausbildung werden die Pioniertaucher bis in einer Tiefe von rund 50 Metern eingesetzt und tragen dann auch den zivil verwendeten Titel „staatlich geprüfter Taucher“. Ausgebildet als Kampfmittelabwehrtaucherfeldwebel oder Kampfmittelerkunder beseitigen die Pioniertaucher der Bundeswehr Gefahren, bevor die Kampftruppe rund um und auf dem Gewässer zum Einsatz kommt.

Das Taxi des Tauchers

Zurück zur Ausbildung in den sechs Grad kalten Mindener See. Die Ausbildungszeit ist kostbar, drängt Beckmann. „Bevor wir überhaupt zum Einsatz kommen, müssen wir die Gewässer erkunden. Das bedeutet abzuklären: Wie sieht der Gewässergrund aus? Gibt es Hindernisse oder wie ist die genaue Wassertiefe?“, sagt der Hauptfeldwebel während er und sein Oberstabsgefreiter mit letzten Handgriffen ihre Ausrüstung checken. Der Infinity RS, ein Unterwasserscooter, unterstützt die Taucher während ihrer Erkundung. Die Leistung ist toll. Bis zu 17 Stunden und 40 Kilometer zieht der Scooter uns durch das Wasser“, so der Pioniertaucher.

Mit einem Gurtsystem sind die Taucher mit dem Scooter verbunden und werden mit rund fünf Kilometer pro Stunde durchs Wasser gezogen. Das ist immerhin doppelt so schnell wie ohne. „Wir wollen uns rund fünf Meter über dem Grund des Sees ziehen lassen, um nach Hindernissen zu suchen. Schwierig wird das Zusammenbleiben. Wir müssen nach Hindernissen suchen und dürfen uns dabei gegenseitig nicht aus den Augen verlieren“, weist Beckmann seinen Auszubildenden ein. Dann verschwinden die Pioniertaucher nach einem letzten Blickkontakt und OK (oder „Daumen-Runter“) -Zeichen im See.

Stabsfeldwebel Rene Hinz
Kdo H, Medien

Bildrechte: Bw/Marco Dorow

Die Pioniertaucher sind ein starkes Team, doch unter Wasser ist jeder erstmal Profi für sich.



Panzerabwehr im Boden Üben mit dem Minenverlegesystem 85

Motor an: Starten wie zu Großvaters Zeiten. Mit einer Handkurbel und Muskelkraft wird der Zweitaktmotor des Minenverlegers zum Leben erweckt. Dann knattert der Motor ruhig vor sich hin.

Die jungen Pioniersoldaten staunen über dieses Gerät, das so aussieht wie ein unförmiger Pflug. Es ist eine Mischung aus Pflug und Planierbrett – das Minenverlegesystem 85. Kommt es doch aus einer Zeit deutlich vor ihrer Geburt und aus einer Zeit, die die älteren Soldaten unter dem Begriff des „Kalten Krieges“ kannten. Im damaligen Zeitalter der Landes- und Bündnisverteidigung waren Minen, Minensperren und Sperrpläne feste Bestandteile der Ausbildung, um in einem Kriegsfall die Panzer des Warschauer Paktes aufzuhalten.

Auf dem Standortübungsplatz in Loccum trainierten die Mindener Pioniere das Anlegen von offen und verdeckt verlegten Minensperren, sowohl mit dem Minenverlegesystem 85, wie auch per Hand. Denn auch das muss trainiert werden. Die Pioniere links und rechts vom Verlegesystem kontrollieren die richtige Lage der einzelnen Minen in der Verlegespur. Das Minenverlegesystem 85 pflügt den sandigen Boden sehr leicht auf, doch braucht es viel Training, die richtige Tiefe einzustellen. Bis zu



zwanzig Zentimeter tief kann der Verleger den Boden öffnen. Die Soldaten, die auf dem Lkw stehen, legen die Minen auf die Rutsche und füllen so den Minenverleger, der dann unter metallischem Klacken die Minen in den Boden legt. Zwei Schilde, die sich wie geformte Hände über den Boden legen, schließen die Spur und hinterlassen einen einfachen Strich im Sand. Durchschüttelnd, ruckelnd und im Schritttempo fährt der Lkw mit dem Anhänger über die Sandfläche. Die grünen tellerrunden Minen, die während der weiteren Ausbildung zum Einsatz kommen, sind alles Übungsminen, also Attrappen.

Aber, es geht auch anders. Pioniere müssen nicht nur technisches Verständnis besitzen, sondern auch körperlich gut trainiert und fit sein. Minensperren werden durchaus auch

per Hand ver- bzw. angelegt. Und dazu benötigt Mann oder auch Frau eben Kraft und Ausdauer. Jede einzelne Mine wird vom Lkw den Soldaten gegeben und an den richtigen Ort gelegt. Hauptfeldwebel André B ist der Leitende der Ausbildung und hat ein sehr wachsames und scharfes Auge. „Eine manuell verlegte Minensperre muss genauso detailliert geplant und angelegt werden, wie mit dem Minenverleger 85. Auch hier darf uns kein Fehler passieren. Denn im Nachhinein zeichne ich die genaue Position in den Sperrplan ein.“

Der Einsatz von Minen ist nach wie vor sehr umstritten. Die Bundesrepublik Deutschland ist 1997 dem Ottawa-Abkommen beigetreten, das die Herstellung, die Lagerung und den Einsatz von Antipersonenminen verbietet. Panzerabwehrminen wie diese vom Typ „DM-31“, die Hauptfeldwebel André B. und seine Soldaten im Rahmen der Ausbildung als Attrappen nutzen, fallen nicht darunter. Sie entschärfen sich automatisch nach 40 Tagen und können dann auch wieder aufgenommen werden.

Major André Burdich
PzPiBtl 130

Bildrechte: Bw/Maj A. Burdich





Data Mining zum Schutz von Soldaten und Umwelt Erprobung und Umsetzung in der Putloser „Pilot-Liegenschaft“

Die optimierte und verantwortungsvolle Nutzung von Energie gewinnt im Alltag immer mehr an Bedeutung. Fast täglich wird der globale Klimaschutz in unterschiedlichsten Formen und Bereichen in den Nachrichten thematisiert. Dass Klimaschutz gesellschaftlich polarisieren kann, ist auf den ersten Blick verständlich, weil damit fast immer ein Verzicht in Verbindung steht. Dennoch gehen mit der Sensibilisierung, wie wir mit unseren Ressourcen schonend umgehen, nachweislich viele Vorteile einher. Das Projekt wurde im Feldlager der „Pilot-Liegenschaft“ dem Spezialpionierausbildungs- und Übungszentrum Putlos durchgeführt.

Dies erkannte auch das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) und reichte ein durch die Wehrtechnische Dienststelle für landgebundene Fahrzeugsysteme, Pionier- und Truppentechnik (WTD 41) erarbeiteten Projektvorschlag beim Consultation Forum for Sustainable Energy in the Defence and Security Sector der European Defence Agency ein.

Wechselwirkung

Der Projektvorschlag zielt im Wesentlichen auf einen effizienten Energieeinsatz im Unterkunftsbereich einer Liegenschaft ab. Hierbei soll unter Berücksichtigung von äußeren Umweltfaktoren eine beachtliche Energieeinsparung erfolgen bei unveränderten Komfort. Im Rahmen des Projektes wurden neu entwickelte Methoden der Messung und Steuerung von Energie- und Mediendaten erfolgreich in der „Pilot-Liegenschaft“ innerhalb des Feldlagers des Spezialpionierausbildungs- und Übungszentrum Putlos umgesetzt und demonstriert.

Dynamische Energieplatte

Gegenwärtig wird für eine Liegenschaft mit einem vorgeschriebenen Schlüssel ein Gesamtenergiebedarf errechnet und eine entsprechende Anzahl von Generatoren vorgegeben. Dabei wird aber außer Acht gelassen, dass dieser nur kurzfristig bei besonders großem Energiebedarf entsteht, zum Beispiel beim erstmaligen Einschalten von Kühlanlagen. Der Kraftstoffbedarf fällt hierbei unverhältnis-



Die unscheinbare Ansammlung von Containern beherbergen die Stromgeneratoren der sogenannten Energieplatte des Pilot-Feldlagers. Hier ist auch die neue dynamische Steuerung im Einsatz.

mäßig hoch aus, weil dauerhaft für diese kurze Energiespitze Strom bereitgestellt wird. Mit Informationen von unterschiedlichen Kontakt- und Temperatursensoren an Fenstern und Raumwänden, ließen sich ein dynamischer Energiebedarf und wechselwirkende Bedingungen in den Unterkünften in Verbindung bringen. Die Datenerhebung ergab, dass mit einer bedarfsorientierten Steuerung unterschiedlich großer Stromgeneratoren diese selbstständig und dynamisch auf besondere Belastungsspitzen reagieren können um diese abzufangen.

Einsparung und Sicherheit

Diese dynamische Steuerung birgt viele Vorteile, z. B. eine deutliche Entlastung des Materials und damit verbunden einen gerin-

geren Ersatzteil- und Reparaturbedarf. Im Versuchslauf konnte schon ein Potenzial von 50 % Kraftstoffeinsparung erkannt werden, so Hauptfeldwebel Steffen Schwarz vom Spezialpionierausbildungs- und Übungszentrum Putlos. Dies wäre für ein Feldlager in einem Einsatzgebiet ein gewichtiger Faktor. Der geminderte Kraftstoffbedarf bedeutet eine Entlastung der Versorgungskette und somit eine Verringerung der damit einhergehenden Gefahren und Risiken für Soldatinnen und Soldaten.

Brian Melzer
LogSBw Ber ZUstg, Web-Redaktion

Bildrechte: Bw/Brian Melzer



Feierliches Gelöbnis in Zeiten von Corona

Am 7. September 2020 endete für 13 Rekrutinnen und Rekruten die Grundausbildung beim Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ in Husum.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde diese im Vorfeld auf sechs Wochen verkürzt. Da das feierliche Gelöbnis leider nicht in der Öffentlichkeit stattfinden konnte, aber auf keinen Fall im „stillen Kämmerlein“ durchgeführt werden sollte, organisierte man eine würdige Zeremonie in der Julius-Leber-Kaserne in Husum. Bei strahlendem Sonnenschein spielte, für nordfriesische Verhältnisse, sogar das Wetter mit. Der Regimentskommandeur, Herr Oberst Matthias Zwick, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache das Mitglied des Landtages, Herrn Kay Richert (FDP), den Bürgermeister der Stadt Husum, Herrn Uwe Schmitz, sowie die Standortpfarrer und Angehörige der Rekrutinnen und Rekruten. MdL Richert war ein paar Wochen zuvor zu Besuch im Regiment, bei dem er einen umfassenden Einblick gewinnen konnte. Nach Einladung von Oberst Zwick erklärte er sich bereit, im Gegenzug die Gelöbnisansprache zu halten.

Oberst Zwick erläuterte in seiner Ansprache, dass die Bundeswehr in Zeiten der Corona-

Gratulant Bürgermeister Uwe Schmitz

Krise nicht nur reagiere, sondern agiere. Die Bundeswehr leiste dazu unverändert einen wirkungsvollen und nachgefragten Beitrag zur Unterstützung der Zivilgesellschaft in Deutschland. Er führte dazu aus, dass das Spezialpionierregiment 164 derzeit knapp 300 Soldaten in abgestuften Bereitschaftsstufen für mögliche Hilfeleistungen während der Krise bereithalte. Im Folgenden erklärte Oberst Zwick ausführlich die Begriffe des zu leistenden Eides, „treu zu dienen“ und „tapfer zu verteidigen“ und er freue sich darauf die neuen Rekrutinnen und Rekruten in einem feierlichen und traditionellen Akt in die „Familie“ der Bundeswehr aufzunehmen.

Um dem feierlichen Gelöbnis einen Rahmen zu geben, waren stellvertretend für das Regiment alle Kompaniechefs nebst Kompaniefeldwebeln und alle Offiziere des Stabes angetreten. Selbst die Paradeaufstellung war auf die Corona-Abstandsregeln ausgelegt. Nach jedem Redner wurde zudem durch einen Soldaten im formaldienstlichen Stil das Mikrofon und das Rednerpult desinfiziert.

Das Mitglied des Landtages, Herr Kay Richert, betonte in seiner Gelöbnisansprache, wie froh und stolz er sei, dass sich Menschen

für die Bundeswehr entschieden und just in diesen Zeiten für die freiheitlich, demokratische Grundordnung einstehen wollen würden.

Als letzte Rednerin des Tages hielt Frau Schütze Dilara Kocagöl, stellvertretend für alle Rekrutinnen und Rekruten, die Abschlussrede. Sie betonte dabei, dass diese sechs Wochen eine große Erfahrung waren, da die Grundausbildung ein Altersband von 18 bis 40 Jahren umfasste. Durch, oder gerade wegen dieser doch sehr großen Spanne, lernte jeder von jedem, jung von alt und umgekehrt. Am Ende seien sie eine eng miteinander verbundene Einheit geworden, die durch dick und dünn gegangen und sehr stolz auf das Erreichte sei.

Trotz der Einschränkungen durch Covid-19 kann man alles in allem ein positives Fazit ziehen. Dieser feierliche Akt in dieser Zeit der Krise bleibt wohl als dauerhafte Erinnerung in den Köpfen aller Beteiligten.

Kapitänleutnant Köthe
 PresseOffz SpezPiRgt 164
 Bildrechte: Bw/Lt Fischer





Die Luftwaffenpioniere errichten ein Maingate Übung Friesischer Löwe 2021

Im Rahmen der Großübung Friesischer Löwe 2021 (FRLE 21) des Objektschutz-Regiment der Luftwaffe „Friesland“ (ObjSRgtLw „F“) in Schortens wird der Wirkverbund der Objektschutzkräfte beübt und auf die Probe gestellt. Der Begriff „Schweizer Taschenmesser der Luftwaffe“ beschreibt die Vielfalt, welche das Regiment in sich vereint, äußerst treffend. Zum Regiment gehören sowohl spezialisierte Infanterie, Logistiker, Feuerwerker, Luftwaffenpioniere und ABC-Abwehrkräfte.

Die Luftwaffenpioniere der 6. Staffel des ObjSRgtLw mit Sitz in Diepholz ertüchtigen mit Vorgriff zum FRLE 21 derzeit die Deployed Operating Base (DOB). Hierbei wird der Einlass- und Kontrollpunkt Maingate errichtet. Als Basis für das Maingate wird ein Taxiway (Zubringer für Flugzeuge) des Fliegerhorst Schortens genutzt. Da dieser von der Breite nicht ausreicht, wird der vorhandene

Taxiway im ersten Bauabschnitt verbreitert. Dazu wird zuerst der ungenügend tragfähige torfige Boden auf der geplanten Breite und Tiefe von 80 Zentimeter abgetragen und im Anschluss mit Grobschotter und Split aufgefüllt sowie verdichtet. An der Stelle, an welcher später der Sicherungsturm errichtet werden soll, wird das Erdreich auf 1,5 Meter abgetragen. Danach werden durch die Luftwaffenpioniere die Verlegeplattensystem 1 Platten (VP 1 Platten) verlegt. VP 1 Platten sind große rechteckige Betonplatten welche u. a. an militärischen Flughäfen zur Flugfeldschnellinstandsetzung genutzt werden können. Sie sind sehr strapazierfähig und bilden eine gute und stabile Grundlage für den späteren Aufbau des Maingates. Die VP 1 Platten werden zusammen im Verbund mit angefertigten L-Betonteilen im Rahmen des Straßenleit- und sicherungssystemes verlegt. Die L-Betonteile dienen als Schutz des Maingates vor feindli-



chem Flachfeuer und verhindern die direkte Einsicht in dieses. Der erste Airfield Damage Repair Zug (I ADR Zug) der Luftwaffenpioniere ist federführend für die Planung und die Umsetzung des Bauvorhabens Maingate beauftragt.

Leutnant Tino Tholl
6./ObjSRgtLw EuA
Bildrechte: Bw/Lt T. Tholl



Uhren für Spezialisten!



CARBON ONE

Bei Sondereinheiten der Polizei und der Bundeswehr bewährt.

24340 Windeby / Kochendorf · Dorfstr. 27

Telefon +49.4351.8895518

www.bombfrog.eu

BOMBFROG



Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest sowie einen guten Start in ein friedliches und glückliches neues Jahr 2021!

Das Team Ihres Magazins PIONIERE





Die Wette mit der Ministerin

Neue Pioniergeräteausstattung kommt nach 18 Jahren im Beschaffungsprozess

Seit Jahren wartet die Pioniertruppe der Bundeswehr auf den Ersatz der seit den 1960er Jahren eingeführten Pioniergerätesätze (PiGerS) 1 und 2. Das 2002 initiierte Beschaffungsprogramm Pioniergeräteausstattung, modifiziert (PiGA mod.) harrt seit Jahren der Umsetzung. Die Soldatinnen und Soldaten der Pioniertruppe erlernen im Rahmen ihrer Ausbildung unterschiedlichste Arbeitsverfahren verbunden mit der Handhabung zeitaktueller handelsüblicher Werkzeuge. Umso größer ist das Unverständnis, wenn Soldatinnen und Soldaten in der Truppe mit veralteten Pioniergerätesätzen (Foto S. 29) konfrontiert werden.

Anfang des Jahres 2020 kritisierte der General der Pioniertruppe und Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere, Herr Brigadegeneral Niemann, während der Bundeswehrtagung in Berlin die Langwierigkeit des Beschaffungsprozesses. Daraufhin bot ihm die Bundesministerin der Verteidigung, Frau Annegret Kamp-Karrenbauer, die Umsetzung verbunden mit einer Wette basierend auf seiner Behauptung an, die als erforderlich anerkannten

Sätze bis zum Jahresende kostengünstiger dezentral beschaffen zu lassen.

Hierzu wurde Anfang März 2020 eine Projektgruppe eingerichtet, um eine Vorlage zu erarbeiten, die Möglichkeiten zur dezentralen Beschaffung und Implementierung von handelsüblichem Gerät, mit Schwerpunkt PiGA mod., aufzeigen sollte.

Die Herausforderung besteht, selbst bei einem auf das Basisverfahren im Customer Product Management beschränkten zentralen Beschaffungsvorhaben, in den enormen Verzögerungen der Umsetzung. Trotz überwiegend handelsüblicher Verfügbarkeit des zu beschaffenden Gerätes kann mit einem Einkauf „von der Stange“, auch bei geringen Beschaffungsvolumen, keine regelungskonforme, bedarfsdeckende und auf 20 Jahre Nutzungsdauer angelegte universale „Goldrandlösung“ ermöglicht werden.

Dieser Umstand irritiert umso mehr, als bei zunehmend kürzeren Lebenszyklen von han-

delsüblichem Gerät bereits bei Auslieferung feststeht, dass die Truppe zeitnah mit veralteten Gerätesätzen arbeiten wird.

Vor diesem Hintergrund verließ das Team die üblichen Wege der „Endverbraucher“ und befasste sich vollumfänglich mit dem Regelungswesen für Beschaffung und Einkauf Bw, um mögliche Abholpunkte für eine zeit- und lagegerechte, als auch flexible Bedarfsdeckung durch den Einkauf von handelsüblichem Gerät zu identifizieren. Eine nicht gerade unbedeutende Aufgabe, geht man ursprünglich erst einmal davon aus: „Container auf, Geräte rein und Deckel zu. Fertig ist die Beschaffung“.

Neben der Preisermittlung hat das AusbZPi auch an einer möglichen standardisierten Materialliste für unterschiedliche Bedarfschwerpunkte von Gebirgs- über Spezial-, bis hin zu Luftlandepionieren, gearbeitet. Bei der Erarbeitung der Vorlage wurde Wert auf die Beteiligung der Kommandeure und selbständigen Kompaniechefs aller Pioniere im Heer, der Luftwaffe und Streitkräftebasis, gelegt.

FÜR
DAS
BESTE
IN DER
TASSE

Melitta®
Cafina® XT 6

Melitta SystemService
www.melittasystemservice.de

Dietmar Krämer
Tel.: 0172 2835329

Aktuell
über 1.250
Kursangebote

Seminare für Soldatinnen
und Soldaten auf Zeit
nach dem Dienstzeitende und während der
Anspruchszeit des Berufsförderungsdienstes

DEKRA Akademie GmbH
Ulmer Straße 160 · 86156 Augsburg
Tel.: 0821.44091-90 · Fax: 0821.44091-58
E-Mail: vertrieb.augsburg.akademie@dekra.com
www.dekra-akademie.de/augsburg

DEKRA
Alles im grünen Bereich.

Während der Untersuchung wurden mehrere Systemschwächen in der Beschaffung und dem Einkauf Bw bezüglich der Einführung von handelsüblichem Gerät festgestellt. So zeigte sich, dass im Beschaffungsprojekt PiGA mod. gelistetes Gerät, bereits im logistischen System der Bundeswehr verfügbar ist, jedoch auf Grund einer entsprechenden Systembeschaffung erneut eingeführt werden muss. Darüber hinaus würde bei zentraler Beschaffung Einzelwerkzeug am Bedarf vorbei beschafft werden. Ein Widerspruch zu der Absicht, dem jeweiligen Vorgesetzten eine gewisse Freiheit in der eigenverantwortlichen und bedarfsgerechten Verfügbarkeit des Pioniergerätes zu geben, denn Luftlandkräfte haben einen abweichenden Bedarf zur Gebirgstruppe oder den Spezialpionieren.

Im Ergebnis offenbarten sich folgende Vorteile einer dezentralen Beschaffung handelsüblichen Pioniergeräts.

Dieser Weg ermöglicht eine schnellere Verfügbarkeit modernen Geräts für die Pioniereinheiten und -verbände. Außerdem verbessert sich die Ausbildungs-, Übungs- und Einsatzfähigkeit in kürzester Zeit erheblich und nachhaltig, wenn die Ausbildung entsprechend adaptiert wird. Die damit verbundenen Kosteneinsparungen erfolgen im Hinblick auf eine durch

den nutzenden Verband bedarfsgerecht zugeschnittene Erst- und Folgebeschaffung. Schwierig bleibt jedoch unter den gegebenen Bedingungen auf diesem Wege eine Genehmigung zur Nutzung dieses Gerätes in der Bw, obgleich eine gewerbliche Nutzung gegeben ist. Hier wurde auch auf ministerieller Ebene ein erneuter Handlungsbedarf erkannt, da es bis vor Kurzem ein solches geregeltes Verfahren in der Beschaffung von Einzelgerät gab.

Nach Übermittlung der Vorlage zur Entscheidung an die Leitung des BMVg Ende Mai traf die BMin Vg in einem Tischgespräch unter Beteiligung von Brigadegeneral Niemann, folgende Entscheidungen zu den dargestellten Lösungsvorschlägen:

- (1) Auf Grund des fortgeschrittenen Stadiums des Beschaffungsvorhaben PiGA mod. wird das Regelverfahren beschleunigt umgesetzt.
- (2) Erprobung der Vorschläge für eine dezentrale Beschaffung von handelsüblichem Gerät an bis zu drei Projekten im Beschaffungswesen.

Und wie ist die Wette nun ausgegangen? Zumindest ist deutlich festzuhalten, dass die Vorschläge der Nutzer bei der Ministerin Gehör und Nachhall fanden.



So stellte die BMin Vg bei Ihrer Verteidigungsrede des Bundeshaushaltes zum Einzelplan 14 am 30.09.2020 zuletzt fest, dass Beschaffung von Großgerät nicht immer zulasten kleinerer Beschaffungsvorhaben gehen könne. Wörtlich sagte sie: „Seit fast 20 Jahren beabsichtigt die Bundeswehr einen speziellen Pionierwerkzeugsatz zu beschaffen. [...] Das führt zu Verärgerung. Das führt zu Verdruss. Und damit muss jetzt Schluss sein“

Und die Pioniergeräteausstattung kommt, denn vor Kurzem lag dem AusbZPi hierzu eine Anfrage zur Unterstützung bei der Erprobung vor.

Hauptmann Waschowitz
S3-Offz AusbZPi

Bildrechte: Bundeswehr



Land, Wasser, Luft Pioniere beherrschen ihr Geschäft in jedem Umfeld

Vom Pionierübungsplatz Wackerstein dröhnt das unverkennbare Motorengeräusch eines Pionierpanzers. Durch die Kraft der Maschine beginnt der Boden merkbar zu vibrieren und der Dachs bewegt sich auf eine nahegelegene Brückenstelle zu. Was darauf folgt, ist ein beeindruckendes Bild. Stück für Stück fährt die Pioniermaschine Meter für Meter in das Donaугewässer, bis es bis auf den Tiefwatturm fast gänzlich verschwindet. Der übliche Lärm, und die Bodenvibration werden vom umgebenden Gewässer nahezu absorbiert. Lediglich ein Sprudeln an der Wasseroberfläche, der arbeitende Baggerarm des Pionierpanzers, sowie der sich mit dem Turm aus dem Wasser ragende Kommandant lässt mutmaßen, dass der Motor noch läuft. Im herbstlich kühlen Ge-

wässer der Donau befindet sich ein Pionier-taucher, der mit Handzeichen zum Räumen eines im Wasser befindlichen Hindernisses einweist.

Am 05.11.2020 wurde durch das AusbZPi das Erkunden und Vorbereiten einer Übergangsstelle, im Zusammenwirken mit Pioniertauern aus dem am Starnberger See gelegenen Percha, als Lehrvorführung mit static display demonstriert. Eine von mehreren Vorführungen und geplanten Ausbildungsstationen des Gewässer- und Festbrückenbaus, deren Durchführung ursprünglich für die internationale Veranstaltung WIDE WET GAP CROSSING & LOGISTIC BRIDGING (WWGC&LB) vorgesehen war. Im Zuge der NATO SENJOR

JOINT ENGINEER CONFERENCE (NSJEC) 2019 wurde insbesondere das Fördern der Bewegung eigener Kräfte thematisiert, worauf der Kommandeur des Ausbildungszentrum Pioniere (AusbZPi) das gemeinsame Üben am Standort Ingolstadt anbot.

Unter internationaler Beteiligung, wie beispielsweise den USA, Großbritannien, Frankreich oder auch Ungarn sowie der Industrie sollte das WWGC & LB am AusbZPi als Plattform für die Verbesserung der Interoperabilität und operativen Planung militärischer Brückenbaufähigkeiten dienen.

Die geplante Veranstaltung setzte sich aus mehreren Teilen zusammen:



Dachs räumt Sperren mit Unterstützung der Pioniertaucher

1. Das gewässerbezogene gemeinsame Üben und Vorführen verschiedener nationaler Kompetenzen im Einsatz von Schwimmbrückensystemen (WWGC).
2. Das Kennenlernen und die Vorführung implementierter logistischer Brückensysteme (Logistic Bridging).
3. In Verantwortung des Military Engineer Center of Excellence (MilEng CoE) war es beabsichtigt, der Industrie eine Plattform zur Darstellung aktuell verfügbarer Mittel und Konzepte zu zukünftigen militärischen Brückenbausystemen zu bieten.
4. Mit einem In-class-Anteil für Offiziere und erfahrene Feldwebeldienstgrade bis zur Ebene Bataillon sollten an Hand einer Map-Ex die Merkmale des NATO-Planning Prozesses vertieft und Erkenntnisse der Interoperabilität aufgezeigt werden.
5. Zudem sollte im Rahmen eines Vorführungstages/Besuchertages im Schwerpunkt den Teilnehmenden des In-class-Anteils sowie interessierten Vertretern vorgesetzter Dienststellen beteiligter Truppen die Möglichkeit gegeben werden, ein praktisches Bild von dem Einsatz gegebener Kräfte zu erhalten.

Gerade das Zusammenspiel der beschriebenen Einzelelemente soll in der Summe zu einem gemeinsamen Mehrwert für die Beteiligten führen.

Doch ein Einflussfaktor führte während der Beurteilung der fortgeschrittenen Lage zu einem erheblichen Handlungsbedarf. Die Corona-Pandemie beeinflusste neben dem Tagesdienst- und Ausbildungsbetrieb am AusbZPi

gerade auch die Vorbereitung WWGC&LB maßgeblich. Über mehrere Monate erarbeitete die einberufene Projektgruppe unter stets wechselnden Vorgaben in einem außerordentlich guten Zusammenwirken aller Bereiche Unterbringungs-, Verpflegungs-, Ausbildungs- und Hygienekonzepte, um der bislang unbekanntem Lage zu entsprechen und das Vorhaben unter Berücksichtigung des Gesundheitsschutzes trotzdem zu ermöglichen.

Mit der Einstufung des gesamten bayerischen Raums als Risikogebiet und einer stetig kritischer werdenden Pandemieentwicklung in den Teilnehmerländern, entschied der Kommandeur AusbZPi zum spätest möglichen Zeitpunkt, die internationale Teilhabe an dem Vorhaben abzusagen und lediglich einzelne nationale Teilziele zu verfolgen.

Neben den Soldatinnen und Soldaten des Spezialpionierregiments 164, welchen die Möglichkeit zur Fähigkeit- und Kompetenzerweiterung im Umgang mit dem Festbrückenbau geboten wurde, konnten die Pioniere der Luftlandepionierkompanie 270 aus Seedorf ihr modulares Schwimmkörpersystem (siehe Foto unten) in unbekanntem fließendem Gewässer beüben und den Angehörigen des AusbZPi sowie den Angehörigen des Centre of Excellence for Military Engineering den Einsatz des Systems während einer Vorführung demonstrieren.

Hauptmann Waschkowitz
S3-Offz AusbZPi

Bildrechte: Bw/S. Veronics (oben),
M. Schlüter (unten)





„Stahl, Stein, Strömung“

4. Pi-ROMAN in Ingolstadt: Wie ein Hindernislauf zur Tradition wird

Es galt einige Hürden zu überwinden, bevor auf dem PiÜbPI L/W in Ingolstadt die 61 Läufer*innen in's Schwitzen kamen, denn zuvor taten dies die Organisatoren bei Planung und Durchführung der nunmehr 4. Veranstaltung dieser Art, dieses Jahr mit der Herausforderung der besonderen Bedingungen unter Covid-19. Aber der Dreiklang 8 Laufkilometer mit 14 Stationen bei 12 Grad Celsius stand beherrschbar im Einklang mit der mittlerweile den (Ausbildungs-)Alltag beherrschenden Pandemie. Im Ergebnis wurde die bisherige „fast unmenschliche Rekordzeit“ (Hptm Mandok 2019) von knapp 37 min nicht angekratzt,



der diesjährige Sieger Soldaten, Feldwebel Obschinsky vom AusbStpKpfmAbw, kam mit der sehr respektablen Bestzeit von 40:47 min ins Ziel. Bei den Soldatinnen gewann Frau Fähnrich Sander mit 55:49 min, den Wanderpokal für das beste Team erhielt die IV. Inspektion des Ausbildungszentrums Pioniere. General Niemann gab schließlich bei der Siegerehrung der Hoffnung noch Ausdruck, nächstes Jahr wieder in bekannt starker Teilnehmerzahl die Tradition des noch jungen Laufs fortzuführen.

Oberleutnant Müller, AusbZ Pi S3

Zu Besuch in Ingolstadt



Unabhängig voneinander waren dieses Jahr der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Mais (Foto links) am 07. Juli 2020 und der Parlamentarische Staatssekretär Dr. Tauber (Foto rechts) am 15. Juli 2020 zu Gast am Ausbildungszentrum Pioniere. Beide konnten sich unter anderem beim „static-display“ vom vielseitigen Fähigkeits- und Leistungsprofil der Pioniertruppe überzeugen.

Hptm Waschkowitz, AusbZ Pi S3



XI. Inspektion bleibt in Pionierhand

Inspektionsübergabe an der Unteroffizierschule des Heeres



Am 20. Oktober 2020 wurde die „elfte“ Inspektion Sprachenausbildung in der LehrGrp B an der Unteroffizierschule des Heeres in Delitzsch von Major Tim Heinrich Kruse an Hauptmann Maik Hänsch übergeben. Somit übernimmt ein Pionier von einem Pionier und die Inspektionsführung bleibt in Pionierhand. Der feierliche Appell fand unter Corona-Auflagen statt.

Die USH wünscht dem scheidenden Inspektionschef Major Kruse alles Gute in seiner neuen Verwendung als PiStOffz in der G3-Abt PzGrenBrig 37.

Der Übergabeappell erfolgte unter Leitung des Kommandeurs LehrGrp B, Oberleutnant Ulrich Schröder.

Hptm Maik Hänsch
Bildrechte: Bw/FMZ USH





Gedanken zur Pionierunterstützung in der Division 2027 Perspektive der Truppenfachlehrer Taktik Pioniere

Im Rahmen der Umsetzung des strategischen Konzepts „Plan für das Heer“ hat der Kommandeur des Ausbildungskommandos – Generalmajor Wagner zum 25. Juni 2020 – die 1. Änderung der Unterrichtsmappe „Führung im Einsatz – TAKTIK“ (UMT 2019 1.Ä) in Kraft gesetzt. Damit ist die „**Einsatzgliederung Division 2027 (Div 2027)**“ offiziell in die Lehre und Ausbildung, aber auch in Übungen zu implementieren. Dies stellt die Pioniertruppe des Heeres vor Herausforderungen, da sich die bisherigen Kräfteansätze zur Pionierunterstützung und Pionierberatung deutlich verändern. Betroffen davon sind im Kern die Panzerpionierkompanien und deren Führer, also die Kompaniechefs sowie die Zugführer. Auch den Gruppenführern wird in Zukunft mehr abverlangt werden. Die Ausbildung am Ausbildungszentrum Pioniere (ab 01.04.2021 wieder Pionierschule) wird sich daher für die Offiziere und Zugführer UmP verändern müssen. Doch dazu später mehr.

In diesem Artikel soll die Einsatzgliederung Division 2027 aus Pioniersicht betrachtet, die Herausforderungen für die Pionierunterstützung herausgestellt und die Folgen für die Ausbildung abgeleitet werden.

Da die Panzerpionierkompanie nach wie vor das wichtigste Element der unmittelbaren Pionierunterstützung bleibt, gilt ihr im Weiteren das Hauptaugenmerk.

Wichtig: Die Einsatzgliederung Division 2027 wird die Grundstruktur des Heeres nicht verändern. Die Division 2027 wird für Übung und Einsatz bei Bedarf aus den bestehenden Verbänden zusammengestellt/gegliedert.

Die Gliederungsbilder der Division 2027 (Übungsgliederung Blau) können in der UMT 2019 1. Ä Teil 2/2 eingesehen werden. Diese ist auch online¹ im Intranet abrufbar.

Zu den Pioniertruppenteilen

Das schwere Pionierbataillon der Division hat den Auftrag, beim Übergang oder Angriff über breite Gewässer zu unterstützen. Es besteht neben einer Versorgungs- und

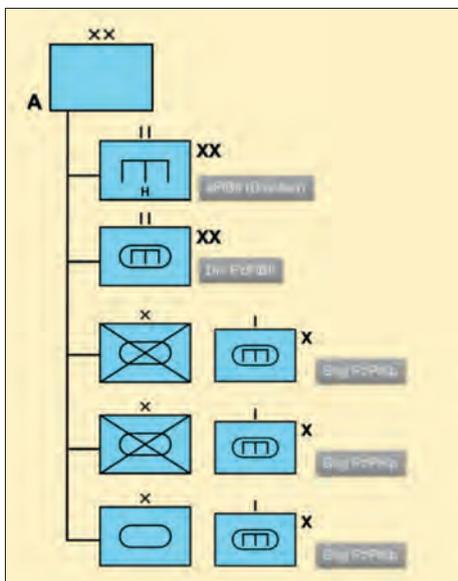


Abb. 1: Pioniere der Division 2027

Unterstützungskompanie aus 2 Kompanien mit der Amphibie M3, einer Kompanie Faltschwimmbrücke (FSB) und einer Pioniermaschinenkompanie (PiMaschKp). Es ist somit gem. UMT in der Lage, bis zu 300 m mit der Amphibie M3 und bis zu 150m mit der FSB zu überbrücken.

Das Panzerpionierbataillon (PzPiBtl) der Division wird mit Aufträgen im rückwärtigen Operationsraum der Division beauftragt und muss zudem im Rahmen freier Kapazitäten die Panzerpionierkompanien der Brigade verstärken. Es besteht aus einer Versorgungs- und Unterstützungskompanie, zwei Panzerpionierkompanien sowie einer Pioniermaschinenkompanie.

Die Versorgungs- und Unterstützungskompanie beinhaltet neben logistischen Komponenten wie Instandsetzungs- und Gefechtsstandzug einen Pionieraufklärungs- und Erkundungszug. Die zwei Panzerpionierkompanien sind gleich wie die Panzerpionierkompanie der Brigade gegliedert und werden daher folgend genauer betrachtet. Die Pioniermaschinenkompanie verfügt über einen Kampfmittelabwehrzug, den schweren Kampfmittelabwehrzug mit Route Clearance System, einen Pioniermaschinenzug mit Pio-

nierpanzer und HMEE² (geschützter Baggerlader) sowie zwei Züge Faltfestbrücke (FFB). Mit der FFB können Einschnitte mit einer Breite von bis zu 38 m überwunden werden.

Die Panzerpionierkompanien der Brigaden haben den Auftrag, die unmittelbare Pionierunterstützung der Kampftruppenbrigaden in den taktischen Aktivitäten sicherzustellen. Grundsätzlich wird dabei eine Brigade durch eine Panzerpionierkompanie unterstützt (siehe Abb 2)!

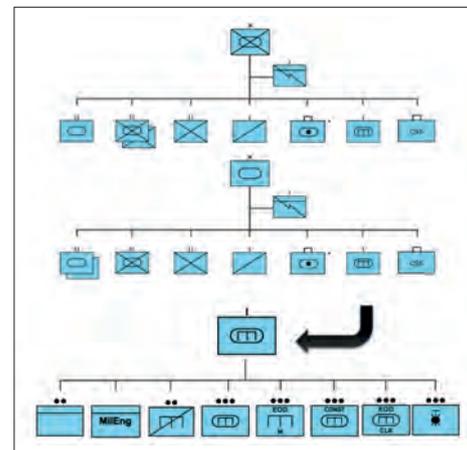


Abb. 2: Die Panzerpionierkompanie in der Panzer- und Panzergrenadierbrigade

Die Panzerpionierkompanie wird hierfür wie folgt aufgestellt (siehe Abb. 3):

- Kompanieführungsgruppe
- Zelle Military Engineering
- Versorgungsgruppe, Instandsetzungsgruppe (GSI³)
- Gefechtsstandgruppe
- Pionieraufklärungs- und Erkundungsgruppe (2 Trupps)
- Panzerpionierzug (mit MELLs-Trp⁴ und 3 Panzerpioniergruppen)
- Kampfmittelabwehrzug (mittel) mit 3 Kampfmittelabwehrgruppen, einem Kampfmittelabwehrtrupp, einem Unterstützungs-

1) <https://wiki.bundeswehr.org/display/UMT/Portal+Taktikzentrum+des+Heeres>

2) High Mobility Engineer Excavator

3) Gefechtsschadeninstandsetzung

4) Zur Panzerabwehr – Mehrrollenfähiges leichtes Lenkflugkörper-System – Nachfolger MILAN

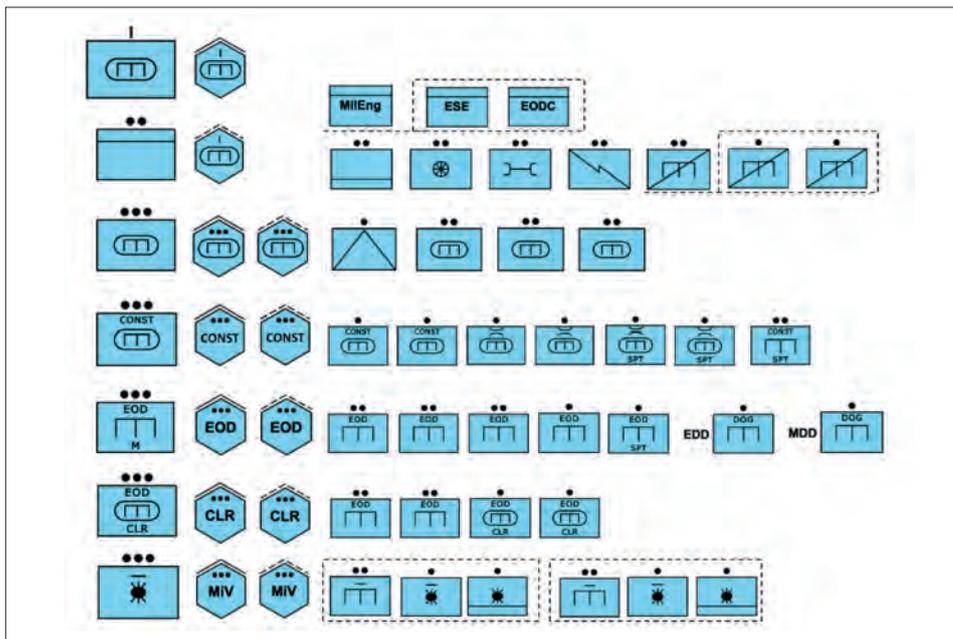


Abb. 3: Die Panzerpionierkompanie der Brigade in der Div 2027

onierkompanie allein übernommen werden. Gem. Abbildung 2 verfügt eine Panzerbrigade über 2 Panzerbataillone (PzBtl), 1 Panzergrenadierbataillon (PzGrenBtl) und ein Jägerbataillon (JgBtl), die unterstützt werden müssen. Hinzu kommen weitere Kampf- und Einsatzunterstützer. Eine Panzergrenadierbrigade verfügt über 2 PzGrenBtl, 1 PzBtl und 1 JgBtl.

Die Pz- und PzGrenBtl wiederum gliedern sich in 3 Kampfkompanien, die Jägerbataillone in 4 Kampfkompanien. So gilt es nun durch die Panzerpionierkompanie (Abbildung 4) sicherzustellen, dass in Summe 13 Kampfkompanien (davon 4 JgKp) unmittelbare Pionierunterstützung erhalten. Abbildung 4, 5 und 6 verdeutlichen auf den ersten Blick, dass sich schon nominell ein enormer Zuwachs an Kompanien, Fahrzeugen und abgesehenen Kräften ergibt.

Legt man die ohnehin schon sehr straffen Zeitlinien in der Vorbereitung einer Verzögerung oder Verteidigung zu Grunde, wird erkennbar, dass eine gleichwertige unmittelbare Pionierunterstützung aller Kampftruppeneinheiten ohne Verstärkung kaum mehr realisierbar ist. Eine Pionierunterstützung wird daher oftmals nur noch temporär möglich sein.

Die größte Herausforderung liegt aktuell jedoch in der Beibehaltung der Pionierberatung auf der Ebene des Kampftruppenbataillons. Der Kompaniechef Panzerpionierkompanie und seine Zelle Military Engineering sind für die Beratung von 4 Kampftruppenbataillonen derzeit nicht ausreichend aufgestellt (dies weder personell noch materiell). Hier stellt sich die Frage, ob diese Aufgabe nun von den Zugführern mitübernommen werden muss, wer den Btl-Gefechtsstand pionierfachlich unterstützt und wer in diesem Falle die Kompaniechefs der Kampftruppe berät?

Möglichkeiten des Handelns

Welche Möglichkeiten können nun in Betracht gezogen werden, um der Kampftruppe dennoch eine zweckmäßige unmittelbare Pionierunterstützung sicherzustellen?

1. Unverändert zum Heer 2011 wird die Panzerpionierkompanie *fähigkeitsstarke Pionierzüge* bilden müssen. D.h. ein Zugführer wird mit einem auf den Auftrag zugeschnittenen Pionierzug der Kampftruppe auf Zusammenarbeit angewiesen (Bsp. Abb. 7). Im Vergleich zum Heer2011 wird

- trupp (Material) sowie zwei Hundetrupps (Minen- und Kampfmittelspürhunde)
- Panzerpioniermaschinenzug mit 2 Pionierpanzern DACHS, 2 gepanzerte Brückenlegesystemen LEGUAN plus Ergänzungsbrücken auf Tieflader und eine Pioniermaschinengruppe mit ungeschützten Baumaschinen
- Minenräumpanzerzug mit 2 Minenräumpanzern KEILER und 2 Kampfmittelabwehrgruppen
- Minenverlegezug mit 2 LKW 7to vor Minenverlegesystem 85, 2 LKW 7to mit Ergänzungsbelastungen Minen und 2 Sperrgruppen zum Anlegen von Verlegeminensperren.

Herausforderungen

Bevor die Herausforderungen betrachtet werden, die sich einer Panzerpionierkompanie bei der Pionierunterstützung einer Brigade stellen, gilt es zu erwähnen, dass in der Div2027 die Pionierunterstützung auf der Ebene Division deutlich kräfte- und fähigkeitsstärker ausfällt. So ist es grundsätzlich möglich, die Brigaden durch Pionierfähigkeiten aus dem PzPiBtl der Division zu unterstützen. Art und Umfang dieser Unterstützung ist jedoch von verschiedenen Faktoren (Auftragslage, Priorisierung, freie Kapazitäten etc.) abhängig und kein Automatismus. Im Grundsatz muss die Panzerpionierkompanie die Pionierunterstützung selbstständig sicherstellen.

Was also ändert sich mit der Division 2027 für uns Pioniere?

In der Struktur Heer2011 wird eine mechanisierte Brigade (also Panzer-/Panzergrenadier- oder auch Gebirgsjägerbrigade) durch ein Panzerpionierbataillon unterstützt. Dies bedeutet, dass die drei Kampftruppenbataillone der Brigade jeweils eine Pionierkompanie zur unmittelbaren Pionierunterstützung auf Zusammenarbeit angewiesen bekommen, davon 2 Panzerpionierkompanien und 1 Pioniermaschinenkompanie. In der Division 2027 muss diese Aufgabe nun durch 1 Panzerpi-

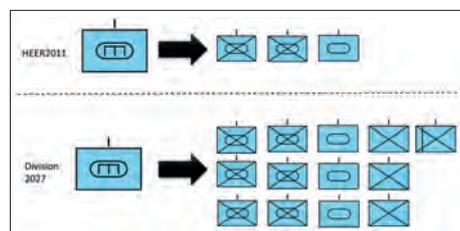


Abb. 4: PiUstg im Heer2011 und in der Div 2027

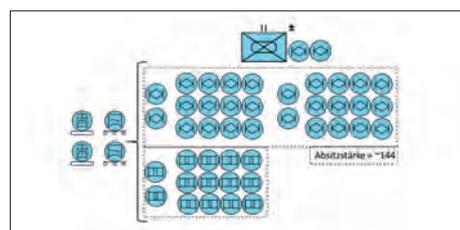


Abb. 5: Unterstützung Stellungsbau mit PzPz DACHS und HMEE einer Panzerpionierkompanie für ein vstK/verm PzGrenBtl im Heer2011

dieser jedoch nun einem Kampftruppenbataillon und nicht mehr einer Kampftruppen-Kp zugeteilt. Auch wenn die Zugführer damit weiterhin im Kern als Pionierberater der Kampftruppe zur Seite stehen, kann es auch dem Gruppenführer zufallen, einem KpChef Rede und Antwort zu den Pionierfähigkeiten der Panzerpionierkompanie stehen zu müssen.

2. **Zentralisierter Einsatz:** Die Kräfte werden (teilweise) zentral durch die Panzerpionierkompanie geführt und maximal für einen bestimmten Zeitraum einem Kampftruppenbataillon zugeteilt (z.B. für die Dauer des Anlegens geplanter Verlegeminensperren).
3. **Priorisierung Pioniereinsatz:** Sind die vorhandenen Kräfte nicht ausreichend, um alle notwendigen Aufträge zu bearbeiten (z.B. Stellungsbau für GefFzG durch PiPz) muss der Einsatz priorisiert werden (z.B. im Schwerpunkt). Dies muss in Abstimmung mit dem jeweiligen Truppenführer geschehen.
4. **Temporäre Zuteilung:** Pionierkräfte werden der Kampftruppe nur für begrenzte Zeit zugeteilt oder für bestimmte Phasen der Operationsführung.
5. **Auftragsabhängige Zuteilung:** Pionierkräfte werden der Kampftruppe nur für eine bestimmte Aufgabe zugeteilt (z.B. Gegenangriff).
6. **Verstärkung** durch andere Pionierkräfte (Panzerpionierkompanie der Brig oder Div): Grundsätzlich ist zu prüfen, ob die Möglichkeit besteht, bei Bedarf die Panzerpionierkompanie durch Kräfte aus dem PzPiBtl Div im Rahmen TrEinteilung zu verstärken, dies ggf. auch nur temporär.
7. Eine **Kombination** aus den Punkten 2-6.

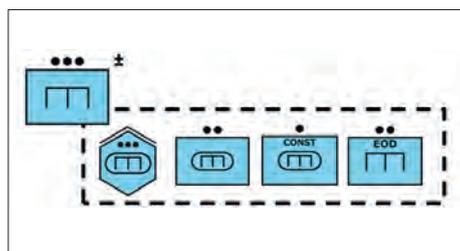


Abb. 7: Bsp. fähigkeitsstarker Pionierzug

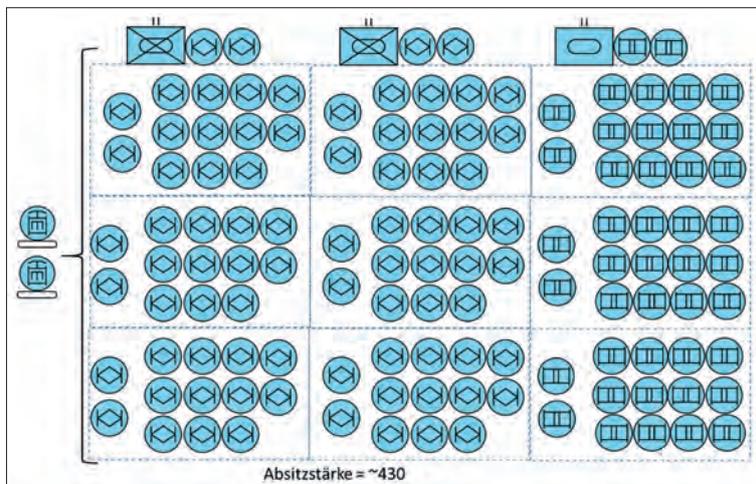


Abb. 6: Bsp. Unterstützung Stellungsbau einer PzGrenBrig Div 2027 (ohne JgBtl) durch die 2 PiPz DACHS der PzPiKp

Wichtig ist, dass letztlich im Rahmen des Führungsprozesses, hier Entscheidungsfindungsprozess und Planung, durch die Zellen Military Engineering und den Pionierberater festgelegt werden muss, wie die Pionierunterstützung erfolgt. Bereits auf der Ebene der Division muss frühzeitig über den Einsatz der Pionierkräfte zur Verstärkung der Brigaden entschieden werden. Dabei wird spätestens bei der Beurteilung der Einflussfaktoren auf Ebene Kampftruppenbrigade (hier Lage eigener Kräfte), die Panzerpionierkompanie im Detail betrachtet. Folgend ist beim Aufstellen der Möglichkeiten des Handelns für die PiUstg eine erste „Idee des Gefechts“ zu entwickeln. In der Planungsphase wird dann durch die Zelle MilEng festgelegt, welche Elemente der Panzerpionierkompanie, wann, wo und wie arbeiten/unterstützen. Auf Ebene der Kampftruppenbataillone, wo ja auch ein

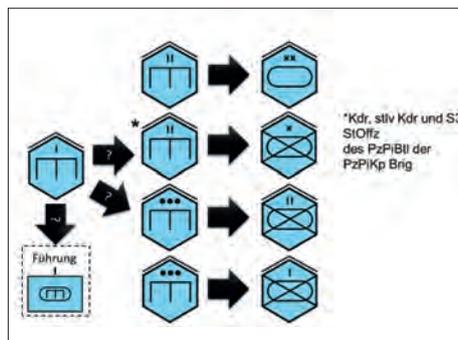


Abb. 8: Möglichkeiten der Pionierberatung in der Division 2027

Entscheidungsfindungsprozess zur Planung einer Operation läuft, gibt es dieses Element (ZeMilEng aus der Panzerpionierkompanie) derzeit nur einmal für vier Bataillone.

Folgen für die Ausbildung

Durch den stark erhöhten Kräftebedarf bei der Pionierunterstützung, kommt auch der Pionierberatung eine veränderte Bedeutung zu. Da insbesondere Pionierzugführer, Kompaniechefs und Bataillonskommandeure als Pionierberater ausgebildet werden, muss sich die Div2027 auch in deren spezifischer Ausbildung wieder spiegeln (siehe Abbildung 8). So sollte der Kommandeur eines Pionierbataillons dazu befähigt sein, als Berater des Divisionskommandeurs, der Kompaniechef als Berater des Brigade-

kommandeurs und der Zugführer als Berater eines Bataillonskommandeurs zu agieren. Weiterhin wird der Zugführer mit seinem „fähigkeitsstarken Pionierzug“ auch die Beratung der KpChefs und Zugführer der Kampftruppe übernehmen müssen. Dass ihn bei dieser umfassenden Aufgabe auch der Gruppenführer unterstützen muss, ist nur folgerichtig. Immerhin reden wir bei einem Kampftruppenbataillon in Grundgliederung von 3 Kompaniechefs und 9 Zugführern.

Abschließend wird deutlich, dass die Einsatzgliederung Division 2027 für die Pioniertruppe in der Ausbildung, aber auch auf Übung und letztlich in einem möglichen Einsatz der Division 2027 ein Umdenken erforderlich macht. Der Ansatz zur unmittelbaren Pionierunterstützung und zur Pionierberatung muss angepasst werden und in der praktischen Anwendung erprobt, geübt und zweckmäßig angewandt werden. Den Kopf in den Sand zu stecken, dies nach dem Motto „das ist nicht machbar“ ist keine Lösung. Wir müssen uns der Herausforderung stellen und als Pioniere weiterhin unserem Motto treu bleiben. Wir sind Wegbereiter und Fachleute, welche die Kampftruppe benötigt, um im Gefecht Erfolg zu haben. Wir werden gebraucht! Das zeigen die Erfahrungen aus Ausbildung, Übung und Einsatz der letzten Jahre deutlich.

Oberstleutnant Tobias Lanzerath
LehrStOffz Taktik Pi

Bildrechte: Bundeswehr



Im Homeoffice Offizierlehrgang 3 PiTr zu Corona-Zeiten

Ingolstadt, März/April 2020. Der Offizierlehrgang 3 (OL3) führte für insgesamt drei Wochen Selbststudium im Homeoffice durch, um den Lehrgang trotz der Corona-Krise planmäßig abschließen zu können.

Der aktuelle OL3 im Ausbildungszentrum Pioniere in Ingolstadt wurde Ende März für drei Wochen im Homeoffice durchgeführt. Die praktische Ausbildung an Pioniergeräten und Waffen wich dem Selbststudium zu Hause. Die Lehrgangsteilnehmer des laufenden OL3 bearbeiteten in ihren Heimorten Arbeitsaufträge, die Ihnen vor und während der Homeoffice-Zeit von ihren Hörsaalleitern mit an die Hand gegeben wurden. Neben Unterrichten zu verschiedensten Themen der Politischen Bildung, bereiteten die Auszubildenden durch Vorschriftenstudium praktische Ausbildungen im Bereich der Waffen- und Geräteausbildung vor.

Der Start und die Koordinierung des ungeplanten Homeoffice stellten sich zunächst als

große Herausforderung für das Ausbildungszentrum dar. Da die Länge der kurzfristigen Corona-Auszeit zunächst ungewiss war und damit das Erreichen des Lehrgangziels in Frage gestellt wurde, musste schnell eruiert werden, welche Lehrgangsinhalte im Selbststudium abgedeckt werden müssen, um ein allzu großes Ausbildungsdefizit durch die fehlende Ausbildungszeit am Standort auszugleichen. Die geplanten praktischen Ausbildungen wurden den Soldaten als Arbeitsaufträge zum Ausarbeiten zugeteilt. Sobald der Dienstbetrieb wieder aufgenommen werden konnte, bildeten sich die Soldaten im Sinne des kompetenzorientierten Ausbildungsprinzips entsprechend gegenseitig aus. Da es sich in der Masse um unbekanntes Waffen- und Gerätematerial handelte, welches den Soldaten nur durch das Vorschriftenstudium bekannt war, führte dies in der praktischen Ausbildung zu Unsicherheiten. Die regulären Lehrgangsausbilder mussten daher oft mit ihrem Fachwissen unterstützen, was die Ausbildungen und den Start in den Lehr-

gangsbetrieb anfänglich etwas holprig beginnen ließ. Wenn sich in künftigen Lehrgängen wieder die Situation ergibt, die ein externes Selbststudium erfordert, sollten insbesondere theoretische Lehrgangsinhalte den Schwerpunkt im Homeoffice darstellen. Die ohnehin geplanten Unterrichtseinheiten, wie beispielsweise Taktik, könnten durch digitale Unterrichte mit Livestream durchgeführt und mit Ausbildungskontrollen überprüft werden.

Insgesamt meisterte das Ausbildungszentrum Pioniere die außergewöhnliche Situation bestmöglich und konnte so die Lehrgangsteilnehmer vor einem Lehrgangsabbruch bewahren. Das Lehrgangsziel ist mittlerweile, trotz drei Wochen fehlender Ausbildungszeit, sichergestellt. Aktuell befinden sich die auszubildenden Offiziere im Pioniereinsatz-Teil und beenden den Lehrgang wie geplant zum Ende des Jahres.

Oberleutnant Wiebke Hönicke

Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?

Das Bildungszentrum der Handwerkskammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.



Handwerkskammer für München und Oberbayern

Bildungszentrum Ingolstadt

EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung

- IT-Fachmann/-frau für Office-Anwendungen (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

EDV-Seminare: Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

Technische Fachkurse

- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Gebäudeenergieberater
- Vorarbeiterkurs Bau

Betriebswirt/-in (HwO)

Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung (mit bundeseinheitlichem Rahmenlehrplan) werden. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

weitere Kaufmännische Kurse

- Buchführungskurs mit EDV
- Geprüfter Fachmann/-frau für Kaufmännische Betriebsführung nach der Handwerksordnung

Meisterkurse

Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der

Meisterprüfung zum:

- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121

oder besuchen Sie uns. Wir sind

Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr,
Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und
Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.



Bildungsoffensive am Ausbildungszentrum Pioniere Vernetzt und innovativ lernen, Lehre digital gestalten

Seit Jahren wird im Bereich der Bundeswehr die Digitalisierung der Ausbildung, Kompetenzorientierung, Attraktivität oder auch die Vereinbarkeit von Familie und Dienst im Zusammenhang mit dem Anspruch ein wettbewerbsfähiger und zukunftsweisender Arbeitgeber zu sein, angekündigt und gefordert. Auf Kongressen, Fachmessen wie z. B. der LEARNTEC und vielerlei anderen Veranstaltungen wird aber deutlich, dass die Bundeswehr und deren Ausbildungseinrichtungen gegenüber der zivilen Wirtschaft bei der Digitalisierung zum Teil erheblichen Nachholbedarf hat. Dies auch deshalb, weil vielerorts und auf allen Führungsebenen, zum Teil aus Unwissenheit oder Unsicherheit, keine Notwendigkeiten und keine Vorteile erkannt werden, traditionelle Lernmethoden und Ausbildungsverfahren den zunehmend digitalen und kooperativen Abholpunkten der aktuellen Schul-landschaft Deutschlands anzupassen bzw. diese in die Ausbildungslandschaft der Bundeswehr zu übernehmen. Transformation im Schneckentempo?

Ausgerechnet eine Pandemie und deren Auswirkungen auf das private wie auch berufliche Leben machte es möglich, neue Wege mit neuen Möglichkeiten und Zielen im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu gehen. Die erstaunliche Erkenntnis dabei: Vieles was bis vor wenigen Monaten noch mit „Geht nicht!“ deklariert wurde, geht nunmehr doch. Dabei ist jedoch auch festzustellen, dass es neben der derzeit zum Teil kritischen personellen und materiellen Ressourcenlage gilt, weitere hauptsächlich in

Verfahren und Prozessen begründete Hemmnisse und Herausforderungen aus dem Weg zu räumen. Vor allem die langwierigen und damit äußerst unflexiblen Beschaffungswege, zum Teil notwendige restriktive Vorgaben der IT-Sicherheit oder aufwändige Infrastrukturverfahren sind hier anzusprechen. Im Bereich der handwerklichen Administration von Hard- und Software sowie der Organisation der Arbeitsabläufe bei deren Nutzung konnten noch nicht alle Fragen und Problemstellungen abschließend geklärt werden.

Federführend zuständig für das Aufgabenfeld „Digitalisierung und Modernisierung der Aus-

bildung am Ausbildungszentrum Pioniere“ ist die kürzlich in eigener Initiative aufgestellte „Unterstützungsgruppe Technologiegestützte Ausbildung“ (UstGrp TA). Derzeit nur als Ablauforganisation in Nebenfunktion verfügbar, stellen sich die Bereiche Lehrgangsplanung/Steuerung, MAT-Autorenteam, S6 Abteilung und eine langdienende Reservedienstleistende engagiert und kreativ den anstehenden Aufgaben auf der planerischen Ebene.

Der selbstgesteckte Anspruch der Gruppe ist es, gemeinsam mit den Ausbildern die Ausbildung nicht nur anders, sondern auch besser zu machen. Nach hiesiger Bewertung, auf Grundlage der gemachten Erfahrungen, ist die UstGrp TA so schnell als möglich zu etablieren und in der Aufbauorganisation des Bereichs L/A abzubilden.

Erfreulicherweise ist festzustellen, dass auch auf der durchführenden Ebene, also durch die Truppenfachlehrer und das Ausbildungspersonal in den Inspektionen und Hörsälen, zunehmend initiativ Ideen und Massnahmen entwickelt, mit der UstGrp TA diskutiert und abgestimmt werden, um dann Anwendung in Lehre zu finden. Dies ist der richtige Weg, um nachhaltig und langfristig die Anstrengungen im Rahmen der Neuausrichtung der Ausbildungskonzeption voranzubringen.

Das Ausbildungszentrum Pioniere setzt hierbei zunehmend auf Digitalisierung und kompetenzorientierte Ansätze in der Lehre. Die neue „blended learning“-Konzeption, sowie das jüngst eingeführte Lernmanagementsystem „Moodle“ geben

Ausbildungszentrum Pioniere

Die Zukunft der Ausbildung der Pioniertruppe

Bauwesen

Pionierwesen

Kampfmittelabwehr

Immer vorwärts  Niemals zurück

dem Ausbildungspersonal künftig die Möglichkeiten, ihre Ausbildungen noch moderner zu gestalten, selbst kreativer zu werden und sich effizienter zu organisieren. Das Lernmanagementsystem „Moodle“ bietet die Möglichkeit, virtuelle Kursräume einzurichten sowie vielfältige Aufgaben oder Lernmaterialien zur Verfügung zu stellen. Die virtuellen Kursräume sind hilfreiche Ergänzungen zum Präsenzunterricht und bieten neben einem modernen lernpsychologischen Grundverständnis, flächendeckende personelle und zeitliche Ressourcenschonung. „Moodle“ ermöglicht, Inhalte und Aufgaben strukturiert und jederzeit zur Verfügung zu stellen. Die Trainingsteilnehmer können individuell oder miteinander auf Lernaktivitäten und Inhalte zugreifen. Bereitgestellte Laptops für Trainingsteilnehmer, u.a. auch im Training „Offizierlehrgang 3“, und eine fortgeschrittene IT-Vernetzung des Ausbildungszentrums, schaffen die notwendigen Voraussetzungen, um in einer digitalen Lernumwelt selbstbestimmt und kompetenzorientiert zu lernen. Erste Erfahrungen im Bereich „distance learning“ konnten bereits zu Beginn der Corona-Krise gemacht werden. Diese Erfahrungen in den Trainings wurden evaluiert und die hier gewonnenen Erkenntnisse flossen in die Weiterentwicklung der Lehre ein. Vorreiter diesbezüglich ist die Fachschule des Heeres für Bautechnik, welche dank ihrer spe-

ziellen, zum Teil an zivile Rahmenbedingungen gebundenen Lernumgebungen wie z.B. bei der Bautechniker-Ausbildung, die ersten Schritte in Richtung Fernlernen erfolgreich umgesetzt hat.

Entscheidende Voraussetzung für die Etablierung neuer Wege ist die Akzeptanz, eine Portion Neugierde sowie eine entsprechende Weiterbildungs- und Veränderungsmotivation des Ausbildungs- und Leitungspersonals. In Kürze wird die digitale Qualifizierung der Ausbilder starten, um den Fahnenjunkerlehrgang 2021 als engagiertes Pilotprojekt bereits mit Hard- und Software auszustatten und das neue Ausbildungskonzept erstmalig vollumfänglich umzusetzen. Die Nutzung moderner Ausbildungstechnologien soll aufgrund ihrer Orts- und Zeitunabhängigkeit zum einen die Attraktivität im Lernen fördern und andererseits zur zeitlichen Entlastung des Ausbildungspersonals beitragen. Dies alles wurde konzeptionell in der im August 2020 herausgegebenen Fortschreibung des „Konzept zur Nutzung Moderner Ausbildungstechnologie 2. Ausbaustufe am Ausbildungszentrum Pioniere“ zusammengefasst.

Kollateral sind die Konsequenzen der fortschreitenden Digitalisierung auf den alltäglichen Dienstbetrieb nicht unerheblich. Manche

Dienstreise, die gestern noch unabdingbar erschien, entpuppt sich heute als verzichtbar und wird durch eine Videokonferenz ersetzt, was als Nebeneffekt Einsparungen bei der Abwesenheitszeit von der Dienststelle und den Haushaltsmitteln bedeutet. Auch die Kommunikation und die Arbeitsabläufe innerhalb ganzer Stabsabteilungen oder Teilbereichen wurde erfolgreich fokussiert und mittels digitaler Medien, wie z. B. Chatprogrammen, durchgeführt.

Paradigmenwechsel in Rekordzeit?

Wir erleben am Ausbildungszentrum Pioniere gerade, wie der wenn auch manchmal holperige Weg in die digitale Zukunft beschriftet wurde und hoffentlich nur eine Richtung kennt, nämlich nach vorne. Getreu dem Motto unseres Ausbildungszentrums Pioniere:

„Immer vorwärts – Niemals zurück.“

Autorenteam UstgGrp TA

Oberstleutnant Wolfgang Jakob
Hauptmann Iris Hecker
Oberleutnant Tino Richter

Bildrechte: Bundeswehr



TELEROB

tEODor EVO

Distanz ist Sicherheit:
Beseitigung von Gefahren aus sicherer Entfernung

www.telerob.com



Internationale Ausbildungskooperationen in der Kampfmittelabwehr

(Teil 2, Fortsetzung zu Ausgabe Pioniere 21/Juni 2020)

Auch unter Corona-Bedingungen hat es der Ausbildungsstützpunkt Kampfmittelabwehr (AusbStpKpfmAbw) in Stetten a. k. M. geschafft, die bilaterale JP-Maßnahme mit den ukrainischen Kampfmittelabwehrkräften (KpfmAbwKr) und KpfmAbwKr der VJTF 2023 – PzPiBtl 701 – erfolgreich umzusetzen. Das durchweg positive Ergebnis dieser dreiwöchigen Veranstaltung soll nun Antwort auf die Frage geben, die in meinem letzten Artikel noch offenblieb: Warum ist gerade der AusbStpKpfmAbw mit dem Übungszentrum (ÜbZKpfmAbw) für internationale Ausbildungskooperationen besonders geeignet?

Erfolgsgarant für die Etablierung einer sowohl inhaltlich sinnvollen wie auch dauerhaft funktionierenden, Gewinn bringenden Ausbildungskooperation mit KpfmAbwKr anderer Streitkräfte sind einerseits eine tiefgründige Lagefeststellung mit einer dynamischen Zielsetzung und andererseits das Vorhandensein von ausreichenden Ressourcen.

2015 hatte das ÜbZKpfmAbw den Auftrag, irakische KpfmAbwKr auszubilden. Grundlage waren britische Vorgaben, die auf deren

Einsatzgrundsätzen basierten. Relativ schnell wurde den Ausbildern klar, dass das nicht funktioniert und so wurde die Ausbildung aus der Bewegung heraus angepasst. Der wesentliche Grund war das Fehlen einer vorgeschalteten, eingehenden Lagefeststellung. Die zum damaligen Zeitpunkt im Irak vorherrschende Kampfmittelbedrohung und der Bildungsstand der auszubildenden Sicherheitskräfte passten nicht zum Ausbildungskonzept. Was leiten wir daraus ab? Bei der Vorbereitung solcher Maßnahmen sind das frühzeitige Einklagen in den übergeordneten Planungsprozess und das Mitwirken bei der Erarbeitung der Zielsetzung der Bedeutung. Hier bedarf es jedoch eines sehr hohen Maßes an Fachwissen. Auch politische Intentionen Deutschlands spielen eine wichtige Rolle. Die Frage, ob Soldaten anderer Nationen Einblicke in die Verfahren deutscher KpfmAbwKr erhalten sollten, muss grundsätzlich abgewogen werden. Fatal wäre, Wissen und Informationen in falsche Hände zu geben. Hier sind Vorgaben durch das BMVg zwingend notwendig und entsprechend zu kommunizieren.

Bevor mit einer Maßnahme überhaupt begonnen wird, sind intensive Gespräche zwischen den Durchführenden und den Teilnehmern

der anderen Seite unerlässlich, um ein klares Verständnis über die Fähigkeiten und Fertigkeiten der jeweils anderen Seite festzustellen und gemeinsam Ziele zu definieren. Diese Ziele müssen nicht identisch sein. Nehmen wir Eingangs erwähntes Beispiel mit den ukrainischen KpfmAbwKr: Während der Maßnahme wurden bereits die Ziele für das kommende Jahr fixiert. Die deutschen KpfmAbwKr sollen 2021 in der Ukraine an ausgewählter Munition des ehemaligen Warschauer Pakts ausgebildet werden und dabei deutsche Kampfmittelabwehrverfahren anwenden. Im Gegenzug möchten die ukrainischen KpfmAbwKr in deutsche Kampfmittelabwehrverfahren eingewiesen werden, um diese ggf. auch in ihre Streitkräfte zu adaptieren. Besonders im Low-Order-Bereich (Verfahren, bei der die Munition nicht detonativ umgesetzt) haben die ukrainischen Kräfte Nachholbedarf festgestellt. Hier ergibt sich also für beide Seiten eine Win-Win-Situation. Voraussetzung ist aber auch hier wieder ein Prozess der Annäherung, des Respekts und des gegenseitigen „Abklopfens“, was durchaus mit viel Zeit und Ausdauer verbunden ist.

Zum Thema Ressourcen: Dass man zur Durchführung von internationalen Ausbildungskooperationen geeignetes Gerät, Ma-



terial und Infrastruktur benötigt, ist selbstredend. Hauptaugenmerk sollte auch dem vorhandenen Personal gelten. Ein außergewöhnlich hohes Maß an interkultureller Kompetenz sind genauso notwendig wie ein uneingeschränktes Improvisationsvermögen. Der Ausbilder oder Begleiter muss die Möglichkeiten seines Kooperationspartners gut einschätzen können, um die Situation vor Ort optimal zu lenken. Gute Planungen sind nötig, lösen aber nicht alle Herausforderungen. Erst in der praktischen Umsetzung zeigt sich, wie Soldaten anderer Nationen „funktionieren“. Auch sind deutsche Grundsätze nicht immer anwendbar. Für Ausbilder und Begleiter ist das sehr fordernd, nicht nur, weil er sich vom Ansatz „Was würde jetzt ein deutscher Soldat nach deutschem Regelwerk machen?“ lösen muss, sondern auch wegen der sprachlichen Hürden. Komplexe Sachverhalte erst in Englisch und dann weiter in Ukrainisch zu erklären, ist ohne die Zuhilfenahme von Skizzen

häufig kaum möglich. Auch hier werden Zeit, Ruhe und erfahrene Ausbilder oder Begleiter benötigt. Dabei zeigt sich, dass der deutsche Führungsprozess für andere Nationen oft Vorbildcharakter hat. Im Sinne der übergeordneten Führung, basierend auf Einsatzgrundsätzen, einen Auftrag zu erfüllen und den Weg zum Erfolg selbst wählen zu können, funktioniert bei Soldaten anderer Nationen oft nicht, vor allem, wenn sie ein stringentes Vorgehen gewöhnt sind. Es werden am Ende also nicht nur Fachwissen und Erfahrungen vermittelt, sondern auch Werte, die prägend sein können.

Die Ausgangsfrage, warum der AusbStpKpfm Abw mit dem ÜbZKpfmAbw besonders für internationale Ausbildungskooperationen geeignet ist, möchte ich abschließend wie folgt beantworten: Seit mittlerweile sechs Jahren haben wir Erfahrungen gesammelt, motivierte Ausbilder haben zielführende Verfahren ent-

wickelt und ein gut funktionierendes Netzwerk mit Fachkräften und anderen Beteiligten, auch außerhalb des AusbStpKpfmAbw, aufgebaut. Mit diesen stabilen Grundpfeilern sind entsprechende Maßnahmen effektiv plan- und durchführbar. Erzielte Erfolge bestätigen unsere Arbeit, Erfahrungen und Erkenntnisse werden weitergegeben und dokumentiert. Unerlässlich dafür ist ein Kernteam mit langer Stehzeit, im Idealfall existiert das auch beim Kooperationspartner. Diese Teams und oben genannte Rahmenbedingungen können nur in zentralen Ausbildungseinrichtungen abgebildet werden.

Oberstleutnant Andreas Meyer
Ltr ÜbZKpfmAbw

Bildrechte: Bundeswehr



Hauptfeldwebel-Andreas-Heine-Preis Verleihung im Training „Kampfmittelabwehrfeldweibel Streitkräfte“

Seit Februar 2020 befanden sich 18 Kampfmittelabwehrfeldweibel-Anwärter auf dem Training „Kampfmittelabwehrfeldweibel Streitkräfte“ in der VI. Inspektion des Ausbildungszentrum Pioniere in Stetten a.k.M. Ziel dieses Trainings ist es, den Nachwuchs der Kampfmittelabwehr in allen Facetten der Kampfmittelabwehr auszubilden und zu formen. Zum Ende des sechsmonatigen Trainings fand eine Abschlussübung statt. Hierbei mussten die Lehrgangsteilnehmer ihre erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis stellen. Für die gut dreiwöchige Übung wurde die materielle Ausstattung durch den Bereich Versorgung sichergestellt. Die „Terroristen“, welche die IED-Lagen für die Trainingsteilnehmer ausbringen, wurden durch externes Personal gestellt. Am Ende der Übung musste sich jeder Trainingsteilnehmer einer Bewertung stellen. Hierbei wurde das komplette Portfolio der Kampfmittelabwehr abverlangt.

Dieser Lehrgang konnte aber aufgrund der im März durch die Bundesregierung ausgesprochene COVID-19-Pandemie in Deutschland



OSTfW Raab übergibt den Preis an OFw Roßmann

nicht unter den „normalen Rahmenbedingungen“ durchgeführt werden. Nach reichlicher Überlegung im AusbStp KpfmAbw wurde die Entscheidung getroffen, diesen Lehrgang unter strengen Auflagen weiter durchzuführen. Für die weitere Planung des Lehrganges bedeutete dieses einen erheblichen Mehraufwand. Ablauforganisatorisch wurden für alle folgenden Ausbildungsabschnitte Lösungen unter Einhaltung der COVID-19 Auflagen gefunden, sodass man den Lehrgang erfolgreich bis zum Ende durchführen konnte. Hier gilt es

besonders die Disziplin der Lehrgangsteilnehmer, als auch die des Ausbildungspersonals der VI. Inspektion im Umgang mit der Pandemie zu erwähnen.

Nach der Verleihung der Fachkunde Kampfmittelabwehr durch Oberst Gumprich wurde der Trainingsbeste ausgezeichnet. Nach einer kurzen Laudatio durch den Vertreter des Bundes Deutscher Feuerwerker, Oberstabsfeldweibel Raab, wurde der Hauptfeldweibel-Heine-Preis an den Trainingsbesten Oberfeldweibel Dominik Roßmann (2./PzPiBtl 701 Gera) verliehen. Die frisch ausgebildeten Kampfmittelabwehrfeldweibel und der Trainingsbeste wurden abschließend mit dem Schlachtruf der Feuerwerkerei „Bei strenger Pflicht – getreu und schlicht“ beglückwünscht und es wurde auf eine erfolgreiche Zukunft angestoßen.

Oberst J. Gumprich

Bildrechte: Bw/M. Maletz



In eine neue Zukunft Ausbildung zum Kampfmittelabwehroffizier

Am 23.09.2020 wurden die Offiziere Truppendienst der diesjährigen Lehrgänge „Kampfmittelabwehroffizier SK“ sowie „Zugführer schwerer Kampfmittelabwehrzug“ mit der Verleihung des Georg-Rimpler-Preises in die Truppe entlassen. Ich möchte dieses zum Anlass nehmen, ein paar Anmerkungen zu diesem Lehrgang und dem Handlungsbedarf für die Zukunft zu machen. Zunächst gilt es festzustellen, dass das Ausbildungsergebnis für das Heer der „Pionieroffizier und Kampfmittelabwehroffizier“ ist. Dieses ist nicht als wertende Reihenfolge gedacht. Es ist vielmehr ein Hinweis darauf, dass dieser in einer Fähigkeit – einer der komplexesten im Heer, besonders qualifiziert ist, diese aber ein elementarer Teil der unmittelbaren und der allgemeinen Pionierunterstützung ist. Das bedeutet, er muss sich in deren grundsätzliche Parameter einfügen. Grundlegend heißt, Pionierunterstützung ist grundsätzlich eine Sache von einer Pionierteileneinheit mit Fähigkeiten, die dem taktischen Zweck folgend zusammengesetzt ist und jederzeit angepasst werden muss. Dazu muss er im Rahmen seiner Ausbildung befähigt werden. Hinzu kommt die Ausbildung und Führung seines originären Zuges in seiner Erst- und Zweitbefähigung, also Route Clearance und dem schnellen Überwinden von Sperrungen im Gefecht – letzteres gilt es zu unterstreichen wiewohl es mir durchaus bekannt ist, dass die entsprechende Teileneinheit

von einem Portepéeunteroffizier geführt wird. Und schließlich die Befähigung, in einer Leitstelle KpfmAbw zu arbeiten bzw. zu führen. Gelingt uns das? Insgesamt ja, wenngleich wir insbesondere die Arbeit in der Leitstelle als Teil der Zelle Military Engineering im letzten Jahr Handlungsbedarf identifiziert hatten und Anpassungen vorgenommen haben: Ausbildung von Einsatzgrundsätzen der Pioniertruppe im Rahmen einer durch Kdr AusbKdo festgelegten Rahmenlage ALTRAVERDO, die auf den Raum Stetten – Pfullendorf transferiert und um einen weiteren Lageteil „Hybride Bedrohung“ ergänzt wurde. Dieses folgt den Vorgaben, dass LV/BV die höchsten Ansprüche stellt und demnach die Einsatzgrundsätze festlegt – die Abweichungen bei aktuellen mandatierten Einsätzen haben wir dabei im Blick, betrachten sie aber erst weiter, wenn wir uns auf diesen Einsatz vorbereiten. Welche Erkenntnisse haben wir gewonnen:

1. In einem LV/BV Szenar kann man die Aufgaben „Pionier Allgemein“ oder „Pionier Einsatz“ einerseits und „Kampfmittelabwehr“ andererseits nicht sauber trennen. Beide sind Teil derselben Beurteilung der Lage sowohl in der unmittelbaren Unterstützung wie im rückwärtigen Raum/der Raumüberwachung. Folglich lässt sich auf der Anteil KpfmAbw auch nicht aus dem Annex EE – oder wie immer man diesen Corpus bezeichnen will – herauslösen.
2. Die Befehlsgebung auf Ebene Gefechtsverband benötigt einen Annex EE. In welchem Sinne wird das hier ausgebildet? Er ist der Nukleus des Kompaniebefehls der Pionierkompanie. Dieser Nukleus enthält den Anteil „Bedrohungslage Pi“, den Auftrag der PiKp, die Absicht des Kompaniechefs sowie mindestens die Ziffer 3. c.) des Kompaniebe-

fehls als letzten Ausfluss aus den Auflagen für das eigene Handeln. Das kann diskutiert werden, ist aber zweckmässig, um den hohen Zeitdruck aufzufangen. Auf der Ebene der Brigade gilt das analog.

3. Es gilt den Offizier neben seiner für Ausbildung und Führung, kurz seinem „Vornstehen“, in notwendigen Fertigkeiten und Befähigungen zur Abwehr der gesamten Breite möglicher nicht zur Wirkung gelangter Kampfmittel auch zu einer dezidierten taktischen Einordnung, zur Ausprägung des Führens mit Auftrag aus Pioniersicht zu befähigen. Dabei liegt der Fokus natürlich im Schwerpunkt auf den Kampfmittelabwehrkräften. Es sind besondere Parameter des Abwägens von Aspekten, die die Unterstützung eigener Kräfte erheblich beeinflussen. Die betrachteten Ebenen sind sowohl die des Zugführers als auch der Leitstelle wie der Zelle Military Engineering. Im Ergebnis muss auch erreicht werden, dass der Ruf der Kampftruppe nur noch dem Pionieroffizier gilt, nicht dezidiert dem Panzerpionierzugführer als dem vermeintlich taktisch versierten Offizier.

Wir sind auf diesem Weg noch nicht am Ziel, aber bereits deutlich vorangekommen. In Folge wollen wir mit dem Amt für Heeresentwicklung, als dem Hüter der Grundlagen für diesen Lehrgang, dessen Grundlagen so weiterentwickeln, dass die gemachten ersten Schritte komplettiert und der Lehrgang entsprechend angepasst wird.

Doch zurück zum diesjährigen Lehrgang: Traditionell wurde der Jahrgangsbeste Kampfmittelabwehroffizier Oberleutnant Tim Karl (2./PzPiBtl 4) durch Brigadegeneral a. D. Pfrengle, Präsident des Bundes Deutscher Pioniere, und den Inspektionschef mit dem Georg-Rimpler-Preis (siehe auch S. 53) ausgezeichnet – in diesem Jahr besonders erfreulich: Er wird Zugführer eines schweren Kampfmittelabwehrzuges!

Oberst J. Gumprich

Bildrechte: Bw/M. Maletz



Überreichung der „Heiligen Barbara“ an den Lehrgangsbesten

+++ kurz & informativ +++



KpfmAbw-Training mit ukrainischen Soldaten

Im Rahmen des bilateralen Jahresprogramms zwischen der Ukraine und der Bundesrepublik Deutschland fand im Zeitraum 31.08.2020 bis 18.09.2020 in Stetten a.k.M. ein gemeinsames Handlungstraining mit Kampfmittelabwehrkräften des AusbStp KpfmAbw und des PzPiBtl 701 statt.

Dabei war lange ungewiss, ob die Ausbildung überhaupt stattfinden konnte. Bis zum letzten Tag war die Einreise aus der Ukraine ohne Gewähr, ebenfalls mussten die Ukrainer eine 14-tägige Quarantäne vorher gewährleisten. Am Flughafen München angekommen, wurden die Gäste verzugslos in die SanAk Bw überführt, um dort den Test durchzuführen. Nach 2 Tagen Bangen in einem isolierten Gebäude am Standort Stetten kam endlich die gute Nachricht, dass ab nun keine Hinderungsgründe mehr für die ge-

meinsame Ausbildung bestehen würden. Die Ausbildung selbst war für beide Seiten sehr gewinnbringend. Das Vorgehen der UKR Kräfte aus ihrer Erfahrung

in hybriden Szenaren brachte viele Denkanstöße und praktische Tipps für Ausbildung und Übung. Aber sie zeigte uns auch auf, dass wir die Vorbereitung und Durchführung von ÜbDurchgängen weiter entwickeln müssen und werden. Umgekehrt haben auch die UKR-Kräfte von unseren Erfahrungen und Möglichkeiten profitieren können. Hier sehen wir den größten Gewinn – wir können auf Augenhöhe voneinander lernen.



Oberst J. Gumprich, StFw D. Klemm

Bildrechte: Bw/M. Maletz, HFw P. Stegmeier

Bildrechte: Bw/StFw M. Geissendörfer



NORTHERN CHALLENGE 2020

Im Zeitraum 06. bis 18.09.2020 fand die alljährliche internationale Übung NORTHERN CHALLENGE 20 auf Island statt. Die Übung wurde von der Icelandic Coast Guard

und der NATO auf dem Gelände des Militärflughafens in Keflavik durchgeführt. Schwerpunkt der NORTHERN CHALLENGE waren komplexe IED Lagen. Die Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr

aus Stetten a. k. M. nahm mit einem Kampfmittelabwehrtrupp und drei DECT als Übungselement teil. Während der Übung mussten die Trupps drei Lagen pro Tag bearbeiten. Erfahrungsaustausch mit internationalen Kräften konnte in diesem Jahr nicht durchgeführt werden. Dadurch und durch das isländische Wetter wurden Personal und Material stark belastet. Trotz der erschwerten Bedingungen und der Covid-19 Pandemie war die Übung dennoch ein Erfolg.

StFw M. Geissendörfer

Dienstaufsichtsbesuch Inspekteur Heer

Am 08.09.2020 besuchte Generalleutnant Alfons Mais den AusbStpKpfmAbw in Stetten a. k. M. Zunächst erfolgte die Einweisung in den Stützpunkt mit der Diskussion über die Vielfalt des Einsatzes von Kampfmittelabwehrkräften bei der Landes- und Bündnisverteidigung. Anschließend lag der Schwerpunkt bei der Ausbildungssystematik, gefolgt von der Vorstellung des neuen Fahrzeuges TPz Fuchs KAI und vom Besuch der binationalen Übung mit den ukrainischen Kameraden. Gerade weil der internationale Austausch aufgrund von CORONA deutlich reduziert ist, war dieses Vorhaben von besonderem Interesse.



Die Zukunft im Blick, hat er nach seiner Abreise seinen „großen Respekt vor den vielseitigen Könnern der Pioniertruppe der Kampfmittelabweherschule“ veröffentlicht. Im nächsten Jahr ist es soweit.

Oberst J. Gumprich, StFw D. Klemm

Bildrechte: Bw/M. Maletz

Gedenkveranstaltung



Im Beisein von Angehörigen der Familie Stauffenberg, wurde im CORONA-bedingt kleinen Rahmen am Stauffenberg-Schloss in Albstadt Lautlingen das traditionelle jährliche Gedenken an das Attentat vom 20. Juli 1944 mit Unterstützung von Soldaten aus Stetten a. k. M. durchgeführt.

Oberst J. Gumprich, StFw D. Klemm

Bildrechte: Bw/StFw D. Klemm



Ausbildung unter Corona-Bedingungen ZAW bei der V. Inspektion trotzdem erfolgreich

Mit Beginn der Corona-Krise und der einhergehenden vorübergehenden Schließung sämtlicher Bildungseinrichtungen in der zivilen Welt, bzw. der Verlagerung in ein Fernlernen, stand auch die V. Inspektion vor der Herausforderung die zivilberufliche Ausbildung zum Beton-Stahlbetonbauer mit vier Hörsälen sowie das Baupraktikum für die angehenden Bauingenieurstudenten Corona-Konform zu gestalten. Da im Juli IHK-Prüfungen in der Betonbauer-ausbildung anstanden und das Baupraktikum Zulassungsvoraussetzung für das Studium ist, stellte eine Unterbrechung/Verschiebung der Lehrgänge keine Möglichkeit des Handelns dar. Im Rahmen des Baupraktikums war der obligatorische Einsatz auf zivilen Baustellen zunächst nicht möglich. Daher wurde dieser Lehrgang kurzfristig neu konzipiert und in Absprache mit der UniBw München eine Praktikumsform aus Selbststudium mit eigens entwickelten Arbeitsaufträgen und praktischer Ausbildung in der V. Inspektion, zur Abbildung des Baustellenaufenthalts, durchgeführt. So konnten die Zulassungsvoraussetzungen für das Studium erlangt werden.



Für die Lehrgangsteilnehmer in der Stahlbetonausbildung wurde zunächst eine mehrwöchige Fernlernphase angeordnet. Auf Grund der auszubildenden Dienstgradgruppen (Msch und Uffz) und der hohen Anzahl an Soldaten der militärischen Ausbildungshilfe war eine intensive „digitale“ Betreuung notwendig, um die theoretischen Ausbildungsinhalte gewinnbringend vermitteln zu können. Dies erforderte einen hohen Einsatz und viel Kreativität der Hörsaalleiter und Ausbildungsfeldweibel. Es war aber schnell klar, dass die praktische Ausbildung hier zeitnah fortgesetzt werden muss. Zum Zeitpunkt der Wiederaufnahme

der Präsenzphase lag von Seiten der Bundeswehr noch kein konkretes Hygienekonzept zur Durchführung von praktischer Ausbildung unter Corona-Bedingungen vor. Daher wurde zunächst ein eigenes, auf die Anforderungen in der Inspektion passendes Hygienekonzept entwickelt, um ein Infektionsrisiko zu minimieren. Neben den bekannten AHA-Maßnahmen wurde hierzu u.a. auch ein Hygienecontainer mit zusätzlichen Waschmöglichkeiten angemietet und die Ausbildung soweit wie möglich nach draußen verlagert. Trotz dieser Herausforderungen und Einschränkungen in der Ausbildung, konnten die IHK-Prüfungen im Sommer erfolgreich durchgeführt werden. Darüber hinaus wurden zwei wesentliche Nebenaufträge beachtenswert umgesetzt: Auf dem TrÜbPl Wildflecken wurde das für die II. Inspektion benötigte Sprenghaus errichtet und die für den Sprenggarten Zuchering geforderten Objekte wurden gefertigt.

Hauptmann Dr. Martin Botz
InChef V. Inspektion
Bildrechte: Bundeswehr

Bw-Fahrgemeinschaft

Die App

Weil Sprachen Sie überall voranbringen ...

- alle gängigen Sprachen und alle Levels von A1 bis C2
- kleine Gruppen (max 8 Personen)
- vorwiegend muttersprachliche Trainer
- Einzelunterricht – auch mit fachlichem Schwerpunkt
- Mittlere Reife - berufsbegleitend in nur 10 Monaten

WENN SPRACHEN – DANN EURO

EURO Sprachen – Institut • Esplanade 36 • 85049 Ingolstadt
www.euro-ingolstadt.de • Fon 0841 17001



Weiterbildungen in der FSHBauT Reihe Spezialtiefbau

Im Rahmen der Weiterbildungsreihe Spezialtiefbau führte der 52. Bautechnikerlehrgang am 09.07.2020 am StO MÜNCHEN im Zusammenwirken mit der BAUER Spezialtiefbau AG die letzte von insgesamt drei Weiterbildungen (WB) durch.

Im Rahmen der zweistündigen WB wurden die Teilnehmer (TN) zunächst in Lage, Auftrag sowie Absicht eingewiesen. Den Höhepunkt für die TN der WB bildete der anschließende Ausbildungsabschnitt, welcher in der 100 m langen, 50 m breiten und 12 m tiefen Baugrube stattfand. Auf diese Art und Weise wurden den TN eindrucksvoll und anschaulich die Herausforderungen des Spezialtiefbaus in urbanen Räumen vermittelt. Zusätzlich wurde deutlich, dass nicht nur während der Planung, sondern auch wäh-



rend der Umsetzung zahlreiche und vielfältige Aspekte über den Spezialtiefbau hinaus zu berücksichtigen sind. In diesem Zusammenhang sind unter anderem der Wasser- und Straßenbau sowie Baubetrieb, Baurecht und Baustatik zu nennen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die theoretischen Grundlagen des 1. Schuljahres imponierend und nachhaltig im Bild „Zusammenwirken Fachbereiche Bau, Schwerpunkt Spezialtiefbau“, zusammengeführt wurden. Dies gilt es, ebenso wie den Führungsprozess Landstreitkräfte, für zukünftige bauliche Herausforderungen im Hinterkopf zu behalten.

Oberstleutnant Schulz
HsLtr IV. Inspektion
Bildrechte: Bundeswehr



- Simulation
- E-Learning
- Teamtraining
- Forschung & Entwicklung
- Consulting
- Online-Unterweisungen

www.szenaris.com



Beton- und Stahlbetonbauer aus Ingolstadt

Die Teilnehmer der 31. ZAW wurden durch den Leiter der FSHBauT/ZBauWes Oberstleutnant Alexander Ebner nach Burkina Faso, Benin, Tunesien und in die PzPiKp 550 verabschiedet. Zum dritten Mal wurde dabei, durch Oberst a.D. Lindner, vom Bund deutscher Pioniere der Lehrgangsbeste SU (FA) Fuchs mit dem Ritter-von-Becker-Preis (siehe auch Seite 53) ausgezeichnet.

Weiterhin wurde OFw Ouedraogo aus Burkina Faso für seine hervorragenden handwerklichen Leistungen mit dem Inspektionspreis geehrt.

Hauptmann Christian Moll
HsLtr V. Inspektion
Bildrechte: Bw



v.l.n.r.: HsLtr OSF Wirth, HF Da (Burkina Faso), Fw Koudjega (Benin), Fw Houndje (Benin), Fw Omri (Tunesien), OFw Hougbo (Benin), Fw Ouedraogo (Burkina Faso), SU (FA) Fuchs

Technikferien in Ingolstadt

Vom 27. bis 31. Juli 2020 lud die V. Inspektion im Rahmen der IRMA-Technikferien unter dem Motto „Holzverarbeitung bei den Pionieren“ wieder Schüler in das AusbZPi ein.

Dabei werde natürlich schweres Pioniergerät vorgeführt und Baumaschinen durften selbst bedient werden. Im Mittelpunkt stand aber das handwerkliche Erlebnis mit unse-

ren Auszubildenden in der Lehrwerkstätte der Beton- und Stahlbetonbauer. Die Schüler konnten sich unter anderem ihre eigenen Stühle bauen ... eine bleibende Erinnerung an den Besuch bei den Pionieren.

Hauptmann Christian Moll
HsLtr V. Inspektion
Bildrechte: Bundeswehr



Wir trauern um

Stabsfeldwebel Nabil Khemiri

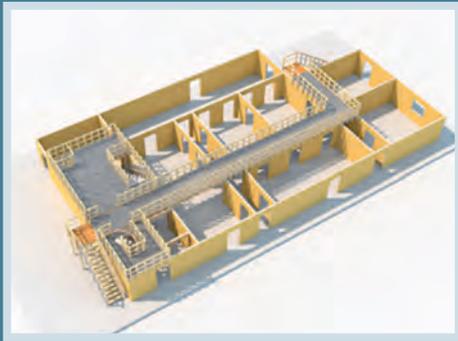
Am 25. September 2020 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Stabsfeldwebel Nabil Khemiri aus Tunesien im Klinikum Ingolstadt. Im Rahmen der militärischen Ausbildungshilfe befand sich Stabsfeldwebel Khemiri seit April 2019 in der Ausbildung zum Beton- und Stahlbetonbauer in der V. Inspektion. Über die Inspektion hinaus war er durch seine freundliche und offene Art am Ausbildungszentrum Pioniere bekannt. Im Zuge dieses sehr traurigen Vorfalls haben sowohl die Stammsoldaten der V. Inspektion als auch Lehrgangsteilnehmer der militärischen Ausbildungshilfe aus Burkina Faso und Mali bei der Betreuung der nach Ingolstadt gereisten Angehörigen des Soldaten eindrucksvoll gezeigt, dass Kameradschaft nicht mit dem Tode endet.

Hauptmann Dr. Martin Botz



Bautechnische Unterstützung ...

... im Inland

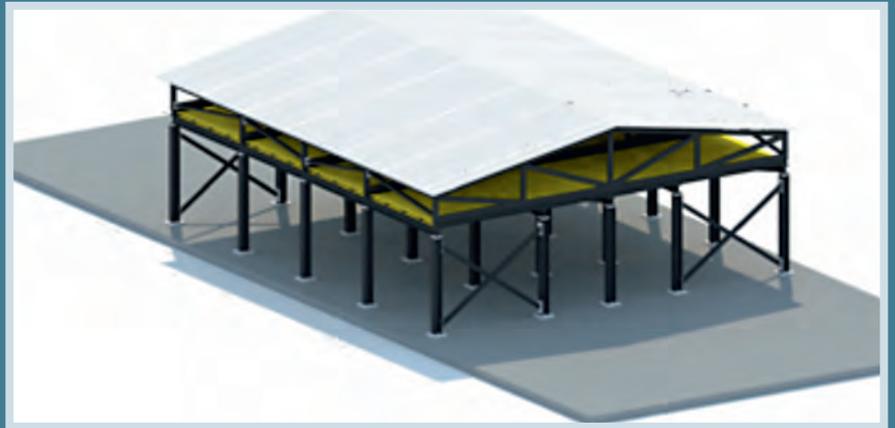


Beispiel 1:
Ausbildungsanlage Ortskampf für das JägerBtl 413 in Torgelow – die Ausführung ist durch die Pioniere des PzPiBtl 803 geplant.



Beispiel 2:
Holzbrücken für die Gebirgsjäger in Bad Reichenhall – die Ausführung ist durch die Gebirgspioniere des GebPiBtl 8 geplant.

... für den Einsatz



Bei dem vorliegenden Bauvorhaben handelt es sich um eine Bemessung einer Containerüberdachung im Camp Marmal in MeS (AFG). Die Konstruktion besteht aus Stahlstützen, Stahlträgern und aus aussteifenden R-H-Profil Elementen.

Die Anforderungen an die Konstruktion sind sowohl die Erdbebensicherheit, als auch der Schutz vor Waffenwirkung. Um die Standsicherheit auch bei einem Erdbeben zu gewährleisten, wurde unter anderem die Fußplatte der Stahlstützen an der Unterseite mit einem HEB 200 Profil verstärkt und in die Bodenplatte eingebunden.

Mit zwei 1cm dicken Stahlplatten zwischen der Dach- und der Stahlträgerkonstruktion wurde der Schutz vor Waffenwirkung sichergestellt. In diesem Fall Stahlplatten zu verwenden und keine Sandsackschicht, hat den großen Vorteil, dass das Eigengewicht der Stahlplatten geringer ist. Dies ist besonders bei der Bemessung der Erdbebenlasten von entscheidender Bedeutung.

Hauptmann Woicke, stv Ltr BUZ



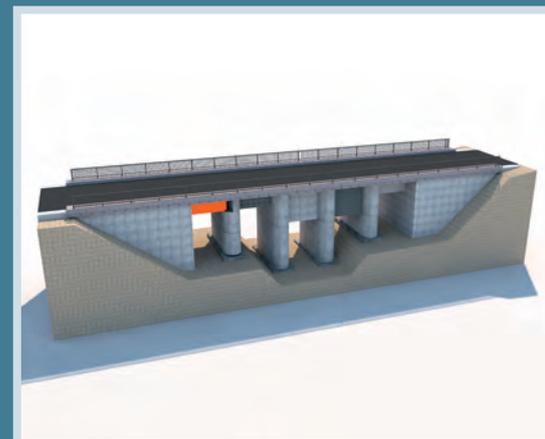
... im eigenen Hause

Die Lehre am Ausbildungszentrum der Pioniere wurde beauftragt, in der Sprengausbildung mehr Möglichkeiten aufzuzeigen. Dabei wird man die Modellbrücke auf dem Wasserübungsplatz Land/Wasser in die Ausbildung für das Sprengen wieder mit einbinden, um die Ausbildungsqualität zu erhöhen. Neben dem einfachen Anbringen von Sprengladungen an Stahlträgern, Stahlbetonwänden oder an Stahlseilen ist die kompakte Stahl- bzw. Stahlbetonbrücke (Autobahnbrücke) mit den unterschiedlichen Ausführungen für den Pionier das Highlight. Diese Modellbrücke vom Wasserübungsplatz Ingolstadt soll

visualisiert werden, damit man sich einen ersten Überblick verschaffen kann, welche entsprechenden Sprengladungen anzu bringen sind.

Das Bautechnische Unterstützungszentrum erstellte aus den alten Plänen von 1984 einen neuen Konstruktionsplan mit den verschiedenen Ansichten und Schnitten. Diese zeichnerische Umsetzung in 3D dient jetzt der Visualisierung der Brücke in einem vom MAT Autorenteam zu erstellenden CUA Programm.

Stabsfeldwebel S. Finster, InfraStrFw BUZ



Bildrechte: Bundeswehr

Alles Gute dem 51. Bautechnikerlehrgang!



Meisterpreis der Bayerischen Staatsregierung für fünf Absolventen

Nach zwei Jahren fordernder Ausbildung war es wieder so weit. Anlässlich einer Feierstunde in der Pionierkaserne auf der Schanz in Ingolstadt erhielten die erfolgreichen Absolventen des 51. Bautechnikerlehrganges ihre Abschlusszeugnisse und Technikerurkunden „mit Abstand und Sonnenschein“ im Beisein des Kommandeurs des Ausbildungszentrums Pioniere Herrn General Niemann überreicht. Gleichzeitig wurden die fünf besten Absolventen mit dem Meisterpreis der Bayrischen Staatsregierung für besondere Leistungen ausgezeichnet. Insgesamt konnten sich 25 Lehrgangsteilnehmer über den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung freuen. Zehn Lehrgangsteilnehmer haben sich darüber hinaus noch die Fachhochschulreife erarbeitet.

Dem Lehrgangsbesten, Oberfähnrich Uwe von Dollen wurde der Ehrenpreis des Bundes Deutscher Pioniere durch dessen Präsidenten Herrn BG a. D. Franz Pfengle überreicht (siehe Seite 53).

Das Blechbläserquintett des Heeresmusikkorps Ulm gab der festlichen Veranstaltung an der frischen Luft vor dem Hörsaalgebäude einen würdigen Rahmen.

Oberstleutnant A. Ebner
Ltr FSHBauT/ZBauWes
Bildrechte: Bw/OstGefr S. Veronics

Willkommen dem 53. Bautechnikerlehrgang!



Der 53. Bautechnikerlehrgang am Wendelstein

Nach den ersten vier Wochen „Schulbank“ haben wir uns mit Corona-Abstand an die frische Luft getraut. Im Rahmen unseres traditionellen Bergmarsches am 1. Oktober, diesmal über das Wildalpjoch 1.720 m in den Schlierseer Bergen, durften wir drei Kameraden zum Offizieranwärter des militärischen Fachdienstes

ernennen. Wir wünschen alles Gute und allen Teilnehmern zunächst eine erfolgreiche Ausbildung zum Bautechniker.

Oberstleutnant A. Ebner, Ltr FSHBauT/ZBauWes
Bildrechte: Bw/Fw Sascha Eilmes



École de conduite Übergabe der malischen Militärfahrschule

Es ist der 06. Mai 2020, COVID-19 lähmt nunmehr auch den afrikanischen Kontinent. Trotzdem hat man sich heute versammelt, unter den gängigen Schutzmaßnahmen, denn es gibt etwas zu feiern.

Wir befinden uns in Kati, der Garnisonsstadt von Mali, 15 km nordwestlich der Landeshauptstadt Bamako, auf dem Gelände des Transportregiments der malischen Streitkräfte, worin die malische Militärfahrschule integriert ist. Diese wurde die letzten Jahre im Rahmen des Ausstattungshilfeprogramms der Bundesregierung in den Bereichen Infrastruktur und Ausstattung unterstützt, und kommt nun im Rahmen einer feierlichen Übergabe zum Abschluss.

Zeitsprung, Frühjahr 2017. Dort wo eben noch eine Tribüne stand und maskierte Menschen saßen, reihen sich Schrottfahrzeuge aneinander, als würden sie auf ihre Ausschachtung warten. Doch dies ist nicht der Fall, die Fahrzeuge gehören noch zum „aktiven Bestand“ des Transportregiments. Ob sie noch fahrfähig sind oder nicht, ist schwer zu bestimmen. Anhand der eindeutigen Schadbilder der meisten „Exponate“ lässt sich erahnen, dass der Ausbildungsstand der Kraftfahrer eher zu wünschen übriglässt. Beschädigte Reifenflanken, Blechschäden, krumme Anhängerdeichseln sowie in „S“-Form verbogene, massive Abschleppstangen sind nur einige der vielen Eindrücke, die man hier sammeln kann.

Auch die Schulungsräume der malischen Militärfahrschule befinden sich in einem desolaten Zustand. Dunkle Räume, feuchte Decken und „prähistorische“ Ausbildungsmittel versuchen hier kläglich den Lehrgangsteilnehmer didaktisch mitzureißen. Die Ausbildungsfahrzeuge sind Relikte aus dem Kalten Krieg, zwei russische Ural Lastkraftwagen ohne Doppelbedienanlage. Dazu reiht sich ein alter Toyota Landcruiser Pickup. Dieser befindet sich gerade aufgebockt auf Steine unter einem Schleppdach, umringt von Lehrgangsteilnehmern. Diese nehmen nacheinander für 2 Minuten im Fahrzeug Platz, um bei laufendem Motor das Kuppeln und Schalten zu

erlernen, mit frei drehenden Rädern, ohne „Last“.

Zurück in der Gegenwart, blickt man nun auf ein modernes Gebäude mit Ausbildungskapazität für bis zu 120 Lehrgangsteilnehmer. Verteilt auf 3 Hörsäle, können die Ausbilder nun zeitgemäße Ausbildungsmittel wie Computer und Projektoren in der Ausbildung nutzen, sind jedoch auch im Stande auf altbewährte Methoden durch Kreidetafel und Whiteboard zurückzugreifen. Ein überdachter Aufenthaltsbereich mit Sitzbänken und Spinden schafft eine entspannte Lernatmosphäre. Hier angrenzend befindet sich die gesamte Administration der Militärfahrschule, mit Bereichen zur Steuerung des Lehrgangsablaufes, Einzelbüros für das Organisationspersonal, sowie einem geräumigen Großraumbüro für die Ausbilder.

Jeder Bereich ist mit Mobiliar ausgestattet, auch das Büro, welches für externes Ausbildungspersonal aus Deutschland ausgeplant wurde. Die Beratergruppe der Bundeswehr in Mali verfügte im gesamten Programmzeitraum nicht über einen militärischen Kraftfahrlehrer. Demzufolge konnte der Ausbildung der malischen Kraftfahrlehrer bisher nicht Rechnung getragen werden, wird jedoch mit Nachdruck der malischen Seite explizit gewünscht. Hierbei wäre ein gesteigertes Engagement aus den Bereichen Militärische Ausbildungshilfe (MAH), Bilaterales Jahresprogramm (BJP) oder Ertüchtigungsinitiative wünschenswert. Zur praktischen Kraftfahr Ausbildung steht der malischen Militärfahrschule nun ein Fuhrpark von VW Amarok mit Doppelbedienanlage, Lastkraftwagen DB1017 sowie Zweiräder der Marke Yamaha zur Verfügung. Die Erweiterung des Fuhrparks in Bezug auf Ausbildung mit Anhängerbetrieb sollte ebenso verfolgt werden wie der Ausbau eines Geländes zum Erwerb und Ausbau der Fahrpraxis.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Grundstein gelegt wurde, um eine der essentiellsten Grundlagen einer modernen Armee zu schaffen. Der Infanterist muss sein Ge-



BrigGen Niemann bei der Begutachtung der alten Schulungsräume bei seinem Besuch im November 2017

wehr beherrschen und der Kraftfahrer sein Fahrzeug!

Die Übergabe der Fahrschule bildete auch den krönenden Abschluss für Herrn Hauptmann Josef Sandor Fritsche, der zum Ende seiner Dienstzeit in Mali, wo er in einer vorbildlichen Weise selbst die Beratergruppe für rund 2 Jahre leitete, eins seiner Projekte offiziell an die malischen Streitkräfte übergeben konnte, obwohl er einen Tag zuvor die Dienstgeschäfte an Herrn Oberstleutnant Björn Köhler übergeben hatte. Herr Hauptmann Fritsche hat in seiner Dienstzeit in Mali äußerst viel Engagement und Herzblut in seine Arbeit gesteckt, dies unter einer permanenten Dauerbelastung als Projektoffizier Pioniere einerseits und als Leiter der Beratergruppe andererseits. Bis zur letzten Sekunde seiner Dienstzeit in Mali hat er sich hoch motiviert für die Bedürfnisse und Belange der malischen Streitkräfte eingesetzt. Mit Versetzung des Hauptmanns Fritsche entsteht eine große Lücke in der Beratergruppe, die z. Zt. nicht geschlossen werden kann. Die Übergabe der Beratergruppe erfolgte, vor dem Hintergrund der Lage COVID-19, nur im internen Kreis, ohne Teilnehmende des Ausbildungszentrums Pioniere und der öffentlichen und militärischen Seite Malis.

Hauptfeldwebel Schulz
Beraterfeldwebel

Oberstleutnant Köhler
Leiter Beratergruppe Bundeswehr Mali

Bildrechte: Bundeswehr/Beratergruppe Mali



Erweiterung des Rehabilitationszentrums Feierliche Eröffnung am 44. Army Reference Hospital Kaduna

Nachdem im September 2018 das neue, nach internationalen Standards ausgeplante und ausgestattete Rehabilitationszentrum am 44. Army Reference Hospital Kaduna zur Nutzung an den Partner übergeben wurde, war dies ein Meilenstein in der Geschichte des nigerianischen Sanitätsdienstes.

Schon kurze Zeit nach Inbetriebnahme stiegen die Patientenzahlen merklich an. Gab es vor der Eröffnung der Einrichtung vielleicht 10 Patienten am Tag, die in einer behelfsmäßigen und karg eingerichteten Räumlichkeit therapiert wurden, waren es wenige Wochen nach Eröffnung des neuen Rehabilitationszentrums bereits bis zu 150 Patienten am Tag. Um diesem Ansturm gerecht zu werden, zeichnete sich schnell der Bedarf einer Erweiterung der Räumlichkeiten ab, deshalb begannen schon zeitnah die Planungen, dies auch umzusetzen.

Bereits dieses Jahr am 15.09.2020 konnte nun die Erweiterung zum Rehabilitationszentrum in Kaduna im Beisein vieler Vertreter aus Politik und Streitkräften feierlich zur Nutzung an den nigerianischen Partner übergeben werden. Mit der Fertigstellung des Erweiterungsgebäudes und neuer Therapieräume



Gäste aus Militär und Zivilbevölkerung beim Rundgang

kann so nicht nur der enorme Patientenandrang entzerrt werden, sondern auch weitere Therapieangebote aufgenommen werden.

Exemplarisch sei hier nur erwähnt, dass es nun auch möglich ist, in den neuen Räumlichkeiten Kindern, die an Polio erkrankt sind, eine gezielte Therapie zukommen zu lassen. Parallel zur Vergrößerung des Rehabilitationszentrums und der Erweiterung des umfangreichen therapeutischen Angebotes (Bewegungstherapie, Lasertherapie, Ultraschall und Kurzwellentherapie, Wassertherapie u. a.) wurde auch der vorhandene Personalkörper stetig aus- und weitergebildet und

entsprechend der Nachfrage auch vergrößert.

Das aktuelle Rehabilitationszentrum verfügt neben vielen Physiotherapeuten und Ärzten auch über Fachkräfte im Bereich Prothetik und Orthetik. So kehrte erst kürzlich ein nigerianischer Kamerad von einer einjährigen Fachausbildung aus Deutschland zurück und ist nun der erste ausgebildete Fachmann für die Herstellung von Prothesen und Orthesen der unteren Gliedmaße im gesamten nigerianischen Sanitätsdienst.

Mit der nun übergebenen Erweiterung des Rehabilitationszentrums ist es dem nigerianischen Sanitätsdienst erstmals nachhaltig möglich, jeden Patienten angepasst an dessen individuelle Bedürfnisse in einem angenehmen Umfeld mit bester Aussicht auf Genesung zu behandeln. Ziel ist dabei stets, die Patienten nach Abschluss der Therapie wieder als vollwertiges Mitglied ihrer Gesellschaft zu integrieren.

Stabshauptmann Groenewald
Projektmanager Rehabilitationszentrum
Beratergruppe der Bundeswehr
NIGERIA

Bildrechte: Bundeswehr/Beratergruppe Nigeria



Therapieräumlichkeiten Polio



Individuelle Patientenbetreuung vor, während und nach der Bewegungs-Mobilitätstherapie



Medizinische Unterstützung Intensivbetten für Nigeria

Genauso unvermittelt, wie den Rest der Welt, traf uns in Nigeria im März 2020 die COVID 19-Pandemie. Von einem Tag auf den anderen war alles anders, genau wie bei den meisten Menschen auf der Erde. Das öffentliche Gesundheitssystem in unserem Gastland Nigeria war und ist nicht im Ansatz dazu befähigt, auf eine so umfangreiche pandemische Bedrohung zu reagieren. Da die Beratergruppe (Bw) Nigeria auch Sanitätsprojekte umsetzt, entstand schnell die Idee, diese Ressourcen für diese Herausforderung bereitzustellen. Zusammen mit dem nigerianischen Partner wurde der Entschluss getroffen, dass wir Material und Personal zusammenziehen und koordiniert in der Hauptstadt ABUJA zur Wirkung bringen. In Absprache mit der deutschen Botschaft und dem Auswärtigen Amt boten wir die Unterstützungsleistung, der sogenannten „Deutschen Klinik“ in ABUJA an. Dieses Angebot wurde umgehend dankend angenommen.

Diese Klinik ist eher mit einem deutschen San-Versorgungszentrum mit Bettenstation zu vergleichen. Sie verfügte daher nicht über das erforderliche Material, um auf eine eventuelle Versorgung von Patienten mit den zu erwartenden Komplikationen einer COVID 19-Infektionen vorbereitet zu sein. Die Klinik wurde durch die Firma Julius Berger, eine deutsch/nigerianische Baufirma, gegründet und wird von ihr betrieben. Sie ist hauptsächlich für die Mitarbeiter und Familien der Baufirma zuständig, versorgt aber darüber hinaus auch internationale Botschaftsangehörige und Entsandte und somit auch die Mitglieder und Familien der Beratergruppe. Die Klinik wird unter der Leitung eines deutschen Arztes betrieben und durch lokale Ärzte und Pflegepersonal ergänzt. In ABUJA, immerhin eine Stadt mit 2,7 Millionen Einwohnern, gibt es nur sehr wenig Krankenhäuser mit westlichem Standard. Allerdings war zu erwarten,



dass diese, mit einer sehr übersichtlichen Anzahl an Intensivbetten, nicht annähernd die benötigten Kapazitäten aufweisen können. Durch unser Material konnten wir die Dt. Klinik so massiv aufwerten, dass die medizinischen Fähigkeiten um vier Intensivbetten und zwei Überwachungsbetten erweitert werden konnten. Zwei Betten davon mit der Besonderheit für eine nichtinvasive Beatmung (CPAP¹). Dabei muss der Patient nicht in ein künstliches Koma gelegt und intubiert werden, sondern bleibt bei Bewusstsein, was Komplikationen signifikant senken kann. Das Material, welches durch uns bereitgestellt wurde, sollte nicht mit medizinischen Geräten auf einer deutschen Intensivstation verglichen werden. Sehr wohl sind sie jedoch den besonderen Anforderungen im afrikanischen Umfeld voll gewachsen, z. B. können sie zum Teil ihren eigenen Sauerstoff produzieren und funktionieren mehrere Stunden ohne externe Strom-

versorgung. Aber auch mit dieser für Afrika angepassten Technik, konnten wir die Überlebenschancen eines Patienten, der beatmet werden muss, entscheidend erhöhen. Die Bereitstellung von Intensivbetten für Diplomaten und Expats² mit einem hohen medizinischen Standard in ABUJA, konnte durch die Bereitstellung unseres Equipments, deutlich erhöht werden. Mit dem Herstellen der Arbeitsbereitschaft wurde das Personal der Dt. Klinik durch mich in alle Geräte eingewiesen und in realen Übungsszenarien für den Umgang mit infektiösen Patienten vorbereitet. Weiterhin begleite ich die Dt. Klinik nun bereits seit fünf Monaten bei der regelmäßigen technischen Geräteüberprüfung, um die Einsatzbereitschaft sicherzustellen. Mit der Lockerung des strengen Lockdowns und der mittlerweile fast wieder hergestellten Normalität, steigen die Fallzahlen in Nigeria leider rasant an. Die Dt. Klinik hat ihre Fähigkeiten mit den

neuen Geräten unter Beweis gestellt. Patienten mit COVID 19-Infektionen, welche z.T. auch beatmet werden mussten, wurde effizient geholfen. Durch das schnelle Handeln der Beratergruppe und die flexible Anpassung an die gegebenen Umstände vor Ort haben dazu geführt, dass das Leben von Patienten gerettet werden konnte. Unser vor Ort eingesetztes Material hat sich voll bewährt, wir können auf diese Erkenntnisse aufbauen und unseren Auftrag fortsetzen.

Hauptfeldwebel Matthias Dorn
Projektmanager MMCU und MTCU
Beratergruppe der Bundeswehr NIGERIA
Bildrechte: Bundeswehr/Matthias Dorn

1) CPAP: continuous positive airway pressure, Beatmung mit einer Überdruckmaske bei einem Patienten mit Spontanatmung

2) Expats: Auswanderer/Personen mit einer anderen Staatsbürgerschaft als das Gastland



Chancen für die Pioniere der Streitkräfte?

40 Jahre Bindeglied zur Pionierausbildung im Mittleren Westen der U.S.A.

Überblick und Geschichte

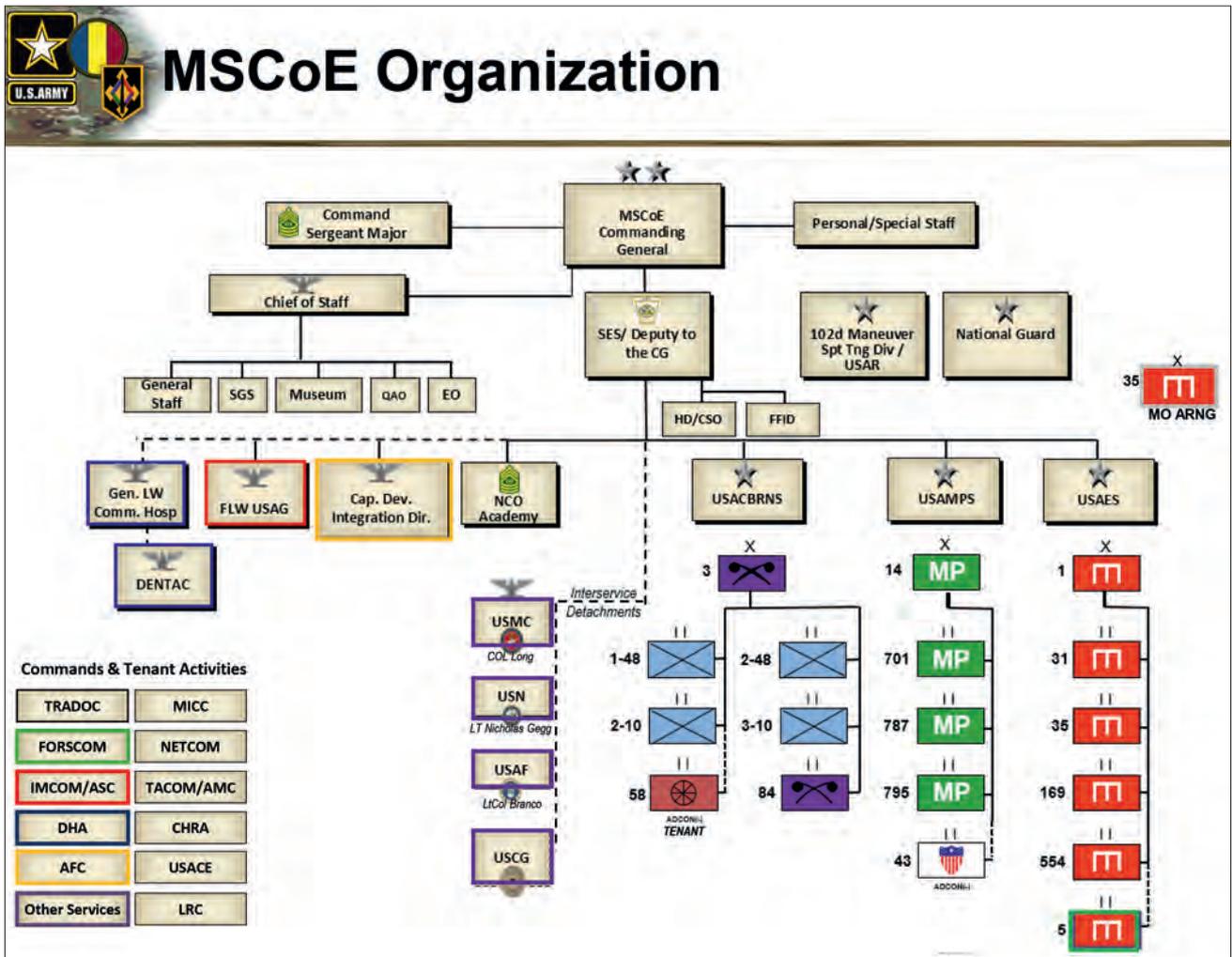
Über 80.000 Lehrgangsteilnehmende jedes Jahr an einem Standort, der mit 35.000 permanent stationierten Soldaten und Soldatinnen nur zu den mittelgroßen Standorten der U.S. Army zählt. Das ist Fort Leonard Wood, die Heimat des Maneuver Support Center of Excellence (MSCoE). Darunter eingebettet die Truppschulen der U.S. Engineers-, CBRN- und der Military Police. Weiterhin sind mehrere Verbände bis zur Brigadestärke (siehe Abbildung) und Abordnungen von U.S. Marine Corps, Navy, Air Force, National Guard und Coast Guard hier beheimatet, um die Ausbildung durchzuführen. Hier wird der Nachwuchs der U.S. Army Engineers ausgebildet und geprägt.

Die Geschichte der Pionierschule reicht zurück bis ins Jahr 1775 und hat zahlreiche Umstrukturierungen und Standortverlegungen erlebt. Sie ist die erste und damit älteste Truppschule der U.S. Streitkräfte überhaupt. Seit 1920 und bis zur Verlegung an den gegenwärtigen Standort war das Fort Belvoir, Virginia die Heimat der Pioniere. Hier wurde vor nunmehr 53 Jahren der erste deutsche Verbindungsoffizier eingesetzt. Mit der Aufstellung des Heeresverbindungsstab USA 8 im Jahre 1967 wurde der erste Pionierstabsoffizier, OTL Netz, eingesetzt. 1988 wurde die Ausbildungseinrichtung nach Fort Leonard Wood verlegt. Seit 2009 wurden die Truppschulen der U.S. Engineers-, CBRN- und der Military Police unter der Führung des

MSCoE zusammengefasst. Auch Forschung und Entwicklung werden hier, in für deutsche Verhältnisse ungewohnter Dimension, abgeleitet. Die U.S. Streitkräfte verfügen andernorts über weitere Ausbildungseinrichtungen, an denen weitere Pionierfähigkeiten, wie die Kampfmittelabwehr, Spezialpionierwesen, Fähigkeiten der Luftwaffenpioniere oder die Pionier-Taucher ausgebildet werden.

Lehrgangsvolumen

Um den Ausbildungsbetrieb mit einer Vielzahl an Lehrgängen und mit bis zu 85.500 Lehrgangsteilnehmenden pro Jahr gewährleisten zu können, sind in Fort Leonard Wood permanent ca. 35.000 Soldaten, Zivilangestellte und Familienangehörige stationiert. Den Löwen-



anteil der Lehrgangsteilnehmenden machen wenig überraschend das Basic Combat Training (29.000; vergleichbar Grundausbildung) und das Advanced Individual Training (21.300; vergleichbar Spezialgrundausbildung) aus. Neben dem Basic Officer Leader (ca. 1.600) und dem Warrant Officer Course (ca.500) werden weitere ca. 11.800 Soldaten in technischen Lehrgängen an verschiedensten Systemen und Maschinen ausgebildet. Der Anteil am Non Commissioned Officer (NCO) und dem Captains Career Course (CCC) liegt zusammen bei ca. 6.400 Lehrgangsteilnehmenden. Es werden, neben den für internationale Teilnehmer offenen Offizierlehrgängen, auch Lehrgänge an der MSCoE Non Commissioned Officers Academy angeboten. Das Kommando obliegt hier einem Command Sergeant Major und die Ausbildung wird komplett durch Unteroffiziere geleitet und durchgeführt.

Die Pionierschule

Deutschland entsendet im Rahmen eines Austauschprogrammes Offiziere und Unteroffiziere (CBRN), sowohl als Ausbilder (derzeit ein FJgOffz A11) aber auch als Lehrgangsteilnehmende in allen drei Truppengattungen. Gleichzeitig werden regelmäßig deutsche Offiziere im Rahmen der individuellen Leistungsförderung (PROFIL) für einen zweiwöchigen Zeitraum entsandt, um sich ein Bild von den Möglichkeiten unseres unverändert größten alliierten Partners zu verschaffen.

Die deutsche Pioniertruppe setzt diese Tradition auch 2021 mit einem Teilnehmenden am Engineer Captains Career Course fort. Um die Einsatzbereitschaft der aktiven 47 US Pionierbataillone sowie der Reserveeinheiten gewährleisten zu können, bietet allein die U.S. Pionierschule jährlich bis zu 200 Lehrgänge an. Hier ein Auszug:

- **Engineer Captain's Career Course (Deutsche Teilnahme)**
- **Engineer Basic Officer Leadership Course**
- **Engineer Advanced Leader Course**
- **Engineer Senior Leader Course**
- **Sapper Leader Course**
- **Joint Engineer Operations Course**
- **Route Reconnaissance and Clearance Course**
- **Explosive Ordnance Clearance Agent Course**
- **Search Advisor Course**

Hierbei wird ein großer Anteil des Gesamtspektrums des Military Engineering abgedeckt. Weiterhin werden Fähigkeiten in den Bereichen Force Protection, Explosive Threat Management (EOD/KpfmAbwehr, C-IED), Management of Infrastructure, Environmental Protection, Energie Efficiency und CIMIC vermittelt, um die Zusammenarbeit mit anderen Truppengattungen, oder den entsprechenden Pionierbeitrag in den Führungsprozessen zu gewährleisten. Hier sind auch Anknüpfungspunkte für die Spezialpioniere der Streitkräftebasis oder auch das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung und die Wehrtechnischen Dienststellen zu finden. Im Bereich Energy Efficiency wird in Fort Leonard Wood unter Leitung des Combat Engineer Research Center (CERL; Campaign/Illinois) vom Contingency Basing Integration and Technology Evaluation Center (CBITEC) an Lösungen zur autarken Energieversorgung von Feldlagern geforscht und ein „Versuchsfeldlager“ unter realer Auslastung durch Lehrgangsteilnehmer betrieben. Der Bereich der Explosive Ordnance Disposal wird in Fort Lee/Virginia vermittelt, die anknüpfenden Fähigkeiten hier an der Engineer School.

Internationale Zusammenarbeit:

Die insgesamt zunehmend multinationale Ausrichtung unserer Streitkräfte gibt die Richtung vor und hier setzt auch ein weitergehendes Interesse in der Zusammenarbeit mit den U.S. Amerikanern an, die immerhin über eine Stärke von 47 aktiven Pionierbataillonen und eine Vielzahl an modernen (und weniger modernen) Systemen in der Kampfmittelabwehr, Sperrsystemen und Brückensystemen verfügen, aber auch auf kompatible Schwimmbrückensysteme vertrauen. Besonders hier, auf der untersten taktischen Ebene, gilt es, die Interoperabilität zu fördern und die gemeinsamen taktischen Einsatzgrundsätze zu kennen, zu verstehen und letzten Endes zu beherrschen. Daher lag und liegt es im beiderseitigen Interesse, einen Austausch von Lehrgangsteilnehmern, auch unterhalb der Generalstabsausbildung, anzubieten. Hierbei könnte möglicherweise auch die Ausbildung der Feldwebel, wie an anderen Schulen der U.S. Army bereits durchgeführt, einbezogen werden.

Im Rückblick auf den Auftrag der Very High Readiness Joint Task Force Land 2019 (VJTF(L) 2019), in der die Deutsche Pionier-

truppe in Verbandsstärke im multinationalen Umfeld ausgebildet und geführt wurde, kamen besonders internationale Erfahrungen positiv zur Geltung. Auch bei gemeinsamen Übungen (Saber Strike, Saber Guardian oder Allied Spirit) im Rahmen der NATO oder der Zusammenarbeit mit U.S. Army Europe – ob in der Vorbereitung oder der Umsetzung – waren und sind ein gemeinsames Verständnis und fundiertes Wissen um die Möglichkeiten und Grundsätze der Partner ein Schlüssel zum Erfolg. So kann eine effektive Übungsanlage generiert, eine sichere Durchführung gewährleistet und gewinnbringend Erfahrung gesammelt werden.

Chancen:

Der Generalinspekteur hat dies in seinem Tagesbefehl vom 22. September 2020 noch einmal deutlich hervorgehoben. Die Verlagerung des Ausbildungsschwerpunktes zurück in Richtung Landes- und Bündnisverteidigung verleiht pionierspezifischen Themen wieder deutlich mehr Gewicht, da das „Physical terrain“, und somit „shaping the terrain“ als Pionieraufgabe einen wesentlichen Beitrag leistet. Deutschland, als logistische Drehscheibe oder „rear area“, mit der Verantwortung für die Sicherstellung alliierter Truppenbewegungen, kommt im Themenbereich Military Engineering und dessen Beitrag u.a. zum Schutz eigener Kräfte eine besondere Bedeutung zu. Unsere nationalen Strukturen, mit unterschiedlichen Zuständigkeiten zwischen Heer und SKB, stellen hier eine zusätzliche Herausforderung dar, der multinational begegnet werden kann. Auch im Rahmen der Enhanced Forward Presence wird die multinationale Zusammenarbeit, besonders innerhalb der Pioniertruppe, zunehmend wichtiger. Daher sollte auch zukünftig eine vertretbare Anzahl an Teilnehmenden in die internationale Ausbildung eingebracht und regelmäßig das gegenseitige Angebot auf ein sinnvolles Maß und Angebot überprüft werden.

Bündnisse leben vom Mitmachen. Bündnisse bedeuten Verantwortung.

Oberstleutnant Helge Lammerschmidt
Leiter HVSt USA 8

Bildrechte: Bundeswehr

Muss das Zufall sein?

Ursprünglich war geplant, in dieser Zeitschrift das Thema Führung noch einmal zu vertiefen und abzuschließen. Der Artikel von Hauptmann Judith Mergens, 1./PzPiBtl 1, zu ihrer Einsatzverwendung als Military Assistant in Afghanistan und ein kürzliches Gespräch mit dem General der Pioniere hat mich aber bewegt, einleitend ein anderes Thema aufzugreifen: Sind wir Pioniere außerhalb unserer vielfältigen und viel gebrauchten Truppengattung ausreichend vertreten?

Hauptmann Mergens, die im PzPiBtl 4 sehr erfolgreich einen PzPiZg führte, schreibt in ihrem Artikel, dass die Vielfältigkeit unserer Truppengattung eine enorme Hilfe für ihren ersten Einsatz war. Sie wurde in das kalte Wasser eines in englischer Sprache geführten NATO-Einsatzes, in nicht pionierspezifischer Verwendung und in zwei gleichzeitig zu bewältigenden Schlüsselfunktionen geworfen,

und dazu noch auf Stabsoffiziersdienstposten. Und was steht am Ende? So what! Gut war's!

Egal ob Einsatz oder täglicher Dienst. Alle jungen Stabsoffiziere, Offiziere und Feldwebel unserer Truppengattung sollten darüber nachdenken, ob es nicht selbstverständlich sein sollte, auch Verwendungen außerhalb der Pioniertruppe im multinationalen Umfeld und in höheren Stäben gezielt anzustreben. Das heißt nicht, dass man die Verwurzelung in der Pioniertruppe aufgibt. Im Gegenteil! Wenn wir Pioniere Einfluss nehmen und behalten wollen, müssen wir immer wieder gerade dort dienen, weil wir dadurch unserer Truppengattung helfen. Solche wichtigen Verwendungen dürfen sich nicht zufällig ergeben. Diejenigen aus der Pioniertruppe, die in der Personalführung tätig sind, haben hier sicher eine besondere Verantwortung, genauso wie die wichtigsten Personalführer, nämlich die Vorgesetzten

in der Truppe. Sie müssen geeignete junge Stabsoffiziere, Hauptleute und Feldwebel auf den genannten Weg bringen und sie überzeugen, um etwas für sich selbst, die Familien und für die Truppengattung zu tun. Wir alle tragen dafür Verantwortung, dass wir national als Pioniere im Ministerium, Einsatzführungskommando, Kommando Heer und anderen hohen Stäben und Ämtern an wichtigen Stellen und in adäquaten Dienstgraden vertreten sind. Ebenso gilt das für die NATO und multinationale Hauptquartiere. Solche Verwendungen kosten Kraft. Sie sind aber Krafttraining für künftige Führungskräfte. Ich empfand sie immer als persönlich bereichernd. Sie machen Freude, erweitern den Horizont und schaffen Erlebnisse und Erfahrungen, die man nicht mehr missen möchte.

Brigadegeneral a. D. Franz Pfrengle
Präsident BDPi e.V.

Repräsentanten des BDPi am Standort

	Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	Husum	Oberstlt	Gade	Julius-Leber-Kaserne, Matthias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum	04841 903-7010	JoachimGade@bundeswehr.org
2	SpezPiAusbÜbZ	Putlos	-	-	Putloser Chausee 35, 23758 Oldenburg Holstein	04361 507-2030 Bw 7021 2030	
3	6. Stff Obj SchtzRgtLw	Diepholz	HptFw	Walther	Maschstr. 200, 49356 Diepholz	05441 590-4169	MirkoWalther@bundeswehr.org
4	LLPiKp 260	Saarlouis	Hptm	Neumann	Graf-Werder-Kaserne, 66740 Saarlouis	06831 1271-2330	Tobias6Neumann@bundeswehr.org
5	LLPiKp 270	Seedorf	OStFw	Stahl	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281 9545-2701	MarcusStahl@bundeswehr.org
6	PzPiBtl 1	Holzmin- den	StFw Hptm	Eberding Ehler	Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531 5050-2286 05531 5050-2220	Eberding@freenet.de MarcelEhler@gmx.de
7	PzPiBtl 130 und PiBtl 901	Minden	StFw	Hilbig	Wettnerallee 15, 32429 Minden	0571 3985-433	MichaelHilbig@bundeswehr.org
8	PzPiBtl 803	Havelberg	Oberstlt a. D.	Schürmann	Alte Ziegelei 53, 39539 Havelberg	039387 59832	wpionier@aol.com
9	PiBtl 901	Havelberg	Major	Richter	Wilsnacker Straße, 39539 Havelberg	0172 4029727	KristianRichter@bundeswehr.org
10	PiBtl 701	Gera	OStFw	Schneegaß	Zum Hain 1, 07554 Gera	036695 86-241	ChrisSchneegass@bundeswehr.org
11	AusbZPi und PiBtl 905	Ingolstadt	HptFw	Wicha	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841 88660-4015	SebastianWicha@bundeswehr.org
12	GebPiBtl 8	Ingolstadt	Lt HptFw OFw	Noichl Beier Eurich	Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841 88660-8440 0841 88660-8103 0841 88660-8206	MichaelFranzJosefNoichl@bundeswehr.org Thomas4Beier@bundeswehr.org LeoEurich@bundeswehr.org
13	AusbStPp KpfmAbw	Stetten a. k. M.			Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M.		
14	PzPiKp 550	Stetten a. k. M.	Hptm	Opitz	Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M.	07573 504-25031	KonradOpitz@bundeswehr.org
15	PzPiBtl 4	Bogen	Oberstlt	Jarschke	Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen	09422 808-4001	ReneJarschke@bundeswehr.org
16	TZH	Dresden	Oberstlt	Rönnau	Marienallee 14, 01099 Dresden	0351-823-4040	OlafRoennau@bundeswehr.org

UNSERE BESTEN



Bildrechte: Bundeswehr

Anfang Juli wurden an der Fachschule des Heeres für Bautechnik fünf erfolgreiche Absolventen (Deutschland, Burkina Faso, Benin) der zivil anerkannten Berufsausbildung zum Beton- und Stahlbetonbauer und zwei Absolventen (Tunesien, Benin) mit der Ausbildung zum Hochbaufacharbeiter verabschiedet. Zum dritten Mal wurde dabei durch den Bund deutscher Pioniere der Lehrgangsbeste mit dem Ritter-von-Becker-Preis ausgezeichnet. Der erste Vorsitzende, Herr Oberst a. D. Maximilian Josef Lindner, ehrte mit diesem Preis Herrn Stabsunteroffizier (FA) Sven Fuchs aus der PzPiKp 550, der die Ausbildung mit der Note 1 abschloss. In seiner Laudatio ging Oberst a. D. Lindner kurz auf die Besonderheiten unserer Truppengattung und die daraus resultierende feste Kameradschaft, auch über Landes- und Kontinentalgrenzen hinaus, ein. Wir gratulieren Stabsunteroffizier Sven Fuchs und seinen Lehrgangskameraden zum erfolgreichen Abschluss ihrer Berufsausbildung und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Hauptmann Christian Moll, AusbZPi V. Inspektion

Ritter-von-Becker-Preis für Stabsunteroffizier (FA) Sven Fuchs



Bildrechte: Bw/S. Veronics

Am 23.07.2020 erhielten fünfundzwanzig Absolventen des 51. Bautechnikerlehrganges bei einem Corona-Freiluft-Festakt in der Pionierkaserne auf der Schanz ihre Abschlusszeugnisse und ihre Technikerurkunden. Traditionsgemäß wird der Lehrgangsbeste des Bautechnikerlehrganges mit dem Prinz-Eugen-Preis des Bundes Deutscher Pioniere (BDPi) ausgezeichnet.

Brigadegeneral a. D. Franz Pfrengle, konnte als Präsident den Preis in diesem Jahr an Herrn Oberfähnrich Uwe von Dollen übergeben, der die Ausbildung mit dem überragenden Notenschnitt von 1,21 abgeschlossen hat. Er verdeutlichte die Bedeutung von hochwertiger technischer Ausbildung anhand seiner persönlichen Erfahrung als Mission Commander EUTM Mali und der erlebten erstklassigen Arbeit der Bautechniker im Auslandseinsatz. Die Mitglieder des BDPi gratulieren den 25 „Staatlich geprüfter Bautechniker“.

Oberstleutnant Alexander Ebner, Leiter FSHBauT/ZBauWes

Prinz-Eugen-Preis für Oberfähnrich Uwe von Dollen



Bildrechte: Bw/M. Maletz

Am 23.09.2020 würdigte Brigadegeneral a. D. Pfrengle in Stetten am kalten Markt den Jahrgangsbesten Kampfmittelabwehroffizier Oberleutnant Tim Karl mit dem Georg-Rimpler-Preis. Da die Fähigkeit des Pionier- und Kampfmittelabwehroffiziers zu den komplexesten im Heer zählt, muss der Pionieroffizier im Rahmen seiner Ausbildung dazu befähigt werden. Dazu gehört das die Pionierunterstützung grundsätzlich die Sache einer Pionierteileinheit ist, die mit Fähigkeiten, die dem taktischen Zweck folgend, zusammengesetzt ist und jederzeit angepasst werden muss. Hinzu kommt die Ausbildung und Führung seines originären Zuges in seiner Erst- und Zweitbefähigung, also Route Clearance und dem schnellen Überwinden von Sperren im Gefecht.

Die Mitglieder des BDPi gratulieren Oberleutnant Karl zu seiner Leistung und wünschen ihm für seine Verwendung als Zugführer eines schweren Kampfmittelabwehrzuges viel Erfolg.

Oberstleutnant Torsten Stephan

Georg-Rimpler-Preis für Oberleutnant Tim Karl



Pionierfremd im Schwerpunkt

Anfang Januar 2020 durfte ich endlich meinen ersten Auslandseinsatz antreten, dem eine fast einjährige Vorbereitungszeit vorgeschaltet war.

Im Inland bin ich die stellvertretende Kompaniechefin in einem Panzerpionierbataillon. Die 1. Kompanie zeichnet sich durch eine besondere Vielfalt aus, da wir nicht nur Pioniere führen, sondern auch über Fernmelder, Nachschub und Instandhaltungskräfte verfügen.

Diese Vielfalt der Kompanie und der Pioniertruppe im Allgemeinen war eine enorme Hilfe für den ersten Einsatz.

Im Camp Marmal, in Masar-e Sharif, Afghanistan, war ich als Military Assistant dem Senior Advisor des 209th Afghan National Army (ANA) Corps unterstellt.

Das ANA Advisory Team berät die Stabsabteilungen des 209th Corps, welches in Masar-e Sharif, genauer im Camp Shaheen, ca. 30 km vom Camp Marmal verortet ist. Die Stabsabteilungen G1 bis G8, aber auch das Regional Military Training Center, ein Ausbildungszentrum und die ebenfalls im Corps- Hauptquartier stationierten Sanitäter werden vom multinational besetzten Beraterteam unterstützt.

Nach zwei Wochen Einarbeitung in die Aufgaben des Military Assistant, in denen neben der aktuellen Lage des Corps, auch die internen Abläufe im Stab des Teams vorgestellt wurden,

kam es zu einer Vakanz in der Command Group des Advisory Teams. Dies bedeutete für mich, dass in der Folgewoche auch der Dienstposten des Plans Stabsoffiziers übernehmen musste. Dieser Auftrag sollte in den nächsten fünf Monaten mein Schwerpunkt werden.

Das Advisory Team ist ein multinational besetztes Team unter der Führung eines deutschen Obersten, dem Senior Advisor. Die beratenden Stabsabteilungen werden hauptsächlich durch A13-A16 dotierte NATO-Stabsoffiziere besetzt. Mit Masse arbeitete ich mit Finnen, Schweden, Kroaten, Rumänen und Niederländern zusammen. Durch die beratenden Tätigkeiten der Amerikaner auf Brigadeebene kam es auch hier oft zu Schnittstellen und Kooperationen.

Der Plans Staffofficer ist für die direkte Unterstützung des Senior Advisors auf fachlicher Ebene zuständig und kümmert sich in seiner Abwesenheit, z. B. während seiner direkten Beratung des Corps Advisors außerhalb des Camps, um alle Anliegen, Anfragen und Arbeiten, die innerhalb des Teams anfielen. So gehörte es auch zu meinen Aufgaben Meetings und Präsentationen vorzubereiten, sowie als direkte Schnittstelle zum Stab des Train Advise Assist Command North zu fungieren. Dies erweiterte meinen Horizont in vielfältiger Weise. Nach ein paar Wochen der Einarbeitung gestaltete sich der Tagesablauf sehr routiniert und planbar. Mein Tag begann am frühen Morgen im Büro, wo ich Emails prüfte und die ers-

ten Arbeits- und Prüfaufträge für die Advisor erstellte. Darauf fanden im Tactical Operation Center (TOC) des TAAC North die Updates für den Kommandeur statt. Hier erfuhr ich aus erster Hand von der operativen Lage des 209th und 217th Corps. Daraus konnten dann weitere Folgerungen getroffen werden, die ich dem Senior Advisor vortrug, gemeinsam auswertete und dann auf das Advising umgesetzt wurden. Eine gute Vernetzung innerhalb des Camps und mit unseren afghanischen Partnern half mir, die richtigen Rückschlüsse auf Mängel innerhalb des Corps zu ziehen und dementsprechend ein Gesamtbild erstellen zu können.

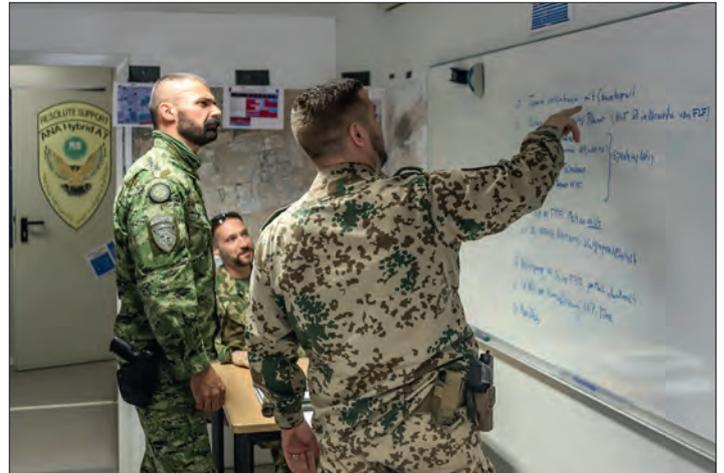
Der Tag setzte sich mit vielen Besprechungen und Meetings fort. Die regelmäßig stattfindenden VTCs mit dem HQ RS in Kabul und General Miller, dem Kommandeur von Resolute Support, ermöglichten mir, sowohl mein Englisch auf hohem Niveau zu verbessern, als auch die Absicht der übergeordneten Führung aus erster Hand für das Advisory Team zu hören und einmal wöchentlich aufzubereiten. Zwischen den doch sehr eng gestrickten Meetings wurde mir als „Planer“ auch ermöglicht, an den Ausarbeitungen der Vorhaben des Kommandeurs, beizutragen.

Mitte März 2020, nach ca. 10 Wochen im Einsatz änderte sich unser Tagesablauf im Camp Marmal durch die Maßnahmen, die gegen COVID-19 getroffen werden mussten. Die Meetings wurden nur noch per VTC durch-





Trotz der COVID19 Einschränkungen findet auch weiterhin eine intensive Kooperation mit den afghanischen Counterparts statt.



Die regelmäßigen Abstimmungen zwischen den multinationalen Advisors ist Grundvoraussetzung für den Erfolg.

geführt und auch der Teilnehmerkreis wurde radikal gekürzt, um die Hygienemaßnahmen einhalten zu können.

Bis auf das morgendliche Update für den General und die Team-internen Meetings wurde alles bis auf das Mindeste reduziert. Dies schaffte mir einerseits mehr Zeit im Büro, die ich für die Zuarbeit für den Senior Adviser nutzen konnte. Andererseits waren aber, aufgrund des Wegfalls des „Face to Face“ Advising, alle Advisor ständig im Camp Shaheen, und forderten direkte Zuarbeit und Unterstützung ein. Die „Corona-Einschränkungen“ machten einigen zu schaffen. Das Camp auf einmal nicht mehr mit dem Kernauftrag des Beratens verlassen zu dürfen und keinen direkten Kontakt zu seinen Counterparts zu pflegen, verlangte dem Team einiges ab. Das Advising beschränkte sich nun auf Telefonieren, Emails und Kurznachrichten.

Das Team versuchte trotz oder gerade wegen der Einschränkungen weiterhin die besten Erfolge zu erzielen, was für mich beeindruckend festzustellen war. Die Hingabe zur Mission und das Bewusstsein der Schwerpunkt der Mission Resolute Support Afghanistan zu sein, wurde auch unter den immensen Einschränkungen nie aus den Augen verloren.

Ich bin ohne Erwartungen in meinen ersten Einsatz gestartet, weil ich keine Vorstellung davon hatte, was mich erwartet. Die internationale Zusammenarbeit und der Rückhalt der anderen Nationen hat mich nachhaltig geprägt und beeindruckt. Obwohl man als Hauptmann im Dienstgrad deutlich niedriger war als die internationalen Berater, war dies an keinem Tag meines Einsatzes auf einem Stabsoffizier Dienstposten wahrnehmbar. Die internationalen Berater banden mich in ihre Arbeit ein und

suchten mich oftmals als erste Ansprechstelle auf, was mir nachhaltig Sicherheit im Handeln gegeben hat.

Neben vielen Erfahrungen im Bereich der multinationalen Zusammenarbeit, bin ich dankbar für die vielen Menschen, mit denen ich die Mission ein klein wenig vorantreiben konnte. Wir hatten ein gemeinsames Ziel und waren gemeinsam mehrere Monate auf engstem Raum. Auch wenn ich keine pionierspezifischen Tätigkeiten ausführen konnte, hat dieser Einsatz bewiesen, wie vielfältig einsetzbar Pioniere sind und ich freue mich auf meinen nächsten Einsatz.

Hauptmann Judith Mergens
1./PzPiBtl 1, stv KpChef

Bildrechte: Bundeswehr

Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi e.V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde der Pioniertruppe!

OStFw a. D. Ulrich Lisson
Telefon: 02336 12853
E-Mail: post@bdpi.org

Werden Sie Mitglied
in der großen Pionierfamilie!

www.bdpi.org





Kampfmittelräumer im Einsatz – eine Bilanz 10. Jahrestag des Karfreitagsgefecht in Afghanistan

15. April 2010. In diesem Jahr war durch den Abteilungsleiter FÜ SK im Bundesministerium der Verteidigung als „Pflichtthema“ der politischen Bildung unter anderem das Thema „10 Jahre Karfreitagsgefecht“ vorgegeben. Natürlich war dieses Gefecht als Sinnbild für den Einsatz in Afghanistan insgesamt gemeint. Gleichwohl wird dieses Gefecht mit den tragischen Verlusten nach vorn gestellt. Daneben stehen aber, damit etwas in den Hintergrund gedrängt, die Gefechte am 15.04.2020 im Raum Baghlan/Pol-e Khumri in Nordafghanistan. Sie stehen für dasselbe, aber sie haben aus meiner Sicht auch für die Pioniertruppe eine besondere Bedeutung. Daher hat der Ausbildungsstützpunkt Kampfmittelabwehr neben der befohlenen politischen Bildung auch ein Gedenken an die am 15. April 2020 gefallenen Soldaten und ihre Bedeutung für uns durchgeführt. Ich habe versucht diese mit einer kurzen Ansprache zu verdeutlichen. Ich sehe das auch in Fortsetzung der Gedanken, die Brigadegeneral a. D. Pfrengle und der Oberstleutnant Klink zum Thema Tradition in einer der vorherigen Ausgaben zur Diskussion gestellt haben. Daher habe ich mich zu folgendem, etwas gekürzten Abdruck entschlossen, der vielleicht auch die Diskussion um Tradition ein wenig weiterführen kann:

„[...] Das zweite Ereignis ist die „Gefechts-saison“ in Afghanistan, besonders verdeutlicht am sogenannten Karfreitagsgefecht und – weniger prominent – am 15.04.2010 im Zuge der Operation TAOHID am und um den Kandahari-Belt bei Baghlan und Pol-e Khumri. Es sind – natürlich nicht ausschließlich – deutsche Soldaten gefallen. Das lohnt einen kurzen Blick zurück. Einen Blick zurück auf die beteiligten Soldaten, vor allem die der Kampfmittelabwehr und der Pioniertruppe, als Mensch und Kamerad, aber auch, weil sich daraus zeitlos etwas ableiten und lernen lässt.

Seit 2002 befanden wir uns im Land mit dem Ziel, AFG als Rückzugsort für AL-QUAIDA zu verhindern und die TALIBAN, die das möglich gemacht haben, von der Macht und ihrem Einfluss zu verdrängen und letztlich AFG im Aufbau eines fortschrittlichen Rechtsstaates zu unterstützen.

Die Schritte sich zunächst mit der Multinationalen Brigade auf KABUL zu konzentrieren, dann das PRT Konzept zu etablieren und schließlich das Land in sogenannte Regionalkommandos aufzuteilen sind Ihnen bekannt. Über die Jahre stagnierte der Einsatz und 2009/10 sollte der im IRAK vermeintlich erfolgreiche Counter Insurgency Ansatz auf

AFG übertragen werden. SHAPE – CLEAR – HOLD – BUILD war die Operationalisierung oder taktische Umsetzung, geleistet werden sollte es durch NATO Kräfte, die mit den ASF „partnern“. Nun, im Frühjahr 2010 befanden wir uns in der Übergangsphase zur Aufstellung der dazu festgelegten Ausbildungs- und Schutzbataillone. Folglich mussten für entsprechende Operationen – noch dazu in der Phase von HOTO – Kräfte zusammengezogen werden, beispielsweise Kampfmittelabwehrkräfte aus dem PRT FEYZABAD.

Mit TAOHID galt es in den sogenannten Kandahari Belt vorzudringen und die TALIBAN zu verdrängen, um danach die Folgeschritte einleiten zu können. Um von Osten eindringen zu können, war die Überwindung des KUNDUZ-Flusses erforderlich, unter anderem an der sogenannten Dutch Bridge. Die Strecke dorthin galt es abzusuchen, es wurde ein Sweep (Kampfmittelaufklärungsverfahren) durchgeführt, bis der Gegner das Feuer eröffnete. Wie wir es gelernt haben: KpfmAufkl wird unterbrochen, wenn man in Feindfeuer gerät und zunächst der Feind bekämpft. Dieses übernahmen die AFG. Sie zogen mit mehreren ihrer Fahrzeuge vor und kämpften die Brücke frei. Nun galt es auf ein entsprechendes Zeichen des DEU Führers, nachzuziehen. War es notwendig, den Sweep fortzusetzen? AFG waren mit ihren Fahrzeugen doch auf dem Weg gefahren?

Bildrechte: BMVg/Alexander Schöffner

War es nicht wichtiger den Schwung auszunutzen? Ich weiß nicht, welche Gedanken dem Major Radloff, Kampfmittelbeseitigungstabsoffizier, dem Hauptfeldwebel Dubnicki, Kampfmittelräumfeldwebel und Pioniertau-cher und dem Stabsunteroffizier Kronawitter, Kampfmittelaufklärer, in ihrem Fahrzeug durch den Kopf gegangen sein mögen. Letztlich folgte der Entschluss, nicht zu sweepen, sondern vorzuziehen mit den uns bekannten Folgen: Alle drei Soldaten sind durch ein ausgelöstes IED gefallen!

Szenenwechsel: Nach diesen Ereignissen setzte sich eine Recovery TaskForce in Khe-lagay in Marsch, um zu unterstützen. Dabei auch ein AS 12B der deutschen Pionierkompanie und ein BAT. Auf dem Marsch geraten diese Kräfte in einen Hinterhalt. Unter anderem wird der BAT durch ein Panzerabwehrge-schoß getroffen, Oberstabsarzt Dr. Broer fällt. Aber die Kräfte stehen auf der Straße und können ihren Marsch nicht fortsetzen, da eine Barrikade das Weiterfahren unmöglich macht – durch beherztes Eingreifen des Pioniers auf dem AS 12-B, der aus welchen Gründen auch immer nicht auf einem Tieflader verladen war, schiebt er das Hindernis bei Seite und ermöglicht so die Fortsetzung des Marsches – und rettet Menschenleben. Es gibt noch weitere Einzelheiten, die berichtenswert wären, aber lassen Sie mich bei diesen grob skizzierten Linien bleiben.

Was folgt, zunächst unmittelbar aus dem Ge-fechtsgeschehen?

Kampfmittelabwehr ist nicht „nur“ die Gefahr, die sich aus dem Umgang mit Kampfmitteln ergibt. Nein, es gibt Lagen, da ist das Abwägen verschiedener Risiken gegeneinander notwendig – hier: mindestens das gegnerische Flachfeuer gegen die Gefahr eines ggf. nicht ausgelösten IED, die Massierung an der Brücke gegen ein weiteres zügiges Nehmen von Raum in Richtung Angriffsziel. Kategorien wie richtig und falsch verbieten sich an dieser Stelle. Das sind Dinge, wie wir sie allenfalls in weiterführenden Lehrgängen und im ÜbZentrum ansatzweise abbilden können. Wichtig aber ist, sich damit auseinanderzusetzen – wir sind kein Kampfmittelräumdienst in Uniform, wir sind mehr, wir sind Soldaten.

Zum zweiten, sehe ich den Pionier auf dem AS 12B. Er hat Überblick bewahrt und zupackend



Gedenkstätte Wald der Erinnerung Ehrenhain Feyzabad (Bildrechte: Bw/Jane Hannemann)

und schnell die Fähigkeit „ins Feld geführt“, die das Problem dieser Einheit lösen konnte. Abwarten und sich auf den Feuerkampf als schlechterer Infanterist zu konzentrieren war nicht seine Denke. Und in der Situation ist er ein hohes Risiko eingegangen – letztlich für den Erfolg der Mission und für seine Kameraden.

Ich habe immer diesen Mann vor Augen, wenn ich meinen Lieblingsspruch „Pionier sein heißt angreifen!“ in den Raum werfe. Er verkörpert den Geist, den ich hiermit meine.

Was folgt allgemein? Wir sind ein wenig zur Tagesordnung übergegangen, da wir gottlob lange keine gefallenen Soldaten mehr in den Einsätzen hatten, schon gar nicht durch Feuergefechte. In der Berichterstattung über die Verhandlungen der USA mit den TALIBAN und der AFG Regierung kommt einem Soldaten und Zeitzeugen das ja unvermittelt in den Sinn. War es das Opfer wert? Haben wir die Zustände erreicht, die wir erreichen wollten? Man soll das nicht leichtfertig abtun, hinterher weiß man es bekanntlich immer besser und daher geht es mir nicht darum, den Entscheidern von 2002 oder 2009 nun die Karten zu legen.

Die Sache ist komplizierter und dass wir und vor allem die USA angesichts scheinbar durchwachsener Bilanzen von Einsätzen des militärischen Eingreifens müde sind, ist nach-

zuvollziehen – aber wir erleben z. B. im arabischen Raum, dass Wegsehen sicherlich auch keine Lösung ist.

Trotzdem möchte ich zum Abschluss und als Denkanstoß ein kurzes Zitat aus der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 01. März dieses Jahres aus einem Kommentar „Sieg der Taliban“ bringen, das die Schwierigkeit in wenigen Worten umschreibt: „Es gab zwei Gründe für das Eingreifen in dieser fernen Weltgegend. Nach den Anschlägen von 9/11 sollte dem islamistischen Terrorismus eine Operationsbasis entzogen werden, und es sollte eine Demokratie geschaffen werden. Aber Kämpfer von Al Quaida, vom islamischen Staat und anderen Terrorgruppen gibt es bis heute in Afghanistan, auch wenn sie schwächer sind als 2001. Und dass der Aufbau eines freiheitlichen Staates weiter möglich sein wird, wenn die Taliban wieder am politischen Prozess beteiligt werden, ist höchst fraglich. Eigentlich müssen sie nur etwas Geduld haben. Wenn der Westen endgültig weg ist, dann können sie wieder daran arbeiten, das ganze Land zu übernehmen. Für dieses Ergebnis sind auch dutzende deutsche Soldaten gefallen.“

Ich bitte alle Leser diesen Artikel zum Anlass zu nehmen unserer verwundeten und gefallenen Kameraden in den Einsätzen zu gedenken.

Oberst J. Gumprich

„Developpez votre combativité!“ Entwickeln Sie Ihren Kampfgeist!

In meinem letzten Beitrag beschrieb ich die Offizierausbildung an der **École spéciale militaire de Saint-Cyr** (ESM), der Ausbildungs- und Erziehungsstätte für die Erstausbildung der Offiziere im Truppendienst des Französischen (FRA) Heeres. In Abhängigkeit und in Reihenfolge des erreichten Lehrgangsergebnisses wählen die Absolventen zum Ende der 3-jährigen Ausbildung ihre Truppengattung aus.

Die Befähigung für die erste eigenverantwortliche Funktion in der Truppe, insbesondere als Zugführer, erwerben die jungen Oberleutnanten im Verlaufe der einjährigen Ausbildung an den Truppenschulen.

Diese nächste Phase der Ausbildung zum Zugführer an der Pionierschule in ANGERS möchte ich mit dem folgenden Beitrag darstellen. Ohne zu tief in Details zu gehen, möchte ich wesentliche Ausbildungsabschnitte und Besonderheiten darstellen.

Das Ziel der 11-monatigen Ausbildung zum Zugführer der Pioniertruppe besteht darin, die Offiziere zu befähigen:

- die eigene Teileinheit für den Einsatz vorzubereiten,
- die eigene Teileinheit im Einsatz zu führen sowie

- die Personalführung für die Teileinheit umzusetzen.

Die Anforderungen an den Zugführer im Einsatz, im Wesentlichen für die aktuellen Operationen des FRA Heeres bestimmen die Ausbildungsinhalte und die Methodik der Ausbildung.

Als taktische Grundlage wird dabei der Einsatz einer selbständigen Kampfkompanie als der Kerneinheit für das Gefecht der verbundenen Waffen/ die Operation verbundener Kräfte angenommen. Diese *Sous-Groupement Tactique InterArmes* (SGTIA) führen die Kampfhandlungen der, zum Teil weit abgesetzt und autark vom eigenen Gefechtsverband, dem GTIA (vergleichbar mit dem DEU verst GefVbd).

Die dabei gewonnen Einsatzerfahrungen werden im FRA Heer sehr schnell ebengerecht umgesetzt und für die Ausbildung der zukünftigen Kommandeure, Kompaniechefs und Zugführer direkt angewendet.

Die unmittelbare Pionierunterstützung für den o.g. SGTIA wird grundsätzlich durch einen Panzerpionierzug (PzPiZg) realisiert. Dieser Zug kann mit weiteren Pioniermitteln für den Auftrag verstärkt werden.

Auftrag des PzPiZg ist es:

- Teilnahme am Kampf, SP Nehmen und Halten von Schlüsselgelände sowie zur Gefechtsaufklärung
- Unterstützen beim Fördern der eigenen Bewegung

- Unterstützen beim Hemmen der Bewegung generischer Kräfte
- Erkunden/ Aufklären des Geländes zur Vorbereitung von Operationen

Vor dem Hintergrund dieser Einsatzanforderungen an den Zugführer wird der Lehrgang entwickelt und den Anforderungen permanent angepasst.

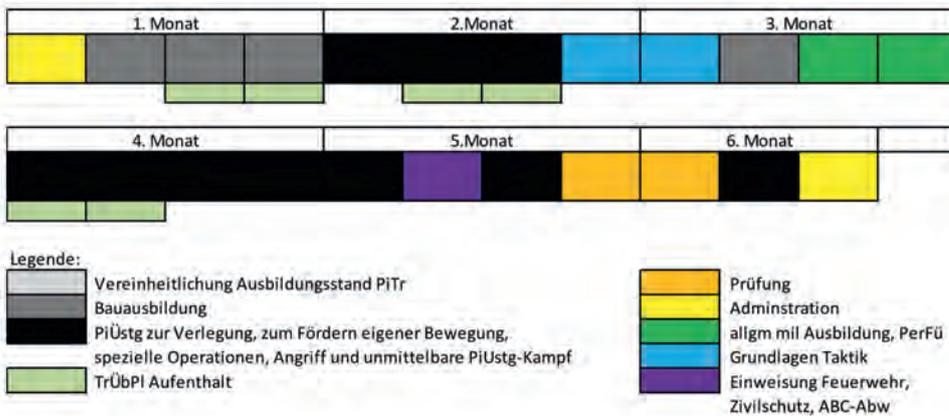
Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt im gesamten Zeitraum auf der praktischen Ausbildung. Dabei ist allen Ausbildungsblöcken gleich, dass täglich und so oft wie möglich, die Lehrgangsteilnehmer/die zukünftigen Zugführer als solche in die Verantwortung gestellt werden.

Die bemerkenswert vielfältige und fachlich auf hohem Niveau umgesetzte körperliche Ertüchtigung im Rahmen der Sportausbildung sowie in der Gefechtsausbildung wird nicht explizit aufgeführt. Die zukünftigen Zugführer sind körperlich und mental robust für die Einsatzaufträge vorbereitet.

Ausbildung in der Phase A – Allgemeine Ausbildung für die Pioniertruppe

In dieser Phase, effektive 21 Ausbildungswochen von September bis Februar des Ausbildungsjahres, werden die Inhalte für die 2 Kernaufgaben vermittelt, die jeder Zugführer aller Teileinheiten (TE) der Pioniertruppe erfüllen muss.





Ablauf Phase A – Für das aktuelle Ausbildungsjahr wurde die erste Phase auf der Zeitachse ausgeplant.

1. Die Vorbereitung der eigenen Teileinheit auf einen Einsatz, dabei:

- Kennen der Pionierfähigkeiten und des Umfeldes im Einsatz
- Erwerben der wesentlichsten Einsatzgrundsätze der TE
- Handeln im unsicheren Umfeld

2. Führen eines Panzerpionierzuges im taktischen Einsatz im Rahmen eines SGTIA, dabei:

- Sicheres Anwenden der Einsatzgrundsätze der unmittelbaren Pionierunterstützung zum Hemmen der Bewegung feindlicher Kräfte im Rahmen defensiver taktischer Aktivitäten
- Sicheres Anwenden der Einsatzgrundsätze der unmittelbaren Pionierunterstützung zum Fördern der eigenen Bewegung im Rahmen offensiver taktischer Aktivitäten
- Führen der unmittelbaren Pionierunterstützung im Rahmen gemeinsamer Einsätze zeitgleich zum Fördern eigener Bewegung, zum Hemmen der Bewegung feindlicher Kräfte und zum Unterstützen bei Verlegungen.
- Anwenden der Einsatzgrundsätze der Pioniere in Hilfeinsätzen und in urbanen Operationen, dabei:
 - Kennen der urbanen Zonen sowie der Voraussetzungen für den Pionier-einsatz
 - Kennen der Einsatzgrundsätze der Pioniere bei Einsätzen im Inneren
 - Kennen der Einsatzgrundsätze der Pioniere bei Hilfeinsätzen und Sicherheitsoperationen

Unmittelbar nach der Einweisungswoche folgt ein Block zur Vereinheitlichung des Ausbildungsstandes. In einer Art der bekannten „SGA Pionier“ bilden die ehemaligen Unteroffiziere mit Truppenerfahrung ihre jungen Kameraden, im Besonderen die Absolventen der EMS so aus, dass anschließend alle über einen gemeinsamen Zeichenvorrat zur Ausrüstung der Pioniertruppe und über grundlegende Aufgaben verfügen.

Im anschließenden Block Taktikausbildung werden die taktischen Grundlagen für die Ebene Teileinheit der Pioniertruppe vermittelt und mit einer ersten Übung überprüft. Diese Taktikausbildung kann nicht mit der im DEU Heer verglichen werden. Eine erste heereseinheitliche Taktische Ausbildung findet im Verlaufe des Ausbildungsganges spä-

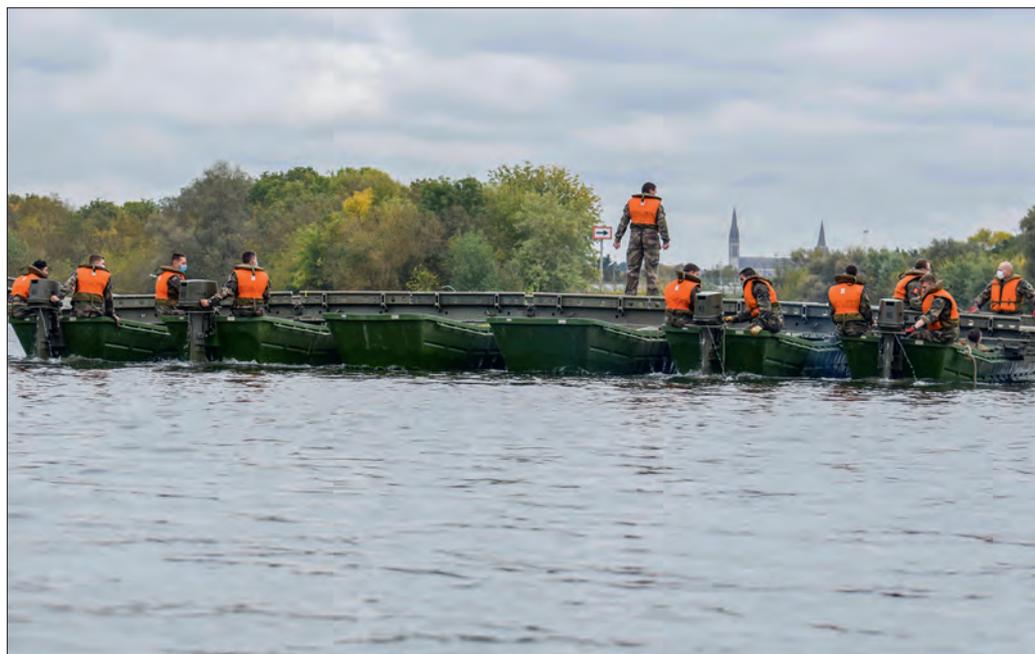
ter, im Dienstgrad Hauptmann in Vorbereitung auf den Kompaniecheflehrgang, an der Stabsdienstschule des Heeres in SAUMUR statt.

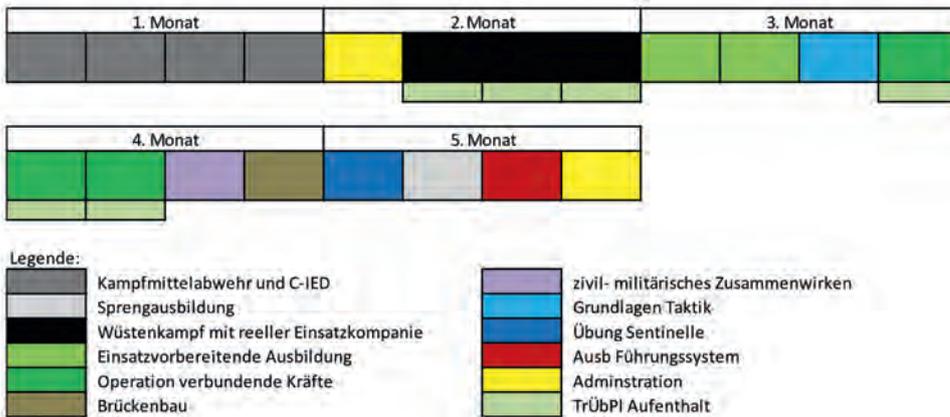
Im 3. Ausbildungslager im MOURMELON werden die ersten praktischen Abschnitte zur unmittelbaren Pionierunterstützung durch einen Panzerpionierzug vermittelt und geübt. Hierzu stehen reale Teileinheiten aus einem Pionierregiment zur Verfügung.

Eine begleitende Schießausbildung, die Sprachausbildung in ENGLISCH und Grundlagen der Personalführung runden die Ausbildung in der Phase A ab.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Prüfungen in der 3. und 4. KW 2021 werden die Lehrgangsteilnehmer in der 6. KW nächsten Jahres in Abhängigkeit der erreichten Leistungen ihre zukünftigen Regimenter auswählen. Für diese Auswahl in Leistungsreihung stehen in den 4 Bereichen der Pioniertruppe Panzerpionierzüge, Pioniermaschinenzüge, Teileinheiten für Sicherheitsaufgaben (Berufsfeuerwehr in PARIS oder Zivilschutzregimenter) sowie der ABC - Abwehr zur Verfügung.

Auf Grundlage dieser Wahl beginnt anschließend die 5-monatige Ausbildung, von März bis Juli für die entsprechende Spezialisierung. Beispielhaft für die Ausbildung der Panzerpioniere, die an der Pionierschule in ANGERS verbleibt, beschreibe ich anschließend diesen Ausbildungsabschnitt.





Ablauf Phase B – hier wird der Ablauf im aktuellen Ausbildungsjahr exemplarisch dargestellt.

Ausbildung in der Phase B – Spezifische Ausbildung für die Pioniertruppe

Das Ziel dieser Ausbildungsphase ist es, die Befähigung zum Führen eines Panzerpionierzuges oder eines spezialisierten Zuges der Pionierregimenter in den 8 Kampftruppenbrigaden des FRA Heeres zu erwerben.

Der Schwerpunkt der Ausbildung wird dabei auf die Ausbildungshöhe Beherrschen der Aufgaben eines Zugführers für den wahrscheinlichsten Fall, dem Einsatzes gelegt. In den ersten 14 Wochen erfolgt dabei die Qualifikation zum Führen der Teileinheit, während in den abschließenden 6 Wochen die Ausbildungshöhe BEHERRSCHEN erreicht wird. Im ersten Block werden die Aufgaben in der Kampfmittel Abwehr (KpfmAbw) sowie die C-IED Befähigung ausgebildet.

Jeder ZgFhr Panzerpionierzug verfügt so über eine Grundbefähigung in der KpfmAbw und als C-IED Ausbilder für die Einheit.

Die Vorbereitung und Durchführung des Ausbildungsblockes „Wüstenkampf“ stellt einen ersten Ausbildungshöhepunkt dar. In einer Übung mit dem SGTIA in DJIBOUTI werden die jungen Offiziere als Zugführer im Einsatzumfeld gefordert. Schießausbildung und Aufträge der Pionierunterstützung (PiUstg) ergänzen diese hochwertige Ausbildung.

Anschließend wird die Einsatzausbildung forciert, mit dem Erreichen der vollen Einsatzfähigkeit (FOC) für die Missionen des FRA Heeres.

Der nächste prägende Ausbildungsblock bereitet die Oberleutnante auf das unmittelbare Zusammenwirken mit der Kampftruppe vor. Die OAL aller Truppengattungen führen einen

3-wöchigen Übungsplatzaufenthalt zu Operationen verbundener Kräfte durch. In Gefechtsabschnitten werden alle taktischen Aktivitäten zur unmittelbaren Pionierunterstützung für einen SGTIA geübt. Dazu sind die Züge aus den Kampftruppen Regimentern wie der Kampfunterstützung durch die Lehrgangsteilnehmer zu führen.

Die Pionierregimenter sowie die weiteren Verbände der Pioniertruppe werden ebenfalls im Rahmen der Operation SENTINELLE (Operation WACHPOSTEN) im Inneren eingesetzt, um so sensible Orte und Objekte vor terroristischen Anschlägen zu schützen. Es werden Gotteshäuser, Schulen, öffentliche Gebäude, Theater, Museen, Denkmäler, Märkte, U-Bahnen, Bahnhöfe, Flughäfen, diplomatische und konsularische Vertretungen sowie Medien mit sichtbarer, bewaffneter Präsenz bewacht. Eine Ausbildung für diesen Einsatz findet ebenfalls im Rahmen dieser Phase statt.

Fazit

Die Ausbildung der jungen französischen Pionieroffiziere konzentriert sich stringent auf die Anforderungen an den Pionierzugführer im Einsatz. Das FRA Heer wird in einem nächsten Schritt die Ausbildung für das Gefecht hoher Intensität (ähnlich LV/BV) in die Ausbildungsgänge der jungen Offiziere integrieren. Die aktuellen wie die zukünftigen Ausbildungsinhalte bieten ein umfangreiches Kooperationspotential für die DEU/ FRA Zusammenarbeit, auch in der Offizierausbildung.

Oberstleutnant Lutz Franke
HVStab FRA 2
Bildrechte: Französische Streitkräfte



„Laufend Gutes tun“

1. Benefizlauf des Panzerpionierbataillon 803

Das Corona-Virus schränkt alle Bereiche des öffentlichen und militärischen Lebens ein. Davon nicht ausgenommen bleibt eine langjährige, karitative Veranstaltung: Das Adventskonzert im Havelberger Dom. Die dort generierten Spenden kamen sonst Einrichtungen und Organisationen in der Garnisonsstadt und Bundeswehr-Organisationen zu Gute. Um den bevorstehenden Spendenausfall zu kompensieren, entschloss sich der Kommandeur des Panzerpionierbataillon 803, Oberstleutnant Ralph Peter, einen Benefizlauf ins Leben zu rufen.

Von der Idee bis zur Umsetzung vergingen nur wenige Wochen. Den Leitfaden für das Vorhaben fasst am besten ein Zitat von Sokrates zusammen: „Wer die Welt bewegen will, sollte erst sich selbst bewegen.“ Die Soldaten des Bataillons sollten in der Woche vom 24. Oktober bis zum 31. Oktober, ortsunabhängig oder als Teil des Dienstsportes, unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen gegen die Corona Pandemie, möglichst viele Kilometer zurücklegen. Die Spenden sollten sich aus Spenden der einzelnen Kompanien, von Unternehmen aus der Umgebung, Einzelpersonen und ein-

gehenden Spenden auf ein für den Lauf eingerichtetes Konto generieren.

Der Benefizlauf beginnt

Um die anvisierten Ziele zu erreichen hatten sich die Kompanien und Stabsabteilungen im Vorfeld Gedanken über die Umsetzung gemacht. So entschloss sich der Stab dazu, auf der Tartanbahn am Standort seine Runden zu drehen. In den Kompanien setzte man im Schwerpunkt eher auf die Durchführung des Laufes im Rahmen des Dienstsportes und dem individuellen Engagement.

Mit der Zeit entwickelte der Lauf eine eigene Dynamik. Zwischen Einzelpersonen, Kompanien und Stabsabteilungen entwickelte sich ein regelrechter Wettkampf. Dieser Zustand führte dazu, dass einigen Kameraden in den frühen Morgen- und Abendstunden mit Stirnlampe ihre Kilometer abspulten, um sich kilometertechnisch einen Vorteil durch Vorsprung herauszuarbeiten. Auch Soldaten des Bataillons die Amtshilfe in Berlin leisteten nahmen geschlossen am Benefizlauf teil. Nach vollendetem Dienst liefen diese ihre Kilometer auf dem Messegelände.



Stabsunteroffizier Struck zeigt stolz ihnen Kilometer-Tracker.

Ergebnis des Benefizlaufes

Nach einer ereignisreichen Woche mit schwerer werdenden Beinen bei allen Laufteilnehmern kann das Panzerpionierbataillon 803 stolz fast 5.000 zurückgelegte Kilometer vorweisen. Im Schwerpunkt der Veranstaltung stand jedoch der karitative Charakter des Laufes und die Kompensation des abgesagten Adventskonzertes. Hier konnte aus allen Spendenquellen eine Summe von 6.500 Euro generiert werden. Diese werden der Havelberger Tafel, dem Jugendzentrum Havelberg, dem Bundeswehr-Sozialwerk und der Soldaten- und Veteranenstiftung übergeben.

Somit war der Benefizlauf ein voller Erfolg, dessen Engagement am besten so beschrieben werden kann: „Was können wir für andere tun?“ (Martin Luther King) Ein Satz, der bei COVID 19 umso mehr gilt!



Kameraden des Stabszuges vor Beginn des Laufes.

Oberleutnant Philipp Wenzel
Bildrechte: Volksstimme Havelberg

Reservisten des Pionierbataillon 905 zum Stellungsbau in den Berchtesgadener Alpen

Die Bundeswehr legt den Fokus wieder mehr auf die Landes- und Bündnisverteidigung. Dazu gehört auch der Kampf aus gedeckten Stellungen, um dem Feind möglichst unaufgeklärt und sicher vor direktem Beschuss im Feuerkampf zu begegnen.

In malerischer Kulisse der Berchtesgadener Alpen gelegen, befindet sich der Standortübungsplatz „Sillberg“ fußläufig zur Jägerkaserne, wo das Gebirgsjägerbataillon 232 beheimatet ist. In steiler Hanglage mitten im dicht bewachsenen Laubwald wurde in den 1980ern ein aus mehreren Gängen und Kampfunterständen bestehendes Stellungssystem errichtet. Es sollte insbesondere in den Zeiten des Kalten Krieges der Erprobung des infanteristischen Kampfes aus der Deckung heraus dienen. Doch die Anforderungen an die Bundeswehr wandelten sich in den letzten Jahren. Es galten nicht mehr nur die eigenen Grenzen zu verteidigen, sondern auch komplexe Missionen überall auf der Welt zu bewältigen.

Das Stellungssystem lag viele Jahre brach und wurde Opfer der Witterung. Morsches und geborstenes Holz, verbogene Stahlbleche und Erdrutsche machten es unmöglich, dieses System durch die übende Truppe zu nutzen. Schweres Baugerät und bautechnische Expertise waren gefragt. Ein Kernauftrag für die Pioniere!

Folgerichtig wurden das GebPiBtl 8 und das PiBtl 905 aus Ingolstadt mit der Ertüchtigung des brach liegenden Stellungssystems beauftragt. Bereits mehrfach hat in der Vergangenheit der aktive Coleurrverband GebPiBtl 8 die Reservisten des PiBtl 905 bei diversen

Übungs- und Ausbildungsvorhaben mit Ausrüstung, Material und Personal unterstützt. In enger Zusammenarbeit wurden Erkundungen, umfangreiche Berechnungen und Planungen zur Durchführung des Bauvorhabens vorgenommen.

Anfang Juli 2020 rückten mehr als 30 Reservisten, die über verschiedene zivilberufliche Expertisen aus dem Bereich Bauwesen verfügen, zur Reservendienstleistung nach Ingolstadt an, um mit schwerem Pioniergerät in das etwa 230 Kilometer entfernte, kurz vor der Österreichischen Grenze liegende, Bischofwiesen zu verlegen.

Vor Ort erwies sich der Auftrag als wahre Bewährungsprobe für die Soldaten. Tagelanger Starkregen hatte das schroffe Karstgelände stark aufgeweicht. Unmengen an Holz, Kies und anderem Baumaterial mussten auf die auf etwa 1.100 Höhenmetern gelegene Baustelle verbracht werden. Schwülwarme Temperaturen machten das Befüllen tausender Sandsäcke, das Ausheben der verschütteten Gänge und das Zusägen und Verarbeiten des Holzes zu einer schweißtreibenden Aufgabe, bei der auch Soldaten des Gebirgsjägerbataillon 232 unterstützen. Auf einer Fläche von circa 5.000 Quadratmetern wurden mitten im Wald über

mehrere Tage hinweg neue Kampfunterstände, ein Zuggefechtsstand sowie etwa 100 Meter Schützengräben ausgehoben und mit Wellblechplatten und Holzbalken verstärkt. Die verschärften Auflagen zur Eindämmung der Corona Pandemie erschwerten die Arbeiten und Unterbringung zusätzlich.

Ein heftiger Gewittersturm beendete die Arbeiten am Stellungssystem. Dunkle Wolken verhüllten den berüchtigten Schicksalsberg Watzmann und brachten mehr als 40 Liter Regen pro qm binnen kurzer Zeit und Starkwinde hervor. Knietief standen die Pioniere im schlammigen Wasser. Glücklicherweise konnten die Bauarbeiten noch rechtzeitig fertiggestellt und das neue Stellungssystem den Bischofwiesener Gebirgsjägern übergeben werden.

Die Kommandeure des GebJgBtl 232, GebPiBtl 8 und PiBtl 905 waren sich einig: Was hier von den Reservisten geleistet wurde, ist überragend und wäre so in der Kürze der Zeit und der Knappheit von Haushaltsmitteln auch von zivilen Firmen nicht leistbar gewesen. Die Reserve des Heeres hat hier wieder einmal seinen echten Mehrwert für die Bundeswehr bewiesen!

Hauptmann Marco Dittmer
Pionierbataillon 905

Bildrechte: Bw/Hptm M. Dittmer



Ergänzungstruppenteil der Mindener Pioniere bildet aktive Soldaten am Sturmboot aus



Die 4./Panzerpionierbataillon 130 hat bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr einen Lehrgang durchgeführt, in dem reservedienstleistende Soldaten aktive Truppe ausgebildet haben. Ziel des Lehrgangs: Erwerb des Betriebsberechtigungsscheins für das Sturmboot mit Außenbordmotor.

Ob Pioniere aus Minden, Soldaten des Fallschirmjägerregiments 26 (Zweibrücken) oder Angehörige des Brigadestabes Panzerbrigade 21 „Lipperland“ (Augustdorf). Sie alle fanden am Standort Minden, mit der Herzog-von-Braunschweig-Kaserne und dem Pionierübungsplatz direkt an der Weser gelegen, geradezu ideale Ausbildungsvoraussetzungen für diese Ausbildung vor.

Wie immer, erst die Theorie dann die Praxis

Gewässerkunde, Schifffahrtsregeln, Manöverkunde, Rettungsmaßnahmen bei Mensch über Board (MOB) sowie die technische Ausbildung am Außenbordmotor sind Grundvo-

oraussetzungen, um den Schritt aufs Wasser bzw. aufs Boot zu machen! Dabei spielte das Wetter keine entscheidende Rolle. Wer bei einer solchen Ausbildung von Urlaubsromantik mit idyllischen Sonnenuntergängen träumt, liegt falsch. Schließlich müssen die Soldaten ihr Handwerk, ausdrücklich auch das Boot, bei jedem Wetter beherrschen. Und schlechtes Wetter gab es während der 14 Ausbildungstage genug, aber: auch starker Regen, der zum Teil annähernd waagrecht über die Weser fegte, konnte der hohen Motivation aller Beteiligten nichts anhaben.

Trotz a. D. als längerdienender Reservist und Ausbilder tätig

Die 10 Auszubildenden und den 4 Fahrtrainern machte der Lehrgang richtig Spaß, da aufgrund der gründlichen Vorbereitung und der vorhandenen Expertise schnell sehr große Fortschritte zu beobachten waren. Stabsfeldwebel Stefan Sch., normalerweise im Bereich des Unterstützungspersonals des Standortältesten eingesetzt, zeigte sich als Ausbilder

überaus zuversichtlich: „Bei der Motivation, die die Soldaten hier präsentieren, macht es unheimlich viel Spaß diese Ausbildung durchzuführen und ich schätze, alle werden den Lehrgang bestehen!“

„Insgesamt hat die gründliche und weitsichtige Vorbereitung und Organisation des Lehrgangs durch die verantwortlichen Ausbilder, eine reibungslose Durchführung dieses Lehrgangs ermöglicht,“ fügte der Kompaniechef der 4./PzPiBtl 130, Major der Reserve Carsten Becker, der eigens für diesen Lehrgang im Rahmen einer Reserveübung in den Dienst beordert wurde, hinzu. „Es macht einfach immer wieder Spaß, in den Dienst nach Minden zurückzukehren, da es hier am Standort keinerlei Vorbehalte oder Vorurteile gegenüber uns Reservisten gibt!“

Hauptgefreiter d. Res. Rolf Gersmeier
Major André Burdich, PrStOffz PzPiBtl 130

Bildrechte: Bundeswehr/PAO EFP

Die technischen Truppen in der Armee Friedrich II. von Preußen (1712 bis 1786)

(Die Fortsetzung aus im Heft 21/Juni 2020)

Die technischen Formationen im Überblick Die Pontoniere

Die für das Überqueren von Gewässern speziell ausgebildeten Pontoniere entwickelten sich als eine quasi militärische Formation in den europäischen Armeen fast gleichzeitig mit Ausgang des 30-jährigen Krieges. Unterstanden sie in Preußen anfänglich auch noch der Artillerie, so machten sich erste Tendenzen einer Verselbständigung im Wechsel zum 18. Jahrhundert bemerkbar. In der preußischen Armee existierten Pontonierformationen seit 1715.⁽¹⁾ Als kleinster Verband des preußischen Heeres unterstand dieser Brückentrain als Unterstab der Artillerie.⁽²⁾ Nach dem Regierungsantritt Friedrichs II. 1740 wurde der Grundstein für ein Pionierregiment gelegt, welches 1742 unter der Bezeichnung „Regiment Pionniers“ in Neiße aufgestellt wurde.⁽³⁾ Es bestand aus zehn Pionierkompanien, die weitgehend infanteristische Aufgaben erfüllten, einer Mineurkompanie und der in dieses Regiment integrierten Pontonierformation. Bereits 1743 wurde sie aus diesem Verband wieder herausgenommen.⁽⁴⁾ Nach dem Siebenjährigen Krieg (1763) wurde sie mit den zwei vorhandenen Mineurkompanien zusammengelegt, um 1772/73 erneut der Artillerie unterstellt zu werden.⁽⁵⁾ 1786, im Todesjahr Friedrichs des Großen, wurde der Pontonierformation der Status und die Stärke einer Kompanie zugewiesen.⁽⁶⁾

Die Mineure

Mineure waren technische Formationen, die besonders im Festungskampf eine wichtige Rolle spielten. Sie trieben Stollen – die sogenannten Minen – an das zu erobernde Festungswerk heran, um dieses dann mit Hilfe von genau berechneten Pulvermengen in die Luft zu sprengen. Das Ziel dieses Minenkampfes war das Zerstören und die Eroberung einer Festung.

Auch bei der Verteidigung einer Festung spielten die Mineure eine nicht unerhebliche Rolle.

So trieben sie ihrerseits Stollen an die der Angreifer heran, um durch eine Sprengung der generischen Stollen (Minengänge) den Angriff zum Erliegen bringen zu können.

Die Aufgaben und Funktionen der Mineure konnten daher nur von Spezialisten ausgeführt werden. Dies erklärt auch den hohen Anteil von Bergleuten aus dem Harz und dem Magdeburger Land in diesen Formationen.⁽⁷⁾ In Brandenburg-Preußen wurden erste Mineurformationen bereits 1654 in den Etats der Artillerie aufgeführt. 1677 verfügte das brandenburgische Heer bei der Belagerung der schwedischen Festung Stettin über ein Mineurdetachement von 24 Mann. Im Etat der kurfürstlichen Miliz tauchte 1690 eine erste Mineurkompanie auf. Wie die Pontoniere, gehörten auch die Mineure bis zum ersten Schlesischen Krieg zum sogenannten Unterstab der Artillerie.⁽⁸⁾ Nach der Gründung des bereits erwähnten „Regiment Pionniers“ im Jahre 1742 waren die Mineure in diesem Verband in der Stärke einer Kompanie und ab 1743 in Stärke von zwei Kompanien vertreten.⁽⁹⁾ Nach Umwandlung des Pionierregiments in das Füsilierregiment Nr. 49 im Jahre 1756 operierten die zwei Mineurkompanien weitgehend selbständig, um 1763 mit der bestehenden Pontonierformation vereinigt zu werden. Nach der Loslösung der Pontonierformation 1772/73 wurden zwei weitere Kompanien – die vierte 1780 in Graudenz – aufgestellt.⁽¹⁰⁾

Das Ingenieurkorps

Ingenieure oder auch „Kriegsbaumeister“ gab es in allen absolutistischen Armeen. Ihr wohl berühmtester Vertreter war der französische Festungsbaumeister Vauban, der einen völlig neuen Typus von Fortifikationsanlagen entwickelte, der weitgehend den ‚Bedürfnissen‘ der neuartigen Landkriegsführung entsprach, wie sie sich in der Nachfolge des 30-jährigen Krieges entwickelt hatte. Das Festungswesen war eine Domäne der Ingenieure, doch wurden sie nicht allein auf militärischem Gebiet eingesetzt, sondern oftmals auch mit der Anlage von repräsentativen Staatsgebäuden betraut.⁽¹¹⁾

So oblagen ihnen Erweiterungs- und Verschönerungsbauten in Städten, an Festungsbauten, bei Regulierungsarbeiten an Flüssen sowie die Vermessung des Landes.⁽¹²⁾ Bei den in preußischen Diensten stehenden Ingenieuren handelte es sich vornehmlich um Fachkräfte aus den benachbarten europäischen Ländern, vor allem aus den Niederlanden, aus Italien und Frankreich. Sie hatten einen guten Ruf als im Festungsbau außerordentlich erfahrene und fortschrittliche Fachleute.

Darüber hinaus schickte man einheimische Offiziere der Infanterie und Artillerie zum Erwerb gleicher Fachkenntnisse ins Ausland. 1729 wurde dann das militärische Ingenieurwesen vom fiskalischen Baubereich getrennt.⁽¹³⁾ Somit markierte dieses Jahr gleichzeitig den Beginn des militärisch organisierten Ingenieurwesens. Der aus holländischen Diensten 1715 in preußische Dienste übernommene Ingenieuroffizier Gerhard Cornelius Walrawe wurde 1729 mit der Gründung des preußischen Ingenieurkorps betraut.⁽¹⁴⁾ Unter seiner Anleitung wurden enorme Festungsbauten ausgeführt, so der Ausbau der Festungen Wesel, Magdeburg, Neisse, Glatz und Silberberg. 1742 wurde er mit der Zusammenstellung des bereits erwähnten Pionierregiments in Neisse beauftragt.⁽¹⁵⁾ Walrawes enormer Sachkenntnis war es zu verdanken, dass Friedrich II. bei seinem Regierungsantritt ein wohlgeordnetes Korps von 54 Militäringenieuren übernahm.⁽¹⁶⁾ 1775 wurde in Berlin die erste Ingenieurschu-

- 1) Vgl. Kraus, a.a.O. S. 9
- 2) Vgl. Petter, a.a.O. S. 30
- 3) Werner Lahne, *Unteroffiziere*, Herford/Bonn 1974, S. 104
- 4) Petter, a.a.O., S. 34
- 5) Regling, a.a.O., S. 173
- 6) Petter, a.a.O. S. 31
- 7) Lahne, a.a.O. S. 104
- 8) Petter, a.a.O. S. 33f. sowie Kraus, a.a.O. S. 8
- 9) Lehne, a.a.O. S. 104
- 10) Petter, a.a.O. S. 34 und Regeling, a.a.O. S. 173
- 11) Petter, a.a.O. S. 27f.
- 12) Kraus, a.a.O. S. 9
- 13) Petter, a.a.O. S. 28
- 14) Vgl. hierzu die entsprechenden Passagen im Aufsatz von Fritz Kersten, *Die Festung Magdeburg*, in: *Zeitschrift für Heereskunde* (Mai/Juni 1981), S. 81
- 15) Petter, a.a.O. S. 29
- 16) Duffy, a.a.O. S. 183



Den Veränderungen der Technischen Truppen in Gliederung und Struktur folgte auch die sichtbare Anpassung der Uniform (Quelle: Das Bayrische Armeemuseum)

le gegründet, die der Vorbereitung der jungen Offiziere in der Kunst des Festungsbaus dienen sollte. Beim Tode Friedrichs des Großen umfasste das Ingenieurkorps gerade 60 Offiziere.

Die technischen Truppen und ihr Einsatz in den Kriegen Friedrichs II.

Friedrich II. hatte während seiner Regierungszeit von 1740 bis 1786 vier Kriege geführt, wobei ihm der zweite Schlesische Krieg⁽¹⁷⁾ den Beinamen „der Große“ eingetragen hat. Diese – zusammengenommen – annähernd zwölf Jahre Krieg rückten Preußen an die Spitze der europäischen Nationen und beschworen gleichzeitig den sogenannten preußisch-österreichischen Dualismus herauf, der erst 1866, erneut durch einen Krieg, beendet werden sollte.⁽¹⁸⁾ Die Frage ist, ob Friedrich II. die technischen Formationen seiner Armee richtig einzusetzen verstand, einer Armee, der der Ruf der Unbesiegbarkeit lange Zeit anhaftete. Diesen Ruf verdankte die preußische Armee jedoch nicht dem Ingenieurkorps, den Pontonieren oder Mineuren! Da der technische Ausbildungsstand dieser Formationen bereits während der Friedensjahre weit hinter dem der Infanterie und Kavallerie lag, konnten im Kriege kaum glanzvolle Leistungen erwartet wer-

den. Die Friedensausbildung der Pontoniere war der der Artillerie angepasst und bestand meistens aus dem gleichförmigen und eintönigen Exerzier-, Wach- und Arbeitsdienst.

Während des zweiten Schlesischen Krieges schlugen die Pontoniere bei Kolin 1744 eine Brücke über die Elbe und 1745 erfolgte ein zweiter Einsatz oberhalb Dresdens.

Bei der Einschließung von Prag im Siebenjährigen Krieg⁽¹⁹⁾ (1757) errichteten sie zwei Verbindungsbrücken über die Moldau. Ein Jahr später erfolgten Brückenschläge über die Oder bei Güstebiese und die Elbe bei Dresden. 1760 wurden sie ein letztes Mal an der Elbe bei Torgau eingesetzt.⁽²⁰⁾

Der Ausbildungsstand der Mineure war demgegenüber etwas besser, was sich in der Praxis – während der Feldzüge – herausstellen sollte. Standen ihnen theoretisch zwar acht Wochen Ausbildung und praktischer Unterricht in Friedensjahren zur Verfügung, so dominierte trotz alledem auch hier der Wach- und Arbeitsdienst.

Im Siebenjährigen Krieg wurden sie bei Armierungsarbeiten sowie der Instandhaltung und Verteidigung von Festungen eingesetzt.

Bei der Verteidigung von Schweidnitz 1757 fügten die Mineure dem österreichischen Gegner hohe Verluste durch verdeckt gezündete Minen, sogenannte Fladderminen, zu. Im darauffolgenden Jahr wurden sie bei der Belagerung von Schweidnitz an entscheidender Stelle eingesetzt.⁽²¹⁾ Ein letzter großer Einsatz erfolgte 1762 bei der zweiten Belagerung von Schweidnitz. Ihrem erfolgreichen „Angriff“ war es wesentlich zu verdanken, dass die Festung schließlich kapitulieren musste.⁽²²⁾ Der Ingenieuroffizier, der im Kriege die Aufgabe hatte, dem Kommandanten oder Feldherrn bei Festungsverteidigungen und -belage-

17) Der Zweite Schlesische Krieg (1744 / 1745) war sowohl Teil des Österreichischen Erbfolgekrieges als auch des Konflikts um die Vorherrschaft in Schlesien zwischen Preußen und Österreich. Während Friedrich II. von Preußen mit Frankreich verbündet war, bildete Österreich unter Maria Theresia eine Allianz mit Sachsen, Großbritannien und den Niederlanden.

18) Siehe hierzu G.P. Gooch, *Friedrich der Große*, München 1976, S. 380ff. sowie das Kapitel „Preußen und Österreich“ in: Theodor Schieder, *Friedrich der Große – Ein Königtum der Widersprüche*, Berlin 1983, S. 127ff.

19) Im Siebenjährigen Krieg von 1756 bis 1763 kämpften mit Preußen und Großbritannien/Kurhannover auf der einen und Österreich, Frankreich und Russland sowie dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation auf der anderen Seite alle europäischen Großmächte jener Zeit. Auch mittlere und kleine Staaten waren an den Auseinandersetzungen beteiligt. Der Krieg wurde in Mitteleuropa, Portugal, Nordamerika, Indien, der Karibik sowie auf den Weltmeeren ausgefochten, weswegen er von Historikern gelegentlich auch als ein Weltkrieg angesehen wird. Während Preußen, Habsburg und Russland primär um die Vorherrschaft in Mitteleuropa kämpften, ging es für Großbritannien und Frankreich auch um die Vorherrschaft in Nordamerika und Indien. Obgleich sich auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen auch neue Strategien der Kriegsführung etablierten, war der Siebenjährige Krieg einer der letzten Kabinettskriege.

20) Petter, a.a.O. S. 31f.

21) Siehe hierzu auch die kurze Abhandlung „Relation von der Belagerung der Festung Schweidnitz, unter der Direction Sr. Excellenz des General-Lieutenant von Treskow, und des Ingenieur-Obristen von Balby, Breslau (Original-Druck in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden)

22) Petter, a.a.O. S. 35f.

rungen als technischer Berater, als Planer und Leiter der damit verbundenen Erdarbeiten, zur Seite zu stehen, wurde von Friedrich II. kaum in einer solchen Funktion eingesetzt.⁽²³⁾ So oblag dem preußischen Ingenieuroffizier vielmehr ausgesprochene Generalstabsarbeiten, z.B. die Planungsarbeiten zur Führung von Marschkolonnen.⁽²⁴⁾

Die technischen Truppen an der Wende zum 19. Jahrhundert: Ein Ausblick

Sind die technischen Truppen in der Armee Friedrichs II. von Preußen, wie aus dem Vorausgegangenen hervorgeht, weitgehend vernachlässigt worden, im Vergleich zu ihrer Stellung in den anderen europäischen Armeen, so zeigten sich seine Nachfolger auf diesem Gebiet nicht viel reformfreudiger, behandelten diesen Zweig der Armee weiterhin recht stiefmütterlich.

Friedrichs Nachfolger Friedrich Wilhelm II., ein politisch wie militärisch schwacher Herrscher,

der, im Geiste des friderizianischen Preußen aufgewachsen, noch zu seinen Lebzeiten mit den Ideen der Französischen Revolution in Berührung kam, sah sich in den Revolutionskriegen gegen Ende des 18. Jahrhunderts, die Preußen an der Seite Österreichs gegen Frankreich führte, mit einer neuen, geradezu revolutionären Strategie eines Heeres konfrontiert, das sich primär aus Landeskindern rekrutierte und von den Ideen und Idealen dieser Revolution beseelt war. Anstatt sich diese neue Strategie zu eigen zu machen, hielt Preußen an seinen, durch Friedrich den Großen eingeführten Exerzierreglements fest, ließ nach wie vor seine Truppen manövernäßig in das Feuer der feindlichen Schützenrudel laufen und setzte auch das ihm zur Verfügung stehende Potential an technischen Formationen kaum ein.

Selbst das zwar mittlerweile besser geschulte Ingenieurkorps wurde, obwohl auf der durch Friedrich den Großen gegründeten Ingenieur-

schule gut ausgebildet, in sträflichster Weise vernachlässigt, denn noch immer wurde der Ingenieur, als Vertreter eines eher bürgerlich anmutenden Truppenteils, in den Augen der etablierten Militärs militärisch unterbewertet und selbst noch unter Friedrich Wilhelm III. in der Auseinandersetzung mit der napoleonischen Armee an entscheidender Stelle durch Truppenoffiziere ersetzt.

Erst die Heeresreform Scharnhorsts und Gneisenaus führte nach der bereits 1809 erfolgten Zusammenlegung des Ingenieurkorps mit den vorhandenen Mineur- und Pontoniereinheiten im Jahre 1814 zur Gründung von Pioniereinheiten, die nunmehr eine Vielzahl der bis dahin von Spezialtruppen erledigten Aufgaben bewältigen mussten und somit den Grundstein für die bis heute existierende Pioniertruppe legten.⁽²⁵⁾

Uwe Handke

Literatur und Quellen

Neben einer Vielzahl von Informationen zum Thema im Internet wurden für diesen Beitrag im Wesentlichen folgende Literatur und Quellen genutzt. Aufgeführt sind auch nicht benutzte, aber für einen vertieften Einstieg geeignete Literatur.

Ernst Aichner (Hrsg.), Pioniere - Ingenieurtruppen in vier Jahrhunderten (Veröffentlichungen des Bayrischen Armeemuseums, Bd.2) Ingolstadt 1981

Udo von Bonin, Geschichte des Ingenieurkorps und der Pioniere in Preußen, 2 Bände, Berlin 1877/78

Richard Dietrich (Hrsg.), Politische Testamente der Hohenzollern, (dtv-Dokumente), München 1981

Christopher Duffy, Friedrich der Große und seine Armee, Stuttgart 1978

G.P. Gooch, Friedrich der Große, München 1976

Martin Guddat, Kanoniere Bombardiere Pontoniere: Die Artillerie Friedrichs des Großen, Hamburg 2011

Carl Hans Hermann, Deutsche Militärgeschichte, Frankfurt/Main 1968

Daniel Hohrath, Judith Zimmer, Elisabeth Boxberger: Friedrich der Große und die Uniformierung der preußischen Armee von 1740 bis 1786 (2. Bände), Wien 2011

Fritz Kersten, Die Festung Magdeburg, in: Zeitschrift für Heereskunde (Mai/Juni 1981)

Herbert Knötel d.J., Herbert Sieg, Handbuch der Uniformkunde, Hamburg 1971

Jürgen Kraus, Die Entwicklung der preußischen Pioniertruppen bis zum 1. Weltkrieg, in: Pioniere - Ingenieurtruppen in vier Jahrhunderten (Veröffentlichungen des Bayrischen Armeemuseums, Bd.2 - hrsg. v. Ernst Aichner) Ingolstadt 1981

Werner Lahne, Unteroffiziere, Herford/Bonn 1974

Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hrsg.), Deutsche Militärgeschichte 1648-1939 (Band 6) München/Herrsching 1983

Ernst August Nohn, Wehrwissenschaften im frühen 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Wehrtechnik (Dissertation), Münster in Westfalen 1977

Friedrich von Oppeln-Bronikowski/Eckhard Most (Hrsg.), Friedrich der Große – Das poli-

tische Testament von 1752, Stuttgart 1980

Dietrich Petter, Pioniere – Entwicklung einer deutschen Waffengattung, Darmstadt 1963

Bernhard von Poten, Walrawe, Gerhard Cornelius von, in: Allgemeine Deutsche Biographie 41 (1896), S. 2-5

Volkmar Regling, Grundzüge der Landkriegsführung zur Zeit des Absolutismus und im 19. Jahrhundert/4.b. Die Entstehung technischer Dienste und Truppen, in: Deutsche Militärgeschichte in sechs Bänden 1648-1939 (Bd.6, Abschnitt IX: Grundzüge der militärischen Landkriegsführung), hrsg. v. Militärgeschichtlichen Forschungsamt, München/Herrsching 1983, S.68f.

„Relation von der Belagerung der Festung Schweidnitz, unter der Direction Sr. Excellenz des General-Lieutenant von Treskow, und des Ingenieur-Obristen von Balby, Breßlau (Original-Druck in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden)(Online-Version)

Gerhard Ritter, Staatskunst und Kriegshandwerk, Bd.1, München 1964

C.v.Zeppelin / L. v. Scharfenort, Friedrich der Grosse, Berlin 1912



WIR SIND DIE RESERVE

VERBAND DER RESERVISTEN
DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR e.V.

Gemeinschaft leben. Mitglied werden.



#PacksAn

NACH DEM BUND NICHT HÄNGEN LASSEN

Warum Mitglied werden im Reservistenverband?

Weil nur wir militärische Aus- und Weiterbildung anbieten.

Wir entlasten die Bundeswehr in der Ausbildung: Im Militärsport, bei den individuellen militärischen Grundfertigkeiten (IGF) und der körperlichen Leistungsfähigkeit (KLF). Unsere Mitglieder engagieren sich auf militärischen Spiegeldienstposten und sorgen so für eine enge Verzahnung der Bundeswehr mit ihrer Reserve.

Wir bieten das größte Netzwerk der Kameradschaft.

In unseren Reservistenkameradschaften und Arbeitsgemeinschaften treffen wir uns regelmäßig und tauschen Erfahrungen in der Bundeswehr und in der Reserve unter Gleichgesinnten aus. Unseren Mitgliedern bieten wir ein großes Serviceangebot mit Leistungsgaucha über das militärische Umfeld hinaus.

Weil wir DIE Interessenvertretung der Reserve sind.

Mit rund 115.000 Mitgliedern bundesweit sind wir das Sprachrohr der Reserve und erhalten Zuwendungsmittel aus dem Verteidigungsetat. Weil wir bundesweit organisiert und unsere Reservistenkameradschaften überallaktiv sind. Mit über 2.100 Reservistenkameradschaften und zahlreichen Reservistenarbeitsgemeinschaften haben wir für jeden etwas zu bieten. Nur bei uns sind rund 22.000 Sportschützen im Schießsport aktiv.

Weil wir das sicherheitspolitische Gewissen der Nation sind.

Wir führen jährlich bundesweit über 4.800 sicherheitspolitische Veranstaltungen durch und entsenden Repräsentanten zu zahlreichen sicherheitspolitischen Veranstaltungen. Über unsere Verbandsspitze – Abgeordnete des Bundestages – wirken wir unmittelbar auf die politische Meinungsbildung ein.

Weil nur wir uns konsequent für den Heimatschutz einsetzen.

Ein großes Land wie Deutschland, das so vielfältige Aufgaben in Europa wahrnimmt, braucht hinreichende Vorsorge im Heimatschutz. Deshalb engagieren sich unsere Mitglieder in den regionalen Sicherungs- und Unterstützungskompanien sowie den Verbindungskommandos.



Jetzt informieren: www.reservistenverband.de
Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
Landesgeschäftsstelle Bayern
80637 München, Dachauer Str. 128, Geb. 5, 3. Stock
Tel +49 89 14341690
bayern@reservistenverband.de



Über alle Hindernisse



Anakonda



Anakonda

Schwimmbrückensysteme von GDELS–Bridge Systems Nur das Original ist gut genug



Saber Guardian



Enhanced Forward Presence



Enhanced Forward Presence



Trident Juncture